

**GOTTES
FARBENPRÄCHTIGES
KUNSTWERK**

HARUN YAHYA

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, wie es wäre, in einer Welt ohne Farben zu leben? Befreien Sie sich für einen Moment von Ihrer Erfahrung, vergessen Sie alles, was Sie gelernt haben und benutzen Sie ausschliesslich Ihre Vorstellungskraft. Stellen Sie sich ihren Körper, alle anderen Menschen, das Meer, den Himmel, die Bäume, die Blumen, kurz, die ganze Welt in schwarz-weiss vor. Stellen Sie sich vor, dass es keine Farben gibt. Wie würden Sie sich fühlen, wenn Menschen, Katzen, Hunde, Vögel, Schmetterlinge und Früchte farblos wären? Würden Sie jemals in einer solchen Welt leben wollen?

ABOUT THE AUTHOR



The author, who writes under the pen-name Harun Yahya, was born in Ankara in 1956. He studied arts at Istanbul's Mimar Sinan University, and philosophy at Istanbul University. Since the 1980s, the author has published many books on political, faith-related and scientific issues. His main focus has been the refutation of Darwinism and materialism, two modern myths presented under a scientific guise. Harun Yahya's books appeal to all kinds of readers, Muslims and non-Muslims alike, regardless of their age, race, or nationality, for they focus on one objective: to broaden the readers' perspective by encouraging them to think about a number of critical issues, such as the existence of Allah and His unity, and to display the decrepit foundations and perverted works of godless systems.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

اللَّهُ
رَسُولُ
مُحَمَّدٍ

AN DEN LESER

Der Grund, dass in all diesen Arbeiten die Widerlegung der Evolutionstheorie so stark betont wird, liegt darin, dass diese Theorie eine Grundlage für jede gegen die Religion gerichtete Philosophie darstellt. Der Darwinismus, der die Schöpfung und damit die Existenz Gottes ablehnt, hat seit 140 Jahren vielen Menschen ihren Glauben genommen oder sie in Zweifel gestürzt. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Aufgabe, die Widerlegung der Theorie zu veröffentlichen. Der Leser muss die Möglichkeit zu dieser grundlegenden Erkenntnis erhalten. Da manche Leser vielleicht nur die Gelegenheit haben, eines der Bücher zu lesen, wurde beschlossen, in allen Büchern Harun Yahyas diesem Thema ein Kapitel zu widmen, wenn auch nur als kurze Zusammenfassung.

In allen Büchern des Autors werden Fragen, die sich auf den Glauben beziehen, auf der Grundlage des Inhalts des Quran erklärt, und die Menschen werden dazu ermutigt, Gottes Wort zu lernen und ihm entsprechend zu leben. Alle Themen, die Gottes Offenbarung selbst betreffen, werden in einer Weise erklärt, dass sie beim Leser keine Zweifel oder unbeantwortete Frage hinterlassen. Die aufrichtige, direkte und fließende Darstellung erleichtert das Verständnis der behandelten Themen und ermöglicht, die Bücher in einem Zug zu lesen. Harun Yahyas Bücher sprechen Menschen jeden Alters und jeder sozialen Zugehörigkeit an. Selbst Personen, die Religion und Glauben streng ablehnen, können die hier vorgebrachten Tatsachen nicht abstreiten und deren Wahrheitsgehalt nicht leugnen.

Die Bücher von Harun Yahya können individuell oder in Gruppen gelesen werden. Leser, die von diesen Büchern profitieren möchten, werden Gespräche über deren Inhalte sehr aufschlussreich finden, denn so können sie ihre Überlegungen und Erfahrungen einander mitteilen.

Gleichzeitig ist es ein großer Verdienst, diese zum Wohlgefallen Gottes verfassten Bücher bekannt zu machen und einen Beitrag zu deren Verbreitung zu leisten. In allen Büchern ist die Beweis- und Überzeugungskraft des Verfassers zu spüren, so dass es für jemanden, der anderen die Religion erklären möchte, die wirkungsvollste Methode ist, die Menschen zum Lesen dieser Bücher zu ermutigen.

Wir hoffen, der Leser wird die Rezensionen der anderen Werke des Autors zur Kenntnis nehmen. Sein reichhaltiges Quellenmaterial über glaubensbezogene Themen ist äußerst hilfreich und vergnüglich zu lesen.

In diesen Werken wird der Leser niemals – wie es mitunter in anderen Werken der Fall ist – die persönlichen Ansichten des Verfassers vorfinden oder auf zweifelhafte Quellen gestützte Ausführungen; er wird weder einen Schreibstil vorfinden, der Heiligtümer herabwürdigt oder missachtet, noch hoffnungslos verfahrenere Erklärungen, die Zweifel und Hoffnungslosigkeit erwecken.

**GOTTES
FARBENPRÄCHTIGES
KUNSTWERK**

HARUN YAHYA



Über den Autor

Der Autor, der unter dem Pseudonym HARUN YAHYA schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Nachdem er Grundschule und Gymnasium in Ankara absolviert hatte, studierte er Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Werke zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Harun Yahya ist bekannt als Autor wichtiger Werke, die die Hochstapeleien der Evolutionisten aufdecken, ihre falschen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus.

Harun Yahyas Werke, übersetzt in 57 Sprachen, umfassen mehr als 45000 Seiten mit 30000 Illustrationen.

Das Pseudonym des Autors besteht aus den Namen Harun (Aaron) und Yahya (Johannes), im geschätzten Andenken an die beiden Propheten, die gegen den Unglauben kämpften. Das Siegel des Propheten, das auf dem Umschlag aller Bücher des Autors abgebildet ist, symbolisiert, dass der Quran das letzte Buch und das letzte Wort Gottes ist und dass der Prophet Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) der letzte der Propheten ist. Der Autor verwendete in all seinen Arbeiten den Quran und die Sunnah (Überlieferungen) des Propheten Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) zu seiner Führung. Er zielt darauf ab, alle grundlegenden Behauptungen der ungläubigen Systeme einzeln zu widerlegen, die Einwände gegen die Religion endgültig auszuräumen und ein "letztes Wort" zu sprechen. Er verwendet das Siegel des letzten Propheten, der endgültige Weisheit und moralische Perfektion erlangte (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) als Ausdruck seiner Absicht, ein abschließendes Wort zu sprechen.

Das gemeinsame Ziel aller Werke des Autors ist es, die Verkündigungen des Quran in der Welt zu verbreiten und auf diese Weise die Menschen dazu anzuleiten, über grundlegende Glaubenthemen wie die Existenz Gottes, Seine Einheit und das Jenseits nachzudenken und das verrottete Fundament der ungläubigen Systeme und deren heidnische Praktiken vor aller Augen darzulegen.

So werden denn auch die Werke
Harun Yahyas in vielen
Ländern der Welt,
von Indien

bis Amerika, von England bis Indonesien, von Polen bis Bosnien, von Spanien bis Brasilien, von Malaysia bis Italien, von Frankreich bis Bulgarien und Russland gerne gelesen. Die Bücher, die u.a. in englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, portugiesisch, urdu, arabisch, albanisch, chinesisches, suaheli, haussa, divehi (gesprochen in Mauritius), russisch, bosnisch, serbisch, polnisch, malaisch, uigurisch, indonesisch, bengalisch, dänisch und schwedisch übersetzt wurden, finden im Ausland eine große Leserschaft.

Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurück gewonnen und tiefere Einsichten in ihren Glauben gewonnen. Jeder, der diese Bücher liest, erfreut sich an deren weisen, auf den Punkt gebrachten, leicht verständlichen und aufrichtigen Stil sowie an der intelligenten, wissenschaftlichen Annäherung an das Thema. Eindringlichkeit, absolute Konsequenz, einwandfreie Darlegung und Unwiderlegbarkeit kennzeichnen die Werke. Für ernsthafte, nachdenkliche Leser besteht keine Möglichkeit mehr, materialistische Philosophien, Atheismus und andere abwegige Ansichten zu verteidigen. Werden diese dennoch verteidigt, dann lediglich aufgrund einer Trotzreaktion, da die Argumente widerlegt wurden. Alle leugnerischen Strömungen unseres Zeitalters mussten sich dem Gesamtwerk von Harun Yahya ideologisch geschlagen geben.

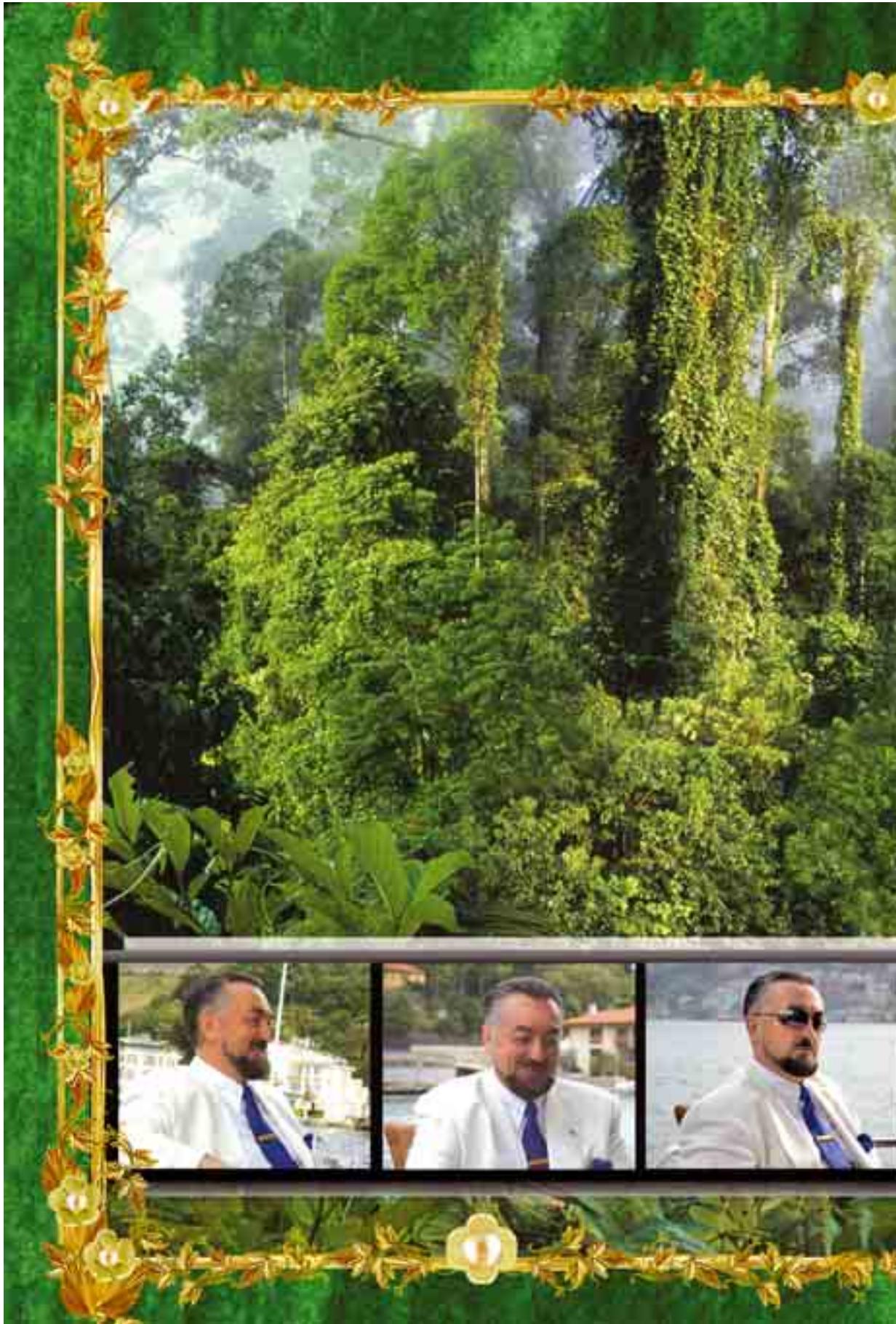
Ohne Zweifel resultieren diese Eigenschaften aus der beeindruckenden Weisheit und Erzählweise des Quran. Der Autor hat nicht die Absicht, sich mit seinen Werken zu rühmen, sondern beabsichtigt lediglich, andere zu veranlassen, den richtigen Weg zu finden. Er strebt mit der Veröffentlichung seiner Werke keinerlei finanziellen Gewinn an.

Wer die Menschen ermutigt, diese Werke zu lesen, ihren Geist und ihre Herzen zu öffnen und sie anleitet, noch ergebener Diener Gottes zu sein, leistet der Gemeinschaft einen unschätzbaren Dienst.

Gegenüber der Bekanntmachung dieser wertvollen Werke käme die Veröffentlichung von bestimmten Büchern allgemeiner Erfahrung, die den Verstand der Menschen trüben, die gedankliche Verwirrung hervorrufen und die bei der Auflösung von Zweifeln und bei der Rettung des Glaubens ohne starke Wirkung sind, einer Verschwendung von Mühe und Zeit gleich. Doch mehr noch als das Ziel der Rettung des Glaubens ist deutlich, dass bei Werken, die die literarische Kraft des Verfassers zu betonen versuchen, diese Wirkung nicht erreicht wird. Falls diesbezüglich Zweifel aufkommen, so möge es aus der allgemeinen Überzeugung des Autors verständlich sein, dass es das einzige Ziel der Werke Harun Yahyas ist, den Atheismus zu beseitigen und die Moral des Quran zu verbreiten und dass Wirkung, Erfolg und Aufrichtigkeit dieses Anliegens deutlich zu erkennen sind.

Man muss wissen, dass der Grund für die Unterdrückung und die Qualen, die Muslime erlitten haben, in der Vorherrschaft des Unglaubens liegt. Der Ausweg besteht in einem ideologischen Sieg der Religion über den Unglauben, in der Darlegung der Glaubenswahrheiten und darin, die Quranische Moral so zu erklären, dass sie von den Menschen begriffen und gelebt werden kann. Es ist klar, dass dieser Dienst in einer Welt, die tagtäglich immer mehr in Unterdrückung, Verderbtheit und Chaos versinkt, schnell und wirkungsvoll durchgeführt werden muss, bevor es zu spät sein wird.

Das Gesamtwerk von Harun Yahya, das die Führungsrolle bei diesem wichtigen Dienst übernommen hat, wird mit dem Willen Gottes die Menschen im 21. Jahrhundert zu der im Quran beschriebenen Ruhe, zu Frieden und Gerechtigkeit, Schönheit und Fröhlichkeit führen.

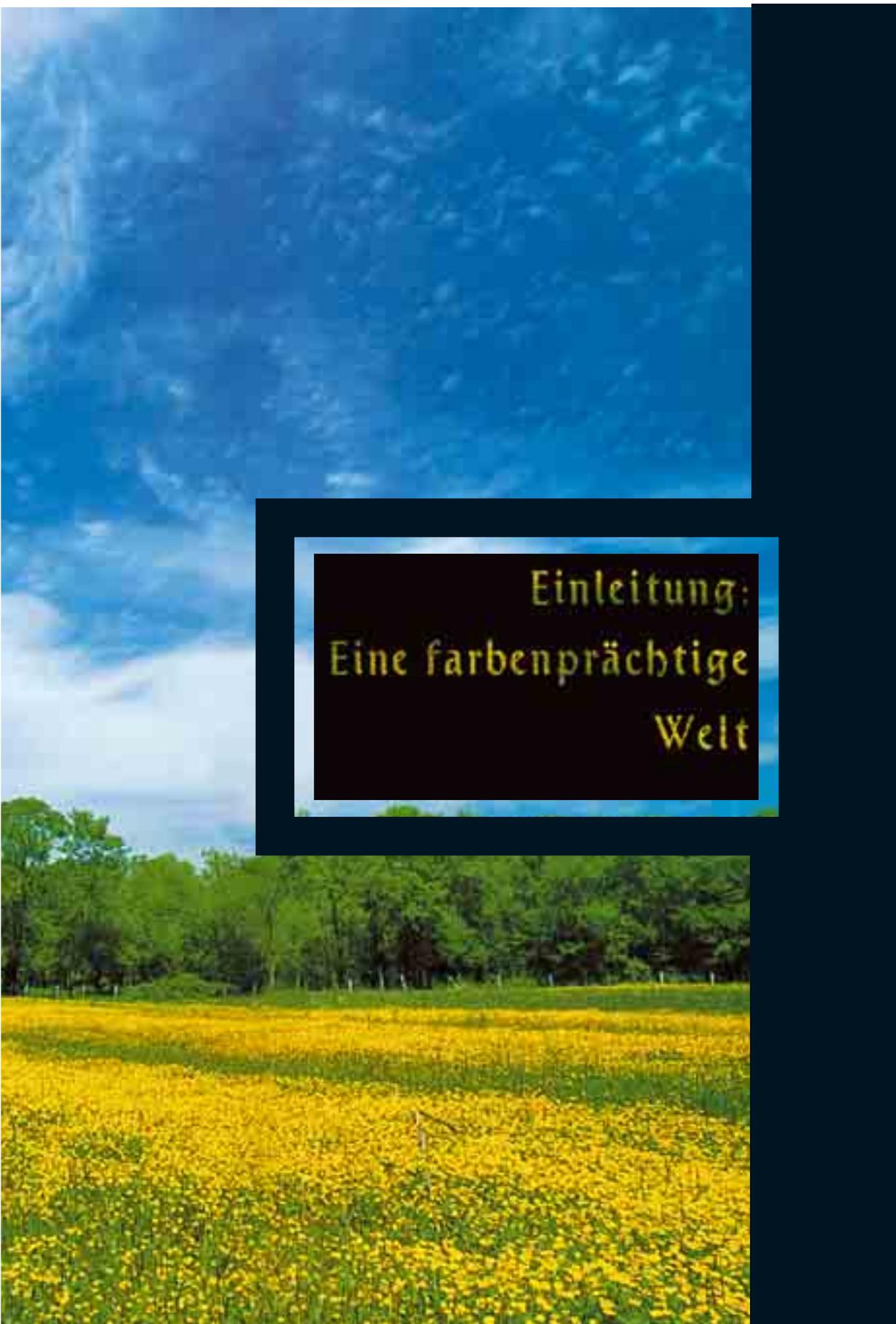


**GOTTES
FARBENPRÄCHTIGES
KUNSTWERK**

Harun Yahya







Einleitung:
Eine farbenprächtige
Welt

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, wie es wäre, in einer Welt ohne Farben zu leben? Befreien Sie sich für einen Moment von Ihrer Erfahrung, vergessen Sie alles, was Sie gelernt haben und benutzen Sie ausschliesslich Ihre Vorstellungskraft. Stellen Sie sich ihren Körper, alle anderen Menschen, das Meer, den Himmel, die Bäume, die Blumen, kurz, die ganze Welt in schwarz-weiss vor. Stellen Sie sich vor, dass es keine Farben gibt. Wie würden Sie sich fühlen, wenn Menschen, Katzen, Hunde, Vögel, Schmetterlinge und Früchte farblos wären? Würden Sie jemals in einer solchen Welt leben wollen?

Die meisten Menschen haben wahrscheinlich niemals darüber nachgedacht, in welcher einer farbenprächtigen Welt sie leben und wie die Vielfalt von Farben auf Erden entstanden ist. Sie haben wahrscheinlich nie einen Gedanken daran verschwendet, wie eine Welt ohne Farben wäre. Der Grund liegt darin, dass jeder in eine Welt voller Farben geboren wurde. Eine farblose Welt wäre jedoch nicht unmöglich. In den folgenden Kapiteln werden wir im Detail diskutieren, warum die Existenz einer farbenprächtigen Welt so erstaunlich ist.

Eine farblose Welt stellt man sich schwarz-weiss und grau vor. Jedoch sind Schwarz, Weiss und Grau auch Farben. Also ist unsere Vorstellung von Farblosigkeit falsch. Um Farblosigkeit zu beschreiben, hält man es immer für notwendig, eine Farbe zu erwähnen. Mit Aussagen wie "Es war farblos, absolut dunkel", "Es gab keine Farbe in ihrem Gesicht; es war völlig weiss" versucht man, Farblosigkeit zu beschreiben. Tatsächlich aber beschreiben diese Aussagen keine Farblosigkeit, sondern eine schwarz-weisse Welt.

Versuchen Sie, sich vorzustellen, dass plötzlich alles seine Farbe verliert. In dieser Situation würde sich alles mit allem vermischen und es wäre unmöglich, einen Gegenstand vom anderen zu unterscheiden. Es wäre





Wir sehen stets eine Welt voller Farben.



Wenn wir die Bilder oben und unten vergleichen, können wir verstehen, wie schön es ist, eine Welt voller Farben zu sehen. Farben sind eine der größten Segnungen, die Gott den Menschen in der Welt gegeben hat.





zum Beispiel unmöglich eine Apfelsine, rote Erdbeeren oder farbenprächtige Blumen auf einem braunen Holztisch zu sehen, da weder die Farbe der Apfelsine orange, noch die des Tisches braun, noch die der Erdbeeren rot wäre. Es wäre selbst für nur kurze Zeit ärgerlich, in solch einer farblosen Welt zu leben, die sehr schwer zu beschreiben ist.

Farbe spielt eine entscheidende Rolle in der Kommunikation des Menschen mit der Außenwelt hinsichtlich des Funktionierens seines Gedächtnisses und der Lernfunktionen seines Gehirns. Denn der Mensch kann nur durch die unterschiedliche Farbe und Form von Objekten passende Verbindungen zwischen ihnen und Ereignissen, Orten und anderen Menschen herstellen. Weder Hören noch Berühren alleine reichen aus, um Objekte zu definieren. Für den Menschen bedeutet die externe Welt nur dann etwas, wenn sie als Ganzes mit ihren Farben gesehen wird.

Objekte und unsere Umgebung zu identifizieren sind nicht die einzigen Vorteile der Vielfalt von Farben. Die perfekte Farbharmonie in der Natur bereitet der menschlichen Seele große Freude. Um diese Harmonie zu sehen und sich an jedem Detail zu erfreuen, wurde der Mensch mit einem Paar Augen ausgestattet, die ein ganz besonderes Design haben. In der Welt der Lebewesen sind die menschlichen Augen, was das Farbsehen anbelangt, die funktionstüchtigsten, sie können Farben in ihren kleinsten Abstufungen wahrnehmen, die "Auflösung" ist so gross, dass das menschliche Auge Millionen von Farben unterscheiden kann.¹

Offensichtlich wurde dieser perfekt funktionierende visuelle Apparat des Menschen besonders dafür geschaffen, eine Welt voll von Farben zu sehen.

Das einzige Geschöpf auf Erden, das die Existenz einer Ordnung des Universums durch Farben erkennen kann, ist der Mensch, denn er hat die Fähigkeit, zu denken und zu schlussfolgern.

Jedes Detail, jedes Muster und jede Farbe im Himmel und auf Erden wurde erschaffen, damit die Menschen darin eine Ordnung erkennen und diese Ordnung zu schätzen wissen. Die Farben in der Natur sind auf eine solche Art und Weise arrangiert worden, dass sie die menschliche Seele ansprechen. Perfekte Symmetrie und Harmonie herrschen vor in der Welt der Farben, sei es bei den Lebewesen oder bei der toten Materie.

Was aber macht die Welt so farbenfroh? Wie entstehen die Farben, die unsere Welt so außergewöhnlich schön machen? Auf wen sind das Design der Millionen von Farben und die darin befindliche Harmonie zurückzuführen?

Ist es möglich, dass alles Existierende durch sinnlose Veränderungen, die durch eine Kette von Zufällen hervorgerufen wurden, entstand?

Eine solche Absurdität kann wohl kaum behauptet werden. Zufälle können nichts erschaffen, ganz zu schweigen von Milliarden von Farben. Beobachten Sie nur die Flügel eines Schmetterlings oder farbenprächtige Blumen jeder Art, jede von ihnen ist ein Kunstwerk. Es ist aus vernünftigem Grund unmöglich, dies unbewussten Prozessen zuzuschreiben.

Nehmen wir ein Beispiel: Wenn man ein Gemälde sieht, das Bäume und Blumen in der Natur darstellt, würde man nicht behaupten, dass die Harmonie der Farben, die geordne-



ten Muster und das bewusste Design dieser Malerei durch Zufall entstanden sein könnten. Würden wir jemanden ernst nehmen, der daher käme und sagte: "Die Malkästen überschlugen sich durch den Wind, die darin enthaltenen Farben vermischten sich, und aufgrund des Regens etc. entstand nach einer langen Zeitspanne diese wunderschöne Malerei." Sicher nicht. Dies ist eine sehr interessante Situation. Obwohl niemand versuchen würde, eine solch unvernünftige Behauptung aufzustellen, behaupten manche Menschen trotzdem, dass die perfekte Farbgebung und Symmetrie in der Natur durch einen solchen unbewussten Prozess entstand. Trotzdem bringen Evolutionisten, um dieses Thema zu erklären, Thesen an, dass es das Werk des Zufalls sei und weisen viele „Forschungsergebnisse“ vor. Sie zögern nicht, zu diesem Thema unbegründete Behauptungen aufzustellen. Dies ist offensichtliche Blindheit, mit der es schwierig ist, zurechtzukommen. Doch jemand, der aus dieser Blindheit entkommt, indem er sein Denkvermögen trainiert, wird verstehen, dass er tatsächlich in einer äußerst erstaunlichen Umwelt auf Erden lebt. Er würde auch vorbehaltlos eingestehen, dass eine solche Umwelt, die mit den bestgeeignetsten Bedingungen für das Leben der Menschheit ausgerüstet ist, nicht durch Zufall entstanden sein kann.

Genau wie ein Mensch, der nachdenkt, wenn er ein Gemälde sieht und bestätigt, dass es einen Maler des Gemäldes gegeben haben muss, so wird er auch verstehen, dass seine vielfarbige, harmonische und äußerst pittoreske Umwelt ebenfalls einen Schöpfer hat.

Dieser Schöpfer ist Gott, der Einzige und Einzigartige, Der alles in vollkommener Harmonie schafft und Der uns in diese Welt gesetzt hat, die überflutet ist mit zahllosen schönen Dingen, die mit Millionen von Farben geschmückt sind. All die Dinge, die Gott erschafft, befinden sich in perfekter Harmonie miteinander. Gott beschreibt diese Einzigartigkeit Seiner Schöpfung im Quran wie folgt:

Der sieben Himmel erschaffen hat, einen über dem anderen. Du erblickst in der Schöpfung des Erbarmers kein Mißverhältnis. So schau dich von neuem um, ob du Mängel siehst! Dann laß den Blick ein weiteres Mal schweifen - jedes Mal wird dein Blick stumpf und matt zu dir zurückkehren. (Sure 67:3-4 – al-Mulk)







Was ist Farbe?
Wie entsteht sie?

Manche Details ändern sich nie. Lassen Sie uns mit den Bäumen beginnen. Die Farbe der Bäume ist grün in verschiedenen Schattierungen. Die Blätter ändern im Herbst ihre Farbe. Ebenso zeigt sich die Farbe des Himmels in Blautönen oder in Grautönen, wenn er bewölkt ist und in Gelb- und Rottönen während der Dämmerung. Die Farbe von Früchten ändert sich nie; die reichen und vielfältigen Farben der Aprikose und der Kirsche sind festgelegt und uns vertraut. Jedes Lebewesen und jeder Gegenstand hat eine Farbe. Sehen Sie sich die Dinge, die Sie umgeben sorgfältig an. Was sehen Sie? Der Tisch, die Stühle, die Bäume, die Sie durch Ihr Fenster sehen, der Himmel, die Mauern Ihres Hauses, die Gesichter der Menschen, die Frucht, die Sie essen, das Buch, das Sie gerade lesen, alles hat bestimmte Farben. Lassen Sie uns überlegen, was für die Farbentstehung notwendig ist. Für die Bildung einer einzigen Farbe muss jeder der folgenden Prozesse ablaufen und diese Prozesse müssen genau in der beschriebenen Reihenfolge stattfinden:

1. Die erste erforderliche Bedingung für die Bildung von Farbe ist die Existenz von Licht. Für die Bildung der Farben muss das Licht, das von der Sonne zur Erde gelangt, eine bestimmte Wellenlänge haben, um Farben zu bilden. Das Verhältnis von sichtbarem Licht zu allen Strahlen, die von der Sonne ausgesendet werden, ist eins zu 10^{25} . Dieser Anteil ist unvorstellbar winzig.² In der Tat haben die meisten Sonnenstrahlen Eigenschaften, die für das Auge schädlich sind. Aus diesem Grund muss das Licht, das auf der Erde ankommt, eine Form annehmen, in der es leicht vom Auge aufgenommen werden kann und ihm nicht schadet. Deshalb müssen die Strahlen durch einen Filter hindurch gehen. Dieser Filter ist gigantisch, Er besteht aus der Atmosphäre der Erde.

3. Das Licht, das die Atmosphäre durchdringt, breitet sich über die Welt aus, und indem es auf zahllose Objekte trifft, wird es reflektiert. Die Objekte, auf die das Licht fällt, müssen derart strukturiert sein, dass sie das Licht nicht absorbieren, sondern reflektieren. Die Oberflächenstruktur der Objekte muss also in Harmonie mit dem Licht sein, so dass sich Farben bilden können.

4. Ein anderer wichtiger Schritt im Prozess der Farbbildung ist die

Notwendigkeit eines „Empfängers“, um die Lichtwellen wahrzunehmen. Dieser „Empfänger“ besteht aus unseren Sehorganen, den Augen. Es ist entscheidend, dass sich die Lichtwellen auch in Harmonie mit den Sehorganen befinden.

5. Die Sonnenstrahlen müssen die Linsen und andere Schichten des Auges passieren und werden in der Netzhaut in Nervenimpulse umgewandelt. Dann werden diese Signale zum Sehzentrum des Gehirns übermittelt, das dafür verantwortlich ist, aus dem Gesehenen „ein Bild zu machen“.

6. Es gibt einen letzten Schritt, der erfüllt werden muss, damit wir Farben „sehen“ können. Die letzte Stufe in der Bildung von Farben ist die Interpretation von elektrischen Signalen, die im Sehzentrum des Gehirns



Die Wichtigkeit der Farben im Leben der Menschen ist unbestreitbar, da jedes Objekt durch seine Farben eine Bedeutung erhält. Stellen Sie sich vor, dass keine der Farben, die Sie auf diesem Foto links sehen, existierten. Sicherlich wären Sie nicht in der Lage, irgendeines der Objekte auf dem Foto zu erkennen. Zur Bildung von nur einer einzigen dieser zahlreichen Farben müssen viele Bedingungen gleichzeitig erfüllt sein. Gott hat die Bildung der Farben erschaffen, die von der Existenz eines sehr detaillierten Systems abhängt.



*Sehen sie denn nicht zum Himmel über sich empor:
Wie Wir ihn erbauten und ausschmückten und dass
er keine Risse hat? (Sure 50:6 – Qaf)*

Durch ihre verschiedenen Schichten absorbiert die Atmosphäre die meisten der schädlichen Strahlen, die von der Sonne oder aus dem Weltall kommen. Gott hat jede dieser Schichten zum Schutz des Lebens auf Erden geschaffen.

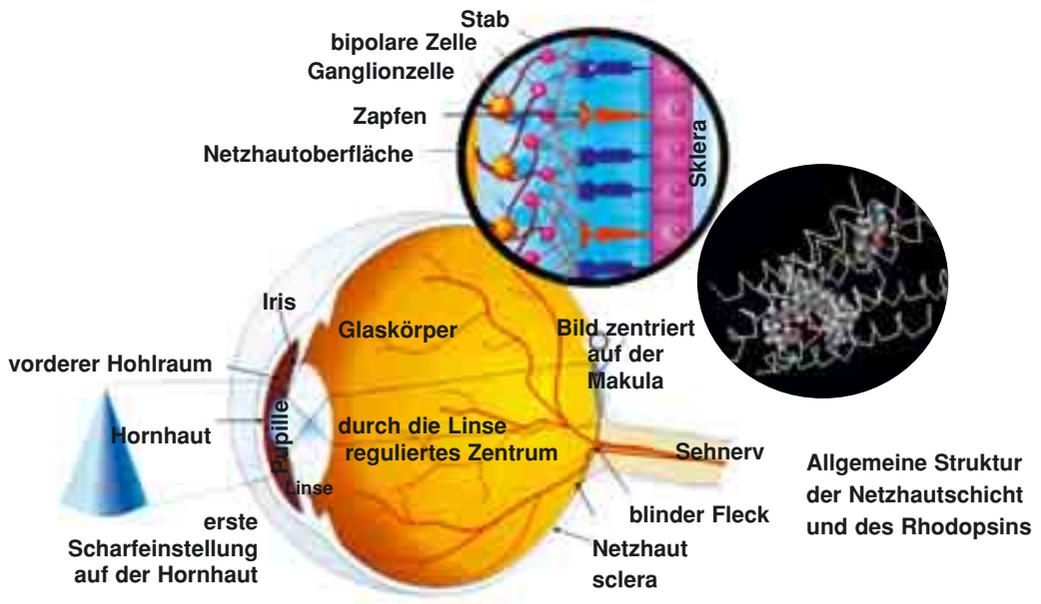
durch dort befindliche spezielle Nervenzellen als “Farbe” wahrgenommen werden.

Der Gesamtprozess der Farbbildung beruht also seinerseits auf einer Vielzahl von in ganz bestimmter Weise voneinander abhängigen Einzelprozessen. Fehlte nur ein einziger dieser Prozesse oder ein zu seinem Ablauf notwendiges Element, befänden wir uns zwangsläufig in einer unscharfen, dunklen Welt oder wir wären sogar völlig blind. Lassen Sie uns annehmen, dass von den oben genannten Dingen nur eines – die Nervenzellen, die die elektrischen Signale, die von der Netzhaut produziert werden, wahrnehmen – nicht existierte. Weder das Sonnenlicht, noch die anderen Teile des Auges, die komplett funktionstüchtig sind, noch die Existenz der Atmosphäre würden ausreichen, um diesen Mangel auszugleichen.

Die Rolle der Netzhaut beim Sehvorgang

Lassen Sie uns die Netzhaut näher und im Detail betrachten. Nehmen wir an, dass die Pigmentsubstanz, die „Rhodopsin“ genannt wird und in die Netzhaut eingebettet ist, fehlt. Rhodopsin ist eine Substanz, die bei starkem Licht aufhört zu funktionieren, sich aber in der

Dunkelheit regeneriert. Das Auge kann im Dämmerlicht nicht klar sehen, wenn nicht genügend Rhodopsin im Auge produziert wird. Die Funktion von Rhodopsin ist, die Leistungsfähigkeit, mit der das Auge einen Nervenimpuls aus dem Dämmerlicht erzeugt, zu erhöhen. Diese Substanz wird nur in entsprechend notwendiger Menge produziert. Wenn der „Rhodopsinhaushalt“ ausgeglichen ist, sehen wir klar. Was würde geschehen, wenn das Rhodopsin nicht existierte? In diesem Fall wäre der Mensch nur in



der Lage, bei hellem Licht zu sehen.² Es ist daher offensichtlich, dass es im Auge ein perfektes System gibt, das bis ins kleinste Detail entwickelt worden ist.

Wessen Kunstwerk ist dieses System also, welches uns vor der Dunkelheit bewahrt und uns eine Welt voller Farben präsentiert?

Jede Stufe, die bislang erwähnt wurde, enthält eine Serie von Prozessen, die die Existenz von Weisheit, Willen und Macht benötigt, um sie zum Leben zu bringen. Es ist klar, dass eine solche Kette von Prozessen, die in solcher Harmonie existiert, nicht durch Zufall entstanden sein kann. Es ist unmöglich, dass sich solch ein System im Lauf der Zeit entwickelt hat. Das Ergebnis würde sich nicht ändern, auch wenn Millionen und Milliarden Jahre vergehen würden. Die Systeme, die eine farbenprächtige Welt schaffen, würden niemals durch Zufall entstehen. Gott besitzt ewige Macht und Weisheit, die das gesamte Universum umfassen. Beispiele für Gottes unvergleichliche Schöpfungskunst breiten sich über die gesamte Ordnung des Universums aus. Das einzigartige Design, das in der Bildung von Farben offensichtlich wird, ist ebenfalls ein Ergebnis der beispiellosen Schöpfung Gottes. Gott hat Macht über alle Dinge.

Er ist der Schöpfer der Himmel und der Erde, und wenn Er eine Sache beschließt, spricht Er nur zu ihr "Sei" und sie ist. (Sure 2:117 – al-Baqara)





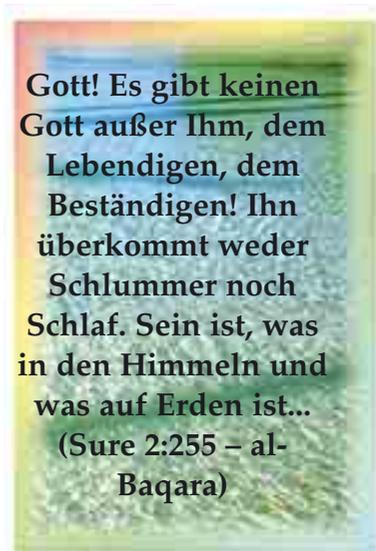
DESIGN
IN FARBEN



Farbe ist ein Konzept, das uns hilft, die Eigenschaften von Objekten zu identifizieren und sie genauer zu bestimmen. Wir sind von einer Vielfalt verschiedener Farben umgeben. Alles, lebendig oder leblos, besitzt Farbe. Lebende Geschöpfe der gleichen Spezies haben die gleichen besonderen Farben überall auf der Welt. Egal, wohin Sie gehen, die Farbe des Fleisches der Wassermelone ist immer rot, Kiwis sind immer grün, Meere haben immer Blau- und Grüntöne, Schnee ist weiß und Zitronen sind gelb, die Farbe der

Elefanten ist genauso wie die Farbe der Bäume in jedem Teil der Erde gleich. Sie ändern sich nie. Dies gilt auch für künstlich hergestellte Farben. Wohin immer sie auf Erden auch gehen, wenn Sie rot mit gelb mischen, werden sie orange erhalten und wenn Sie schwarz und weiß mischen, erhalten Sie grau. Das Ergebnis ist immer gleich.

Wie aber entstehen die Farben der Objekte? Wir können dies durch ein Beispiel erklären. Stellen Sie sich vor, Sie gehen in ein Geschäft und sehen dort Tuche unterschiedlicher Machart mit verschiedenen Designs, deren Farben äußerst harmonisch sind. Sicherlich kamen diese Stoffe nicht durch Zufall dorthin; Menschen, die sich der Sache bewusst waren, entwarfen diese Designs, bestimmten ihre Farben, unterwarfen sie zahlreichen Färbeprozessen, und nachdem sie sie viele andere Zwischenstufen durchlaufen ließen, stellten sie die Stoffe in dem Geschäft zum Verkauf aus. Kurz gesagt, die Existenz dieser Tuche hängt von den Menschen ab, die sie entworfen und hergestellt haben. Wenn Sie sie sehen, sagen Sie nicht, dass sie durch Zufall dorthin gekommen seien oder dass ihr Design durch Zufall als Ergebnis von Farben, die über die Stoffe geschüttet wurden, entstanden ist. In der Tat würde kein Mensch mit Verstand eine solche Behauptung aufstellen. Tatsächlich gibt es einen bewussten Willen,

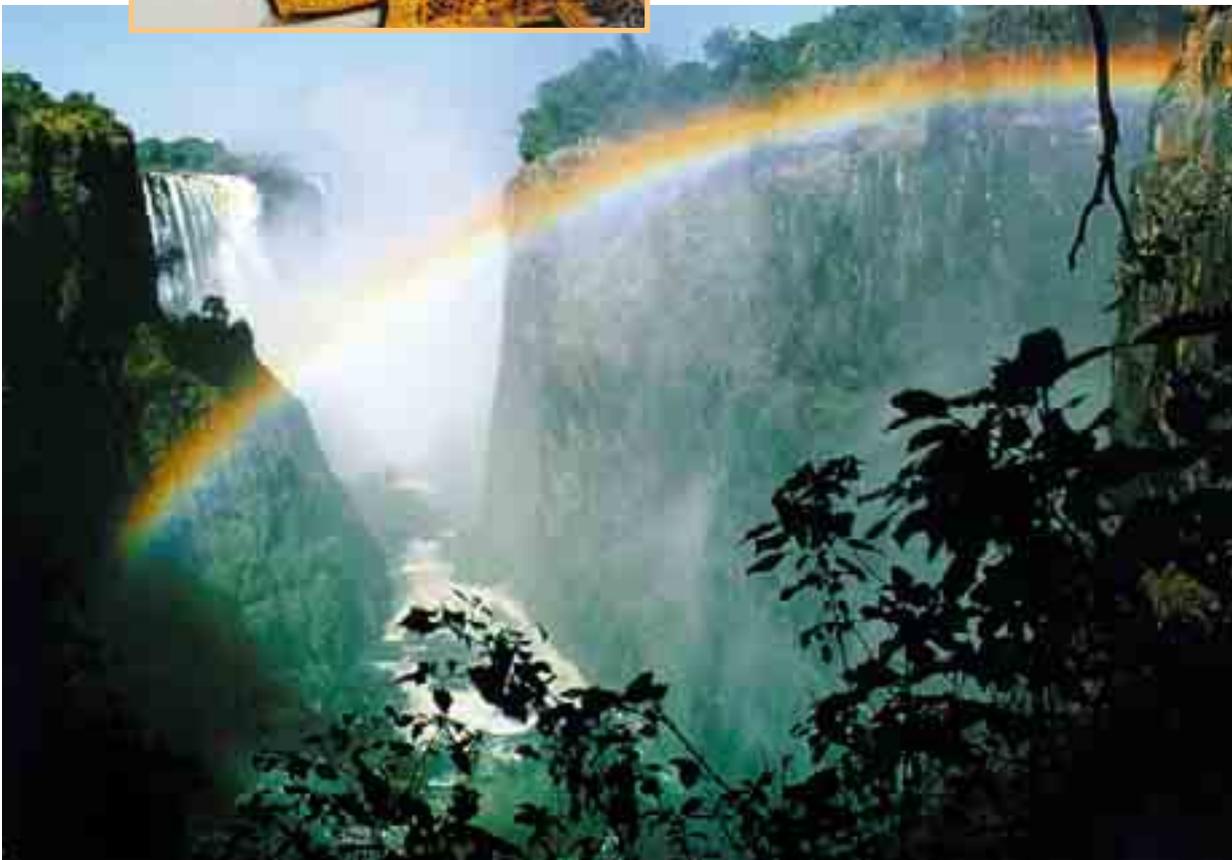


**Gott! Es gibt keinen
Gott außer Ihm, dem
Lebendigen, dem
Beständigen! Ihn
überkommt weder
Schlummer noch
Schlaf. Sein ist, was
in den Himmeln und
was auf Erden ist...**
(Sure 2:255 – al-
Baqara)

der uns die Sicht, die wir in der Natur zu jeder Zeit wahrnehmen, die Schmetterlinge, Blumen, die mehrfarbigen Stellen im Meer, Bäume, Wolken, etc. präsentiert, genauso wie diese Tuche uns präsentiert werden. Die Vielfalt im Universum ist die Konsequenz eines besonderen Designs. Dieses Design manifestiert sich in jeder Stufe von der Bildung des Lichtes



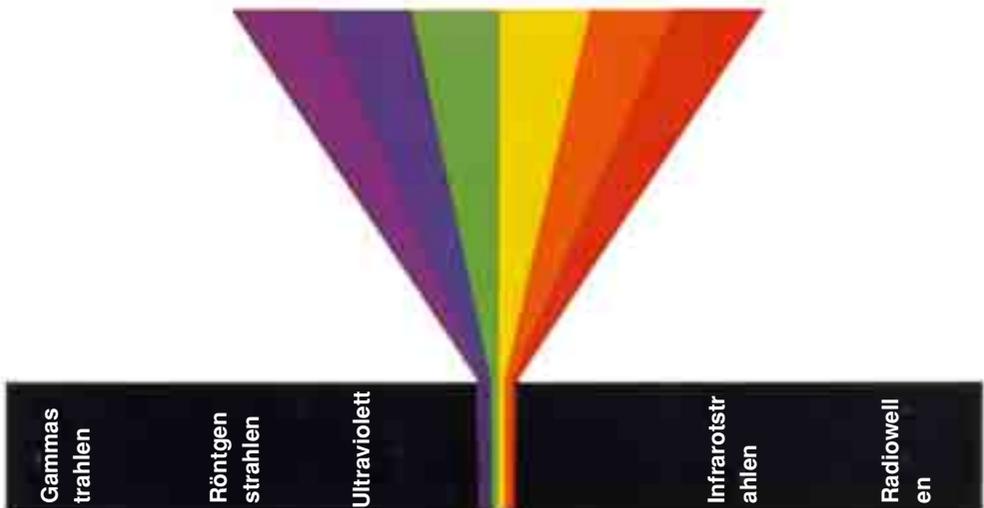
Niemand würde behaupten, dass die Fasern in diesem Bild durch Zufall entstanden sind und keinen Designer haben. Genau so wenig kann behauptet werden, dass der Regenbogen, die Schmetterlinge, Blumen, Meeresgeschöpfe und Wolken, keinen Designer haben. Die Designs der Farben und Formen all dieser Dinge wie überhaupt von allem auf Erden gehören Gott, Der alles einzigartig erschafft.



1. Licht, Leben und Farbe

Die Sonne ist nur eine von Milliarden mittelgroßen Sternen im Universum. Was die Sonne für uns zum wichtigsten Stern in unserem Universum macht, ist ihre Größe, ihre Beziehung zu den Planeten, die sich um sie herum bewegen und die besonderen Strahlen, die sie aussendet. Wenn nur eine dieser Charakteristika der Sonne sich von den gegenwärtigen physikalischen Werten unterscheiden würde, gäbe es kein Leben auf Erden. In der Tat hat die Sonne die idealen Werte, damit Leben auf Erden entstehen konnte und beibehalten wird.³ Darum beschreiben Wissenschaftler die Sonne als „Quelle des Lebens“ auf Erden.

Sonnenlicht ist die einzige Wärmequelle, die die Erde auf äußerst geeignete Weise erwärmt und die einzige Lichtquelle, die den Pflanzen bei ihrer Photosynthese hilft. Es ist allgemein bekannt, dass Wärme und Photosynthese unentbehrlich für das Leben sind. Zusätzlich hängt auch die Existenz des Sonnenlichtes auf der Erde und unserer farbenprächtigen Welt von den Strahlen ab, die die Sonne aussendet. Daher kommt die Frage auf, wie diese Strahlen, die ultimativen Energiequellen der Erde,



Die Wellenlängen der Strahlen, die aus dem Weltall kommen, sind verschieden von Radiowellen, die die längsten Wellenlängen haben, bis zu Gammastrahlen, die extrem kurze Wellenlängen haben.



All die Bedingungen, die für die Existenz des Lebens auf der Erde notwendig sind, hängen direkt oder indirekt vom Sonnenlicht ab. In der Struktur der Sonnenstrahlen gibt es ein besonderes Design.

entstehen. Sicherlich kann es nicht dem Zufall zuzuschreiben sein. Der Grund hierfür kann besser verstanden werden, wenn die Struktur des Lichts untersucht wird.

Licht und Wärme, die von der Sonne ausgestrahlt werden, bewegen sich wellenförmig durch die Leere des Weltalls. Dies kann mit den Wellen verglichen werden, die durch einen in einen See geworfenen Stein entstehen. Genauso wie die im See entstehenden Wellen verschiedene Wellenhöhen haben, so haben Wärme- und Lichtwellen verschiedene Wellenlängen.

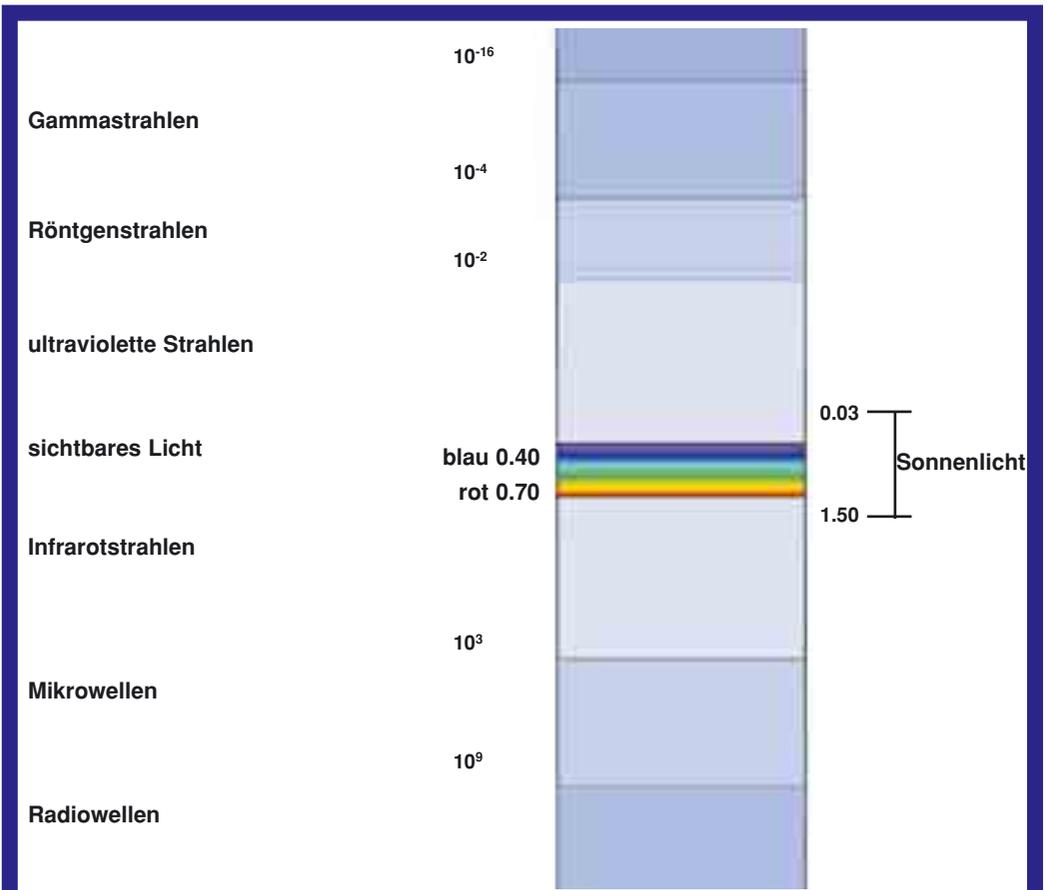
Strahlung - Wellen - wird nach ihren Wellenlänge und ihrer Frequenz klassifiziert. Die kürzeste Wellenlänge ist 10^{25} mal kleiner als die längste Wellenlänge (10^{25} ist eine enorm große Zahl, eine 1 mit 25 Nullen).⁴

Die Strahlung, die von der Sonne abgegeben wird, ist sehr kurzwellig. 70 % der verschiedenen Wellenlängen, die die Sonne ausstrahlt, liegen innerhalb eines schmalen Bereichs, der von 0,3 Mikrometer bis 1,50 Mikrometer (Ein Mikrometer ist ein Millionstel Meter) reicht. Das

Erstaunliche daran ist: Die Strahlen, die das Leben und die Farben auf der Erde möglich machen, sind nur diese, die in diesem winzigen Bereich vorkommen.

Der britische Physiker Ian Campbell, der dies überlegene Design in seinem Buch „*The Energy and the Atmosphere*“ als „unglaublich erstaunlich“ beschreibt, weist auf diesen Punkt hin:

Dass die Strahlung von der Sonne (und von vielen anderen Sternen) in einem winzigen Band des elektromagnetischen Spektrums konzentriert sein soll, das genau die Strahlung liefert, um Leben auf Erden beizubehalten, ist exakter Zufall.⁵



Die Beschaffenheit des Lichtes erstaunt die Wissenschaftler. Obwohl sehr viele Strahlen aus dem Weltall kommen, sind die Sonnenstrahlen, wie man in dem Schema oben sieht, auf einen sehr schmalen Bereich beschränkt.

Der größere Teil dieses schmalen Strahlungsbereichs des elektromagnetischen Spektrums, der von der Sonne abgegeben wird, ist das für uns sichtbare Licht. Darüber hinaus erreichen Strahlen, die unter- und oberhalb dieses Bereichs liegen, die Erde u.a. als infrarote und ultraviolette Strahlung.

Infrarote Strahlen dringen nahezu vollständig durch die Erdatmosphäre und erzeugen die Wärme, die die Erde zu einem geeigneten Ort für das Leben macht. Ultraviolette Strahlen dagegen werden zum allergrößten Teil durch die Erdatmosphäre herausgefiltert. Wäre dies nicht so, würde sie die Haut der Lebewesen verbrennen und zum Tod führen. Beide Arten von Strahlung sind in exakt in der Intensität auf der Erde vorhanden, die das Leben benötigt, würden die Strahlungswerte nur geringfügig nach oben oder unten abweichen, gäbe es kein Leben auf unserem Planeten.

Wie man anhand dieser Zusammenhänge sehen kann, bestehen eine Ordnung und Kontrolle in allen Systemen der Welt, und es ist unmöglich, dass solche Systeme, auf dessen empfindliche Gleichgewichte wir kurz eingegangen sind, sich durch Zufall gebildet haben.

Wenn wir ein weiteres Element dieses fehlerlosen Systems betrachten, erkennen wir wieder die Unmöglichkeit seiner zufälligen Entstehung.

2. Der Schutzschild der Erde: Die Atmosphäre

Manche der Sonnenstrahlen sind schädlich für das Leben auf der Erde. Um diesen schädlichen Effekt abzuwenden, ist ein Schutz vor ihnen notwendig.

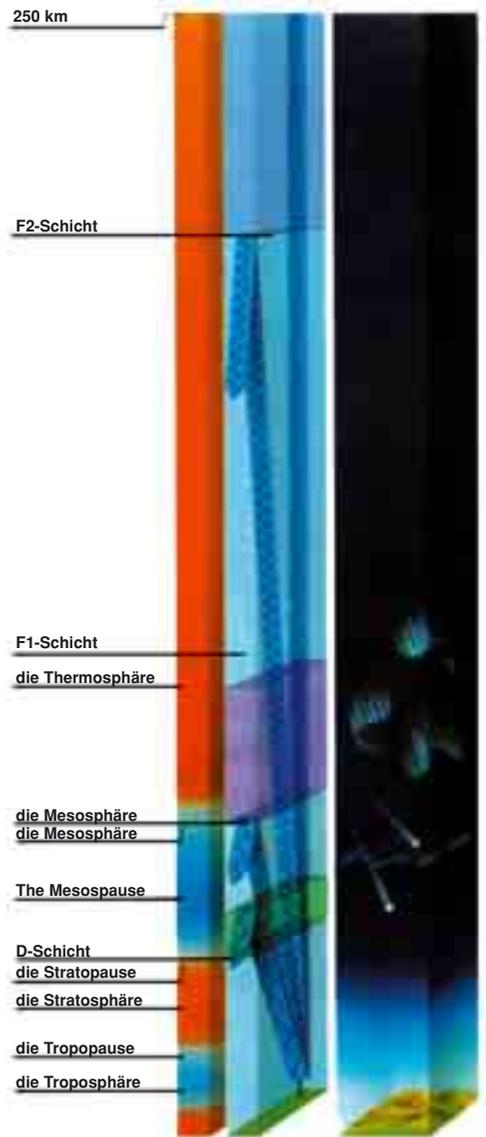
Versuchen wir, eine Lösung für dieses Problem zu finden, indem wir ein effizientes System entwickeln, um Sonnenstrahlen zu filtern. Wir müssen wissen, dass dieses System ein multifunktionales sein sollte, das die Erde vor schädlichen Auswirkungen der Sonne schützen wird, und wir sollten sicherstellen, dass es permanent aufrechterhalten wird, keine Wartung benötigt und auch in der Lage ist, mögliche andere Bedrohungen der Erde zu verhindern. Sicherlich werden uns in dieser Situation mehrere alternative Lösungen in den Sinn kommen. Dennoch

wird keine davon so effizient und vielseitig sein, wie der gegenwärtige Filter der Atmosphäre. Die Atmosphäre der Erde ist in der Filterung von schädlichen Strahlung geschaffen, um die Welt zu schützen.

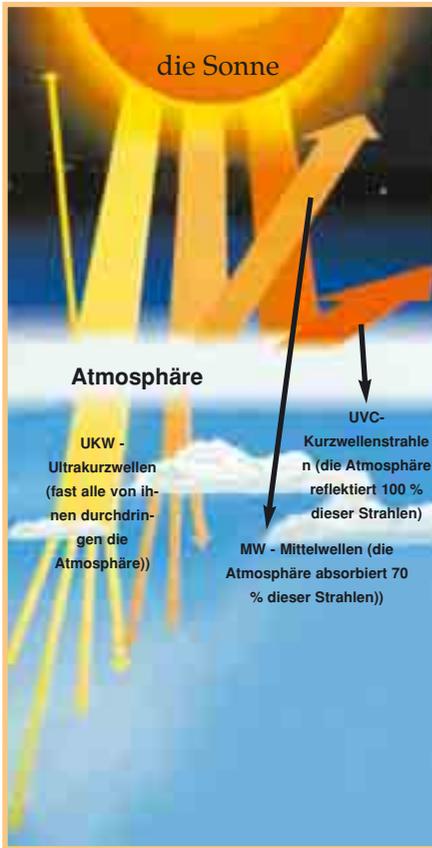
Durch die spezifischen Schichten der Atmosphäre erreichen Sonnenstrahlungsmengen, denn die Atmosphäre filtert ihre Wellenlängen. Unsere Atmosphäre ist eine Raffinerie, die entwickelt wurde, um die kosmische Raffinerie, die auf der Erde nicht existiert, dank ihres besonderen Designs die Schöpfung des Himmels wie folgt herzustellen (ist sama):

Die Schöpfung der Himmel und der Erde ist gewiß bedeutender als die Schöpfung des Menschen, jedoch verheißt Allah die Schöpfung der Himmel und der Erde zu vollenden (Al-Baqara: 40:57 – Ghafir)

Die Strahlen, die von der Sonne kommen, müssen Eigenschaften haben, die die Atmosphäre dringen und die Erde zu der Atmosphäre besondere Strukturen haben, die sie zu durchdringen. Sonst wäre weder die Existenz der Atmosphäre noch die strukturelle Angemessenheit der Strahlen von irgendwelchem Nutzen. Aufgrund der strahlendurchlässigen Natur der Atmosphäre erreichen die Strahlen, die von der Sonne kommen, die Erde. Während die Atmosphäre nur das sichtbare Licht und die infraroten Strahlen, die für das



Die Schichten der Atmosphäre

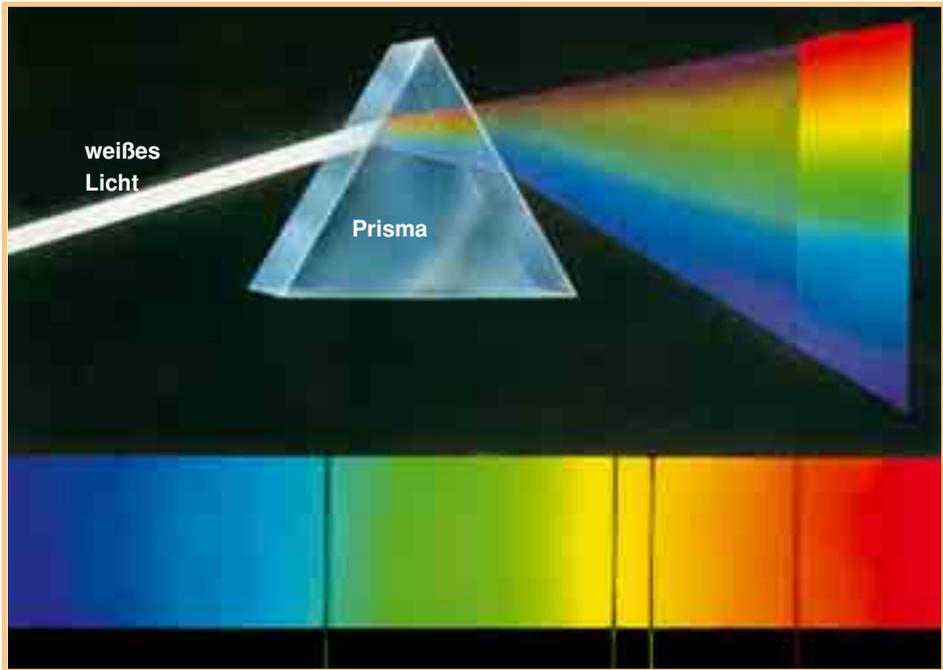


Die Atmosphäre lässt nur notwendige Strahlen die Erde erreichen, während sie andere schädliche Strahlen zurück ins Weltall reflektiert.

Leben notwendig sind, durchlässt, verhindert sie, dass alle anderen – destruktiven – Strahlen die Erde erreichen. Die Atmosphäre der Erde dient als ein Filter für destruktive Strahlen, die von der Sonne oder anderen Strahlungsquellen des Weltalls kommen.⁶

Michael Denton, ein berühmter Astronom, äußert sich dazu wie folgt:

Sogar die atmosphärischen Gase selbst absorbieren sofort sehr stark die elektromagnetische Strahlung in jenen Regionen auf beiden Seiten des sichtbaren und nahe des infraroten Spektrums. Beachten Sie, dass der einzige Teil des gesamten Spektrums elektromagnetischer Strahlen - von Radio - bis zu Gammastrahlen - der die Atmosphäre durchdringen darf, das äußerst schmale Band einschließlich der sichtbaren Strahlung und der langwelligeren infraroten Strahlen ist. Praktisch keine Gammastrahlen, Röntgenstrahlen, ultraviolette und kurzweilige infrarote Strahlen und Mikrowellenstrahlen



Die materiellen Dichten, das heißt, die Dichten von Atomen im Weltall und in der Atmosphäre unterscheiden sich voneinander. Aus diesem Grund breitet sich Licht mehr aus, wenn es in die Atmosphäre dringt und wird zerstreut, da es mehr Atome trifft. Die Augen von Lebewesen können eine farbenprächtige Welt nur sehen, indem sie diese Strahlen wahrnehmen, die entstehen, nachdem sie zerstreut werden oder mit anderen Worten, durch die Atmosphäre geschwächt werden. Im Weltall, wo es keine Atmosphäre gibt, ist Licht so stark, dass es die Augen schädigen würde. Abgesehen hiervon zerstreuen sich auch nahe Infrarotstrahlen in der Atmosphäre und erwärmen die Erde.

erreichen die Oberfläche der Erde.⁷

Es ist offensichtlich, dass es ein hochentwickeltes Design in der Struktur der Atmosphäre gibt. Aus einem Spektrum, auf dessen Breite durch die Zahl 1025 hingewiesen wird, gibt die Sonne nur die Strahlen ab, die nützlich für uns und notwendig für eine farbenprächtige Welt sind und die Atmosphäre erlaubt in erster Linie harmlosen und in der Tat nützlichen Strahlen, die Erde zu erreichen. Zusätzlich werden durch die Eigenschaften der Gase, die sich in der Atmosphäre befinden, die Augen von Lebewesen, die direkt der Sonne ausgesetzt sind, gegen jegliche schädliche Auswirkungen geschützt. All dies sind Beweise, dass Gott al-

les im angemessenen Verhältnis geschaffen hat.

Der, Dem die Herrschaft über die Himmel und die Erde gehört, und Der sich niemand zum Sohn genommen hat, und Der keine Partner in Seiner Herrschaft hat, und Der alle Dinge erschaffen und sie sinnvoll geordnet hat. (Sure 25:2 – al-Furqan)

3. Licht, das auf Materie trifft

Das Sonnenlicht erreicht die Erde mit einer Geschwindigkeit von 300.000 km pro Sekunde. Dank dieses Lichts sehen wir stets eine Welt voller Farben. Wie entsteht dieses ununterbrochene Bild?

Nachdem das Licht die Atmosphäre durchdrungen hat, erreicht es die Erde und trifft auf Objekte. Wenn Licht auf ein Objekt trifft, reagiert es mit den Atomen des Objekts und reflektiert durch verschiedene Wellenlängen entsprechend den verschiedenen Farben. Auf diese Weise reflektiert das Buch, das sie halten, seine Zeilen und Bilder, der Ausblick, den Sie sehen, wenn Sie nach draußen schauen, Bäume, Gebäude, der Himmel, Vögel, Katzen, kurz gesagt alles, was Ihr Auge sieht, seine Farben.



Die Strahlen, die von der Sonne kommen, bestehen aus Photonen die sich wellenförmig ausbreiten. Wenn Photonen auf die Elektroneneines Atoms treffen, werden die Elektronen zu Strahlung verschiedener Wellenlänge angeregt, wobei jede Wellenlänge einer bestimmten Farbe entspricht. Wenn zum Beispiel Sonnenlicht auf ein Blatt fällt, bedeutet dies, dass Photonen die Elektronen der Atome der Pigmentmolekülen getroffen haben, die in der Oberfläche des Blattes eingelagert sind. Beim Aufprall werden die Elektronen aktiviert. Als Reaktion hierauf senden sie ihrerseits Photonen aus. Wenn dieser Photonenstrom, der die Farbe des Blattes verkörpert, auf unsere Augen trifft, sehen wir ein grünes Blatt.

Die Moleküle, die es diesen Farben ermöglichen, zu reflektieren, sind Pigmentmoleküle. Das bedeutet, dass die Farbe, die von einem Objekt reflektiert wird, von den Pigmentmolekülen abhängt, die sich in dem Objekt befinden. Jedes Pigmentmolekül hat verschiedene Atomstrukturen. Die Atomanzahl sowie die Arten und Reihenfolgen der Atome in diesen Molekülen sind unterschiedlich. Licht, das auf diese diversen Pigmente trifft, wird in verschiedenen Farbtönen reflektiert. Jedoch reicht dies für die Bildung von Farbe nicht aus. Damit Licht, das eine bestimmte Farbqualität hat, wahrgenommen und gesehen werden kann, muss es einen Sehapparat erreichen, der fähig ist, es wahrzunehmen.

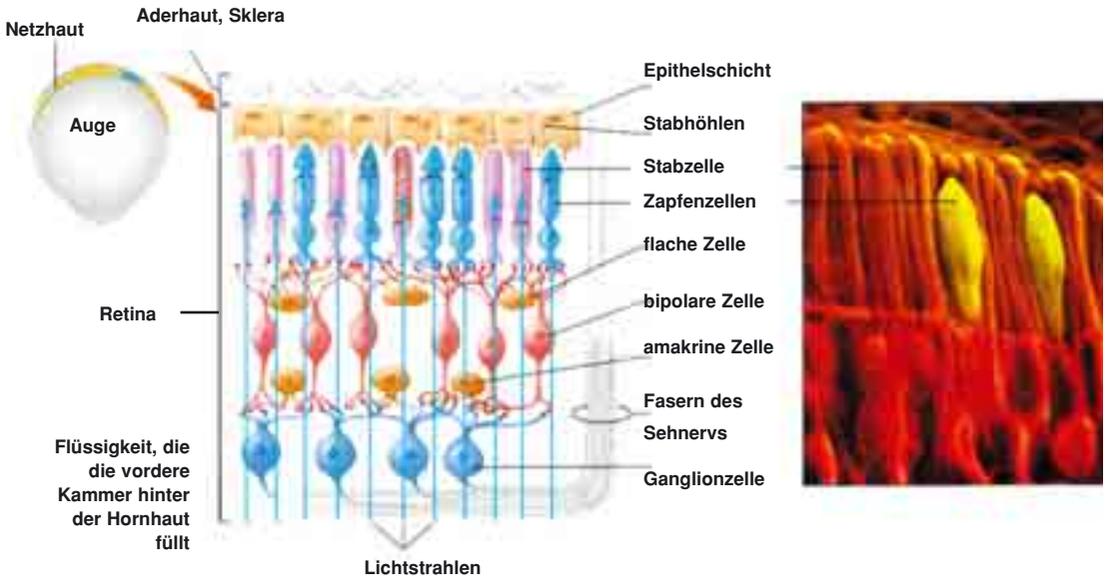
4. Licht, das das Auge erreicht

Damit Strahlen, die durch Objekte reflektiert werden, als Farbe wahrgenommen werden können, ist es notwendig, dass sie das Auge erreichen. Die Existenz des Auges allein ist nicht ausreichend. Nachdem die Strahlen das Auge erreicht haben, müssen sie in Nervensignale umgewandelt werden, die ein Gehirn erreichen, das mit den Augen zusammen arbeitet.

Lassen Sie uns über unsere eigenen Augen und unser eigenes Gehirn als das nächstliegende Beispiel nachdenken. Das menschliche Auge ist eine äußerst komplexe Struktur, die aus vielen verschiedenen Organellen und Teilen besteht. Als Ergebnis der simultanen und harmonischen Arbeitsweise all dieser Teile sehen wir und nehmen wir Farben wahr. Das Auge mit seinen Tränendrüsen, der Hornhaut, Bindehaut, Iris und Pupille, Linse, Netzhaut, Aderhaut, Augenmuskeln und Lidern ist ein unvergleichliches System. Das Auge mit seinem außergewöhnlichen Nervennetz, das seine Verbindung zum Gehirn herstellt hat eine ganz besondere Struktur, deren Existenz nicht dem Zufall zugeschrieben werden kann.

Wie findet nun der Sehvorgang statt? Lichtstrahlen, die zum Auge gelangen, passieren zuerst die Hornhaut, dann die Pupille und Linse und erreichen schließlich die Netzhaut.

Die Wahrnehmung von Farbe beginnt in den Zapfenzellen der



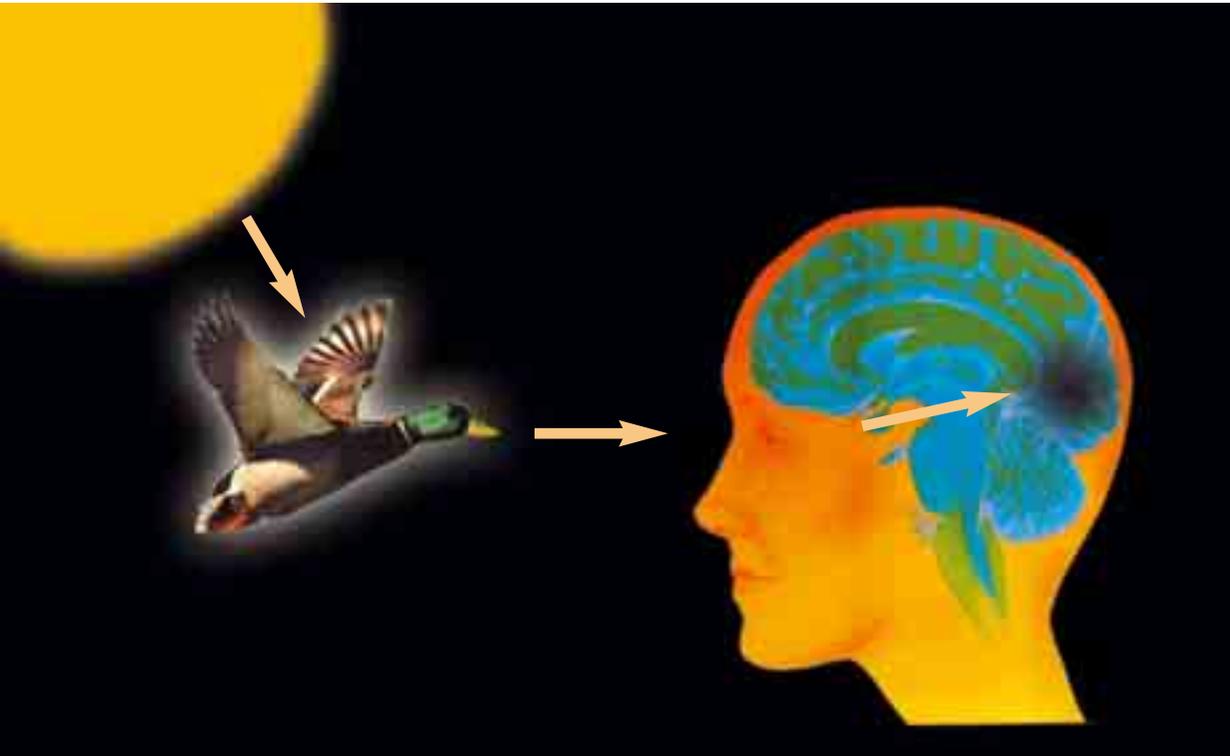
Links sehen wir die Verbindungen zwischen den Nervenzellen in der Netzhaut. Das komplexe Zusammenwirken der verschiedenen Zellschichten hilft den Nervenzellen, sich zusammenzuziehen und miteinander zu reagieren. Auf der rechten Seite ist eine Großaufnahme von Zapfenzellen zu sehen. Während kurze Zapfenzellen uns helfen, die Welt farbig zu sehen, helfen uns lange Stabzellen, Formen und Bewegungen zu erkennen.

Netzhaut. Es gibt drei Hauptgruppen von Zapfenzellen, die stark auf ganz bestimmte Farben - Wellenlängen - des Lichts reagieren. Sie werden in blaue, grüne und rote Zapfenzellen eingeteilt. Die Farben rot, blau und grün, auf die Zapfenzellen reagieren, sind die drei in der Natur vorherrschenden Farben. Durch die Stimulation der Zapfenzellen erscheinen uns Millionen von verschiedenen Farben.

Die Zapfenzellen verwandeln die Informationen über die Farben durch Pigmente in Nervenimpulse. Dann übermitteln mit den Zapfenzellen verbundene Nervenzellen diese Nervenimpulse zu einem bestimmten Bereich im Gehirn. Der Ort, wo die vielfarbige Welt, die wir unser Leben lang sehen, entsteht, ist dieser Bereich im Gehirn, der nur ein paar Kubikzentimeter gross ist.

5. Eine farbenprächtige Welt in unserem dunklen Gehirn

Die letzte Stufe der Farbbildung findet im Gehirn statt. Alles was wir



Alles, was wir in der Außenwelt sehen, wird durch das Gehirn wahrgenommen. Farbenprächige Blumen, Vögel, der Himmel, Berge, andere Menschen, jedes einzelne Detail wird innerhalb unseres Gehirns projiziert. Tatsächlich ist das Gehirn ein völlig dunkler Ort. Der uns ermöglicht, in diesem dunklen Ort zu sehen, zu fühlen, zu berühren, zu hören, alle Details der Außenwelt wahrzunehmen, ist Gott, Der das gesamte Universum erschaffen hat. Gott hat Macht über alle Dinge.

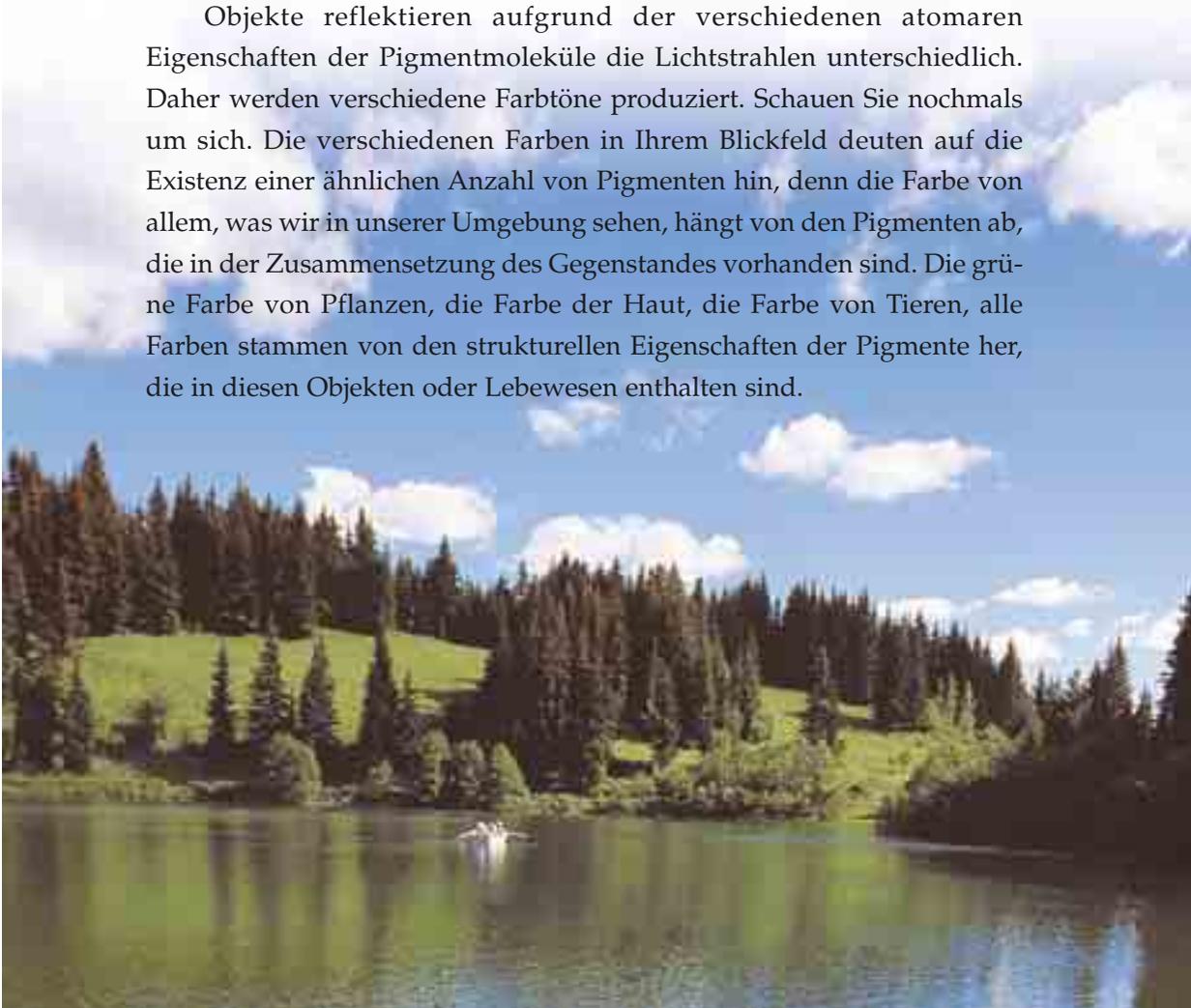
in der Außenwelt sehen, wird im Sehzentrum des Gehirns wahrgenommen. An diesem Punkt werden wir mit einer erstaunlichen Tatsache konfrontiert: Das Gehirn ist ein Stück Gewebe, das innen völlig dunkel ist. Nervenimpulse, die von den Bildern kommen, die auf der Netzhaut entstehen, werden in einem Organ entziffert, das innen völlig dunkel ist. Bilder von Objekten mit ihren Farben und allen anderen Eigenschaften sind Wahrnehmungen im Sehzentrum unseres Hirns. Wie aber findet dieser Wahrnehmungsprozess statt?

Neurologen sind immer noch unfähig, solche Fragen zu beantworten, wie Impulse über Nerven zum Gehirn übermittelt werden und welche physiologischen Auswirkungen dies im Gehirn hat.⁸ Alles, was sie

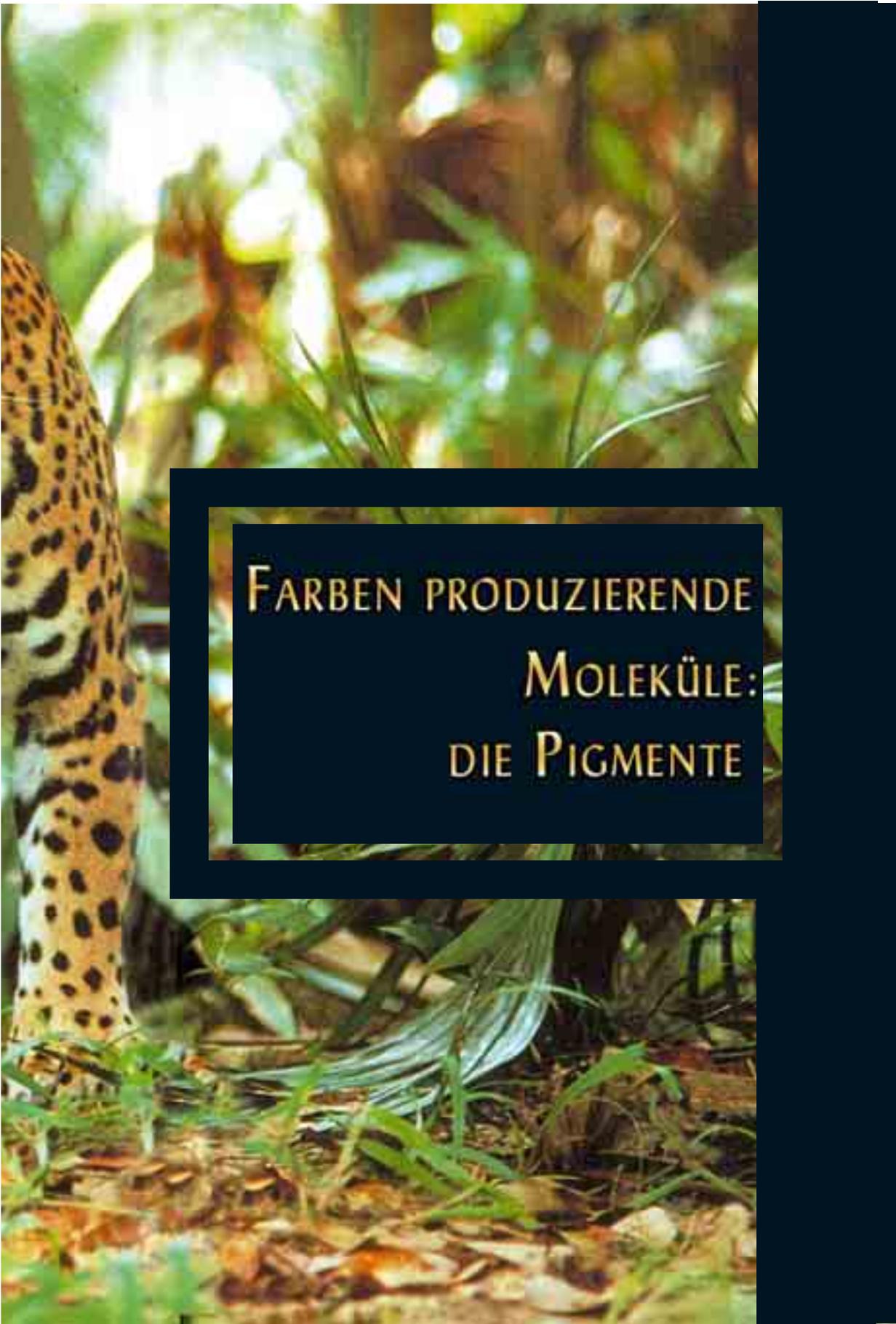
wissen ist, dass die Wahrnehmung von Farben als Realität in uns stattfindet, und zwar im Sehzentrum unseres Gehirns.⁹

In der Tat sind die meisten Prozesse, die vom Gehirn durchgeführt werden, noch nicht erforscht. Erklärungen basieren weitgehend auf Theorien. Jedoch hat das Gehirn seine Funktion seit Beginn der Existenz des Menschen genau wie heute perfekt erfüllt. Das wir in einem weniger als zwei Pfund wiegenden Gewebeklumpen in unserem Kopf eine dreidimensionale Welt erfahren können, mit all ihren Farben, Geräuschen, Gerüchen und Geschmächen, wird nur durch die perfekte Schöpfung Gottes möglich gemacht. Jeder findet dieses unvergleichliche Wunder der Schöpfung bereits bei der Geburt vor. Der Mensch hat keine Kontrolle darüber, weder in der Bildung der Funktionen, noch in der Entwicklung, noch in irgendeinem anderen Stadium.

Objekte reflektieren aufgrund der verschiedenen atomaren Eigenschaften der Pigmentmoleküle die Lichtstrahlen unterschiedlich. Daher werden verschiedene Farbtöne produziert. Schauen Sie nochmals um sich. Die verschiedenen Farben in Ihrem Blickfeld deuten auf die Existenz einer ähnlichen Anzahl von Pigmenten hin, denn die Farbe von allem, was wir in unserer Umgebung sehen, hängt von den Pigmenten ab, die in der Zusammensetzung des Gegenstandes vorhanden sind. Die grüne Farbe von Pflanzen, die Farbe der Haut, die Farbe von Tieren, alle Farben stammen von den strukturellen Eigenschaften der Pigmente her, die in diesen Objekten oder Lebewesen enthalten sind.





A vertical photograph of a leopard's tail with distinct dark spots on a lighter background, positioned on the left side of the frame. The background is a blurred forest scene with green foliage and brown tree trunks. A dark rectangular box is overlaid on the right side of the image, containing white text.

FARBEN PRODUZIERENDE
MOLEKÜLE:
DIE PIGMENTE

Was ist ein Pigment?

Pigmente, die sowohl in unseren Augen als auch in den Oberflächen von Objekten existieren, sind besondere Moleküle, die Farbe zustande bringen. Eine bestimmte Energie wird benötigt, damit Pigmentmoleküle aktiviert werden. Es gibt genau wie bei allen anderen Stufen der Farbbildung eine perfekte Harmonie zwischen Pigmenten und Licht. Das sichtbare Licht, das die Erde erreicht, wurde besonders für die Pigmentmoleküle in Lebewesen geschaffen.

Zusätzlich haben die menschlichen Augen eine Struktur, die auf diesen Zweck abgestimmt ist. Der Grund, warum Zapfenzellen, die in der Netzhaut unseres Auges liegen, drei Hauptfarben wahrnehmen – rot, grün und blau – liegt in den besonderen Pigmentmoleküle, die sie enthalten. Die entscheidende Aufgabe, die diese Pigmente leisten, damit wir eine farbige Welt sehen können, ist, die Energie von „Farbe“ im Licht in Nervenimpulse umzuwandeln. Dies bedeutet, dass alles, was wir als Farbe kennen, ein Resultat dieser Pigmente ist, die die Wellenlängen des Lichts, das sie erreicht, dem Gehirn als Nervenimpulse übermitteln.¹⁰

Die Energieniveaus von sichtbarem Licht stimmen überein mit einigen der Energieniveaus, die für die Aktivierung von Pigmentmolekülen notwendig sind und in der Haut, den Schuppen, Federn oder im Fell der Lebewesen stecken, wodurch deren Farben entstehen.¹¹

Wir wie wir gesehen haben, befinden sich die Pigmente, in den Sehzentren und in den Körpern von Lebewesen in perfekter Harmonie mit anderen organischen Systemen. Fehlt eine bestimmte Pigmentart oder ist es in ungenügender Zahl im Sehzentrum eines Menschen oder Tieres vorhanden, verursacht es Farbenblindheit.

Wie entwickeln sich diese besonderen Moleküle in der Haut? Besitzen Lebewesen diese Farben, indem sie die Eigenschaften eines besonderen Lichtspektrums erkennen und indem sie entsprechende Pigmentmoleküle auswählen? Sicherlich ist die Möglichkeit eines solchen Zusammentreffens gleich null. Diese besonderen Moleküle wurden durch bewusstes Design in die Haut von Lebewesen gesetzt. Es ist offensichtlich, dass weder Lebewesen einen solchen Prozess ausführen können,



Der Grund für die Farbvielfalt der Blumenblätter ist die Reaktion ihrer in ihrer Oberfläche eingelagerten Pigmentmoleküle auf das einfallende Sonnenlicht.

noch dass eine solche Anordnung durch Zufall entstehen kann. Diese Harmonie kann nur von Jemandem stammen, Der sie genau so und nichts anders erschaffen wollte und Der alles unter Kontrolle hat. Gott hat jedes Lebewesen mit den ihm entsprechenden hochentwickelten Eigenschaften geschaffen. Alles, ob lebend oder leblos, hat Pigmente, die besonders geschaffen sind. Pigmente absorbieren Licht gezielt gemäß ihrer molekularen Struktur. Jede Pigmentart reagiert auf andere Weise mit Licht. Deshalb lösen sie verschiedene chemische Reaktionen aus und bilden jeweils eine andere Farbe. Ein Beispiel ist das Chlorophyll, das Pigmentmolekül, das Pflanzen grün aussehen lässt. Es absorbiert bestimmte Wellenlängen des Lichts und reflektiert nur Licht mit der Wellenlänge, der die grüne Farbe entspricht. Chlorophyll reflektiert die Photonen, die aufgrund ihrer Wellenlängen grün aussehen. Zur gleichen Zeit ermöglicht es die im Sonnenlicht enthaltene Energie den Pflanzen, Kohlenhydrate zu produzieren, eine der Hauptnahrungsquellen aller Lebewesen.¹² Verschiedene Pigmentmoleküle reflektieren gemäß ihrer eigenen molekularen Eigenschaften bestimmte Farben bei bestimmten Wellenlängen und verursachen daher verschiedene chemische Reaktionen.

Es gibt viele Arten von Pigmenten in der Natur und sie alle wurden insbesondere für das Leben geschaffen.

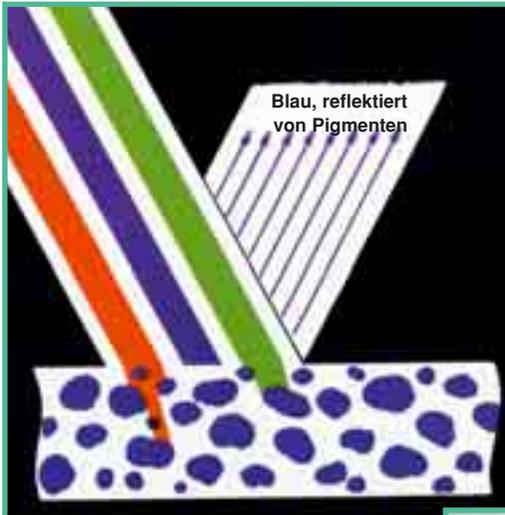
Beispiele von Pigmentarten Schutzfarbquelle: Melanin

Die Augen von Lebewesen sind sehr empfindlich und leicht verletzbar. Dennoch können wir dank eines schützenden Systems, das eigens von Gott geschaffen wurde, sicher der Sonne entgegenblicken und unsere Umgebung sehen. Ein Teil dieses Systems ist eine Gruppe von Pigmentmolekülen, die sich im Auge befinden.

Die Augenfarben der Lebewesen sind ganz unterschiedlich. Was den Augen ihre Farbe gibt, sind die Pigmente. Melanin ist eines dieser Pigmente. Es gibt auch der Haut und dem Haar deren Farben. Jedoch ist das Melanin für mehr verantwortlich als nur die Farbgebung. Forscher glauben, dass Melanin sowohl Schutz gegen schädliche Auswirkungen der Sonnenstrahlen bietet als auch der Steigerung der Sehkraft dient. Melanin, der Schutz der Natur gegen gefährliche Sonnenstrahlen, absorbiert Licht höherer Energie stärker als Licht mit niedrigerer Energie. Somit absorbiert es ultraviolettes Licht stärker als blaues und stärker als grünes Licht.¹³ Auf diese Weise schützt Melanin die Augen gegen ultraviolettes Licht. Es bietet nahezu optimalen Schutz für die Netzhaut, indem es verschiedene Farben im Verhältnis zu ihrer Fähigkeit, das



Das Pigment Chlorophyll dominiert über andere Pigmente. Daher sehen Pflanzen grün aus.



Die Sonnenstrahlen aktivieren die Pigmente in den Objekten und daher bilden sich Farben. Wir können Pigmentmoleküle mit einem Sieb vergleichen, dessen Eigenschaft durch die Größe seiner Löcher bestimmt wird. Genau wie bei einem Sieb, das nur Objekte einer bestimmten Größe durchlässt, reagieren die Farbpigmente nur auf bestimmte Wellenlängen, wobei jede Wellenlänge einer Farbe entspricht.

Blut enthält farbige Pigmente, die Sauerstoff im Körper befördern. Die Farben der Pigmente unterscheiden sich von Lebewesen zu Lebewesen. Während zum Beispiel die Farbe des Blutes des Tintenfischs hellblau oder farblos ist, sind die Blutpigmente anderer Tiere oder Menschen rot. Die rote Farbe Hahnenkamms und der meisten Krabben werden durch Blutpigmente verursacht.



Gewebe der Netzhaut zu schädigen, herausfiltert und damit die Risiken einer Makular-Degeneration reduziert. Bei Menschen mit mehr Augenmelanin tritt weniger Makular-Degeneration auf; bei Menschen mit weniger Augenmelanin tritt mehr Makular-Degeneration auf. Ungefähr 15% unseres Vorrats an Melanin gehen dem Auge im Alter von etwa 40 Jahren verloren und ungefähr 25% gehen im Alter von ca. 50 Jahren verloren. Die Rolle, die das Melanin für den Schutz der Augen spielt, ist entscheidend: Augenärzte berichten, dass das Melanin im Auge das Risiko von altersbedingter Makular-Degeneration reduziert.¹⁴

Es gibt eine einfache Antwort auf die Frage, wie eine solch perfekte Substanz entstanden ist. Durch Zufall jedenfalls kann eine solch multifunktionale Substanz mit einer so perfekten Struktur keinesfalls entstan-



Die großen roten Augen des Frosches senden Warnsignale an seinen Feind. Die Augen des Reptils, das man oben sieht, haben eine Farbe, die die Tarnung des Reptils nicht aufwiegt. Das Auge der Eule rechts hat eine Farbe, die für ihre Art einzigartig ist.

den sein. Gott hat das Melanin wie alle anderen Dinge im Universum auf eine besondere Weise erschaffen, damit sie einem nützlichen Zweck für die Menschen dienen.

Die Quelle lebendiger Farben

Karotinoide und Lipochrome sind Pigmentmoleküle, die von Pflanzen synthetisiert werden können und die die Farben gelb, rot und orange reflektieren. Tiere können diese Pigmente nur aufnehmen, indem sie sich von Pflanzen ernähren.

Giftige Schwämme, Krinoide, giftige Seegurken und einige Weichtiere haben durch Karotinoide, die auch in den gelben Teilen von Schmetterlingsflügeln und in den Schnäbeln von Vögeln vorkommen, eine mehr oder weniger gelbe, rote oder orangene Farbe. Bestimmte Insekten sondern Karotinoide durch besondere Drüsen ab. Seltsamerweise ist das

Drüsensekret gewöhnlich blassgrün oder sogar farblos und nimmt nur im Blut von giftigen Insekten eine hellgelbe Farbe an. Die Karotinoide sind nicht nur als Warnfarbe nützlich; bei einigen Insekten werden sie sogar in giftige Verbindungen umgewandelt, wodurch sie einem doppelten Zweck dienen, indem sie sowohl Warnsignal als auch Waffe sind.¹⁵ Wir haben uns nun einen Überblick über einige wenige Arten von in der Natur vorkommenden Pigmenten verschafft. Unsere Schlussfolgerung daraus lautet: Es gibt ein perfektes Design, das sich in Pigmenten, in den Atomen, die diese Pigmente bilden und in all den resultierenden Farben zeigt. Gott, der Schöpfer dieses außergewöhnlichen Designs, ist der Herr der Welten und Er stellt Sich uns durch die einzigartige Kunst der Farben vor, die Er in der Natur erschafft.

Reisten sie denn nicht im Lande umher? Oder haben sie keine Herzen zu begreifen, oder Ohren zu hören? Doch nicht ihre Augen sind blind; blind sind vielmehr die Herzen in ihrer Brust. (Sure 22:46 – al-Hadsch)

Farben sind wichtig für uns Menschen, um uns in unserer Umgebung zurecht zu finden, doch für etliche Tiere und Pflanzen sind sie sogar unentbehrlich, um zu überleben.

Lebewesen haben eine "Farbensprache", die entsprechend dem Licht und den ihnen eigenen Systemen der Wahrnehmung funktioniert. Verschiedene Farben haben für jedes Lebewesen andere Bedeutungen. Um zu überleben, muss jedes Lebewesen die Sprache der Farben, die in seinem Lebensraum verwendet werden, kennen, denn lebenswichtige Funktionen können nur durch die Anwendung dieser Sprache aufrecht erhalten werden. Wie aber benutzen Lebewesen diese Farbsprache?

Die Mehrheit der Tiere benötigt Farben, um Nahrung zu finden; Farben, die bei der Bildung von Haut, Schuppen



Der Ursache der lebendigen Farben, des Tukanschnabels sind - Pigmentmoleküle.





DIE SPRACHE
DER FARBEN



und Fell beteiligt sind spielen aufgrund ihrer Eigenschaften, Hitze zu absorbieren oder zu diffundieren, eine wichtige Rolle für die Kontinuität des Lebens. Zusätzlich nutzen Lebewesen ihre Farben, um sich vor Feinden zu schützen. Dank der Farben, die mit ihrem Lebensraum harmonieren, können sie sich tarnen und sich vor ihren Feinden verstecken. Ihre Farben und Muster können aber auch eine warnende Wirkung auf ihre Feinde haben. Farben helfen Tieren auch, ihre Artgenossen und ihre Jungen zu erkennen. Ein Muttervogel zum Beispiel versteht anhand der Farbe ihrer Schnäbel, ob ihre Jungen Futter brauchen oder nicht. Ähnlich erkennen die Jungen auf diese Weise ihre Mutter und verstehen, dass das Futter angekommen ist.¹⁶ Wie man anhand dieser Beispiele aus der Natur ersehen kann, müssen Lebewesen die Bedeutung der Farben kennen, um zu überleben. Um dieses Wissen zu erwerben, müssen sie geeignete Wahrnehmungssysteme besitzen.

Wenn sie diese Systeme nicht hätten, wären sie nicht in der Lage, ihre Umgebung adäquat wahrzunehmen und ihre lebenswichtigen Aktivitäten auszuführen. Sie wären nicht in der Lage, ihre Nahrung zu erkennen und ihre Feinde zu bemerken, wären also für diese eine leichte Beute.

Niemand kann behaupten, dass ein solch hoch entwickeltes System durch Zufall entstanden sein könnte. Jedes System, jede Harmonie, jedes Design, jedes Programm, jeder Plan, jedes Gleichgewicht muss von einem Designer geschaffen werden. Es gibt einen höheren Willen und eine höhere Kraft, die diese Harmonie in die Lebewesen und ihre Lebensräume gesetzt hat. Der Inhaber dieser Macht umfasst die Umgebung, das Lebewesen selbst und die Systeme, die es benutzt, mit höherem Wissen. Der Besitzer dieser Macht ist Gott, der



Muttervögel füttern ihre Küken entsprechend den Farben ihrer Schnäbel.

Herr der Welten.

Wenn wir die Lebewesen betrachten, sehen wir, wie geschickt sie die Sprache der Farben auf verschiedenen Gebieten einsetzen.

Tarnung

Tarnung ist eine der wirksamsten Verteidigungstaktiken, die Tiere verwenden. Sich tarnende Tiere befinden sich aufgrund ihrer Körperstrukturen, die in großartiger Harmonie mit ihrem Lebensraum geschaffen sind, unter einem besonderen Schutz. Die Körper dieser Tiere sind so harmonisch in ihre Umgebung eingefügt, dass es fast unmöglich ist festzustellen, ob sie Pflanzen oder Tiere sind.



Gott erschafft alle Farbe auf Erden. Der Himmel, die Berge, Früchte, Schmetterlinge, Äpfel, Orangen, Papageien, Fasanen, Weintrauben, Bäume, alles, was Sie in ihrer Umgebung sehen, ist von besonderer Farbe, denn Gott will es so. Gott erwähnt diese Tatsache in einem Vers wie folgt:

Do you not see that Allah sends down water from the sky and by it We bring forth fruits of varying colours? And in the mountains there are streaks of white and red, of varying shades, and rocks of deep jet black. And mankind and beasts and livestock and likewise of varying colours. Only those of His slaves with knowledge have fear of Allah. Allah is Almighty, Ever-Forgiving. (Surah Fatir: 27-28)

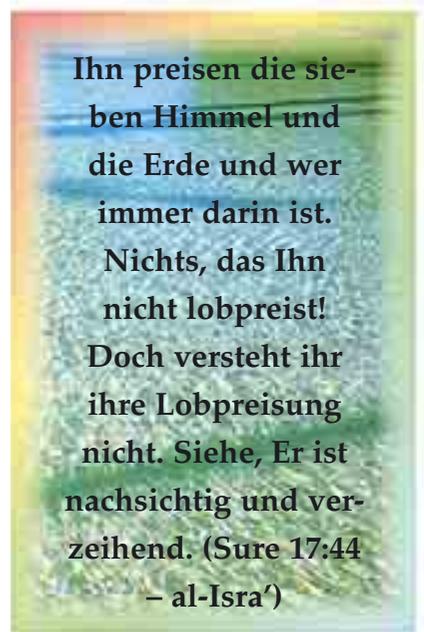
Die Lebewesen, die ihre Farben gemäß ihrer Umgebung anpassen, haben schon immer die Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern auf sich gezogen. Die Forschung konzentriert sich darauf, eine Antwort auf die Frage zu finden, wie ein Lebewesen genauso aussehen kann wie ein Geschöpf, das eine komplett andere Struktur hat.

Haben Sie zum Beispiel jemals darüber nachgedacht, wie ein Frosch, den Sie, während sie im Garten umher gegangen sind, für ein Blatt hielten und erst im letzten Moment vermeiden konnten, auf ihn zu treten, dazu gekommen ist, diese Muster und Farben zu besitzen? Tarnung ist ein sehr wichtiger Verteidigungsmechanismus für einen Frosch. Der Frosch, verbirgt sich vor seinen Feinden, da er durch seine Tarnung unbemerkt bleibt.

Während eine Spinne auf einer rosa Blume die verschiedenen Rosatöne der Blume annehmen kann, ist es einer anderen Spinne derselben Art möglich, sich der Farbe einer anderen Blume, zum Beispiel gelb, anzupassen, wenn sie auf diese hinauf krabbelt.

Während jemand einen Zweig anschaut und denkt, dass sich nichts auf ihm befindet, kann plötzlich ein Schmetterling von ihm wegfliegen. Dieser Schmetterling, der vor einer Sekunde genau wie ein vertrocknetes Blatt des Zweiges im Herbst aussah, ist ein perfektes Beispiel für das Wunder der Tarnung.

Die Ähnlichkeit von Lebewesen mit Objekten, auf denen sie sich befinden, verhindert, dass ihre Feinde sie bemerken. Es ist offensichtlich, dass diese sich tarnenden Geschöpfe nicht auf ihre eigene Initiative hin wie Blätter, Zweige oder Blumen aussehen. Darüber hinaus sind sie sich nicht einmal bewusst, dass sie durch diese Ähnlichkeit geschützt werden. Nichtsdestotrotz verwenden sie ihre



Tarnung sehr geschickt. Ein Insekt, das die gleiche Farbe wie eine Blume hat, eine Schlange, die sich starr hält wie der Ast eines Baumes, ein Frosch, der die Farbe von nassem Boden annimmt, kurz, alle sich tarnenden Geschöpfe sind Beweise, die zeigen, dass die Tarnung eine besonders erschaffene Verteidigungstechnik ist.

Kein Lebewesen kann eine solche Aufgabe selbst leisten. Es ist Gott, der Allwissende und Weise, Der den Lebewesen die Fähigkeit verleiht, sich zu tarnen und den chemischen Prozess in sie einpflanzt, durch den sie ihre Farbveränderung ausführen.

Tarnungstechniken von Reptilien

Was tut ein Reptil, um sich gegen Raubtiere der Wildnis zu schützen? Die einfachste Weise für diese sich nur langsam bewegenden Geschöpfe ist sicherlich, sich zu verbergen. Die beste Methode sich zu verbergen ist



Ein Grashüpfer, der die Farbe der Rinde des Baumes auf der er sitzt, angenommen hat. Die Tarnung des Grashüpfers ist so perfekt, dass sogar die Muster der Flechten auf ihm zu sehen sind. Dies ist eine perfekte Schöpfung Gottes.



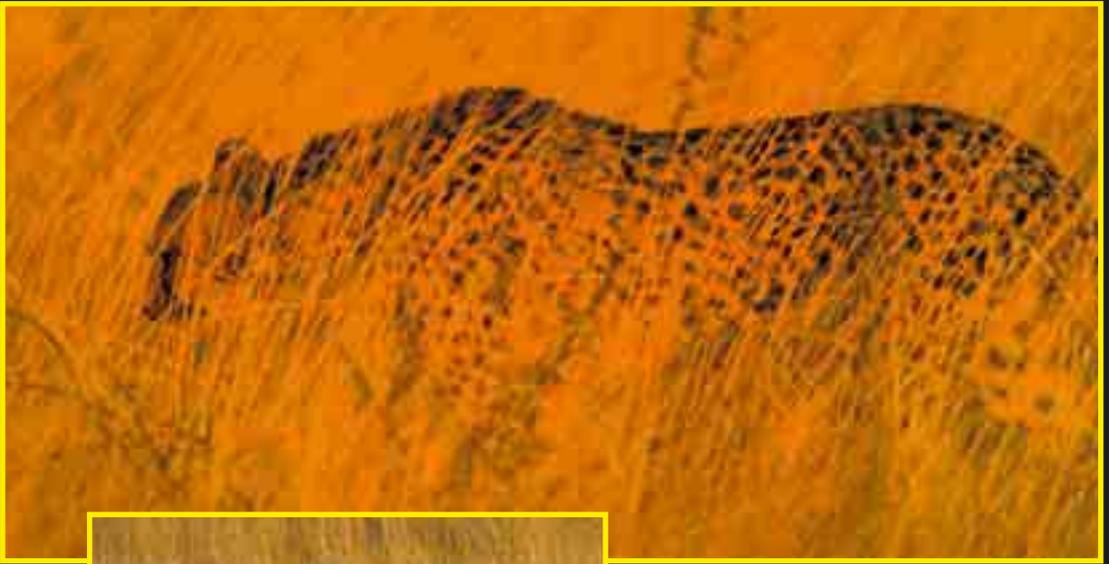
Die Spezies *Misumena varia* der Krabbenspinnen, die man links sieht, kann je nachdem, auf welcher Blume sie landet, verschiedene Farben von gelb bis weiß annehmen.¹⁷

Die Spinnenart, die man oben sieht, hört erst dann auf sich zu bewegen, wenn die Farbe und die Gestaltung der Pflanze bestmöglichst geeignet sind, sie zu verstecken.¹⁸

Einige Insektenarten schützen sich durch Gruppentarnung vor ihren Feinden. Phiatids, eine Spezies der tropischen Hemiptera, die man in Madagaskar findet, hat zum Beispiel volle und brilliant farbige Flügel. Wenn sie wie auf diesem Foto auf einem Zweig sitzen, gleichen sie einer Infloreszenz.¹⁹ Dies täuscht den Jäger, der nach Insekten Ausschau hält.



Auf dem Foto links sind zwei Myriapoden, die eine fast identische Färbung wie die Pflanze haben, auf der sie leben. Auf diese Weise werden sie vor ihren Feinden geschützt.²⁰



Im trockenen Gras der Savanne ist eine jagende Löwin fast unsichtbar, da die Farben der Löwin dazu tendieren, mit der Umgebung zu verschmelzen. Der Gepard ist nicht leichter vom hohen Gras zu unterscheiden, denn hunderte von kleinen Punkten lösen die Linien auf dem Körper des Tieres auf. Das helle Sonnenlicht betont die schwarzen Punkte des Gepards, was den „gebrochenen“ Effekt der Körperkonturen erhöht.²¹



Die Fettschicht unter dem dichten, Fell des Polarbären schützt ihn vor der bitteren Kälte. Die weiße Farbe des Fells dient einem anderen Zweck – sie dient als Tarnung, wenn der Bär jagt. Auf gleiche Weise bietet ihr weißes Fell auch den Schneehasen, die in Polargebieten leben, einen guten Schutz.



Tarnung beschränkt sich nicht nur auf der Oberfläche der Haut. Die Muskeln einiger Froscharten, die in den tropischen Wäldern Südamerikas leben, sind farbig. Das Blut enthält Sauerstoff befördernde Zellen. Deshalb finden zur Tarnung notwendige Veränderungen nicht nur an der Hautoberfläche, sondern auch im Körper statt.²²

Tote Zweige und Blätter werden dunkel, wenn sie nass sind. Auf gleiche Weise verändern auch Frösche und Kröten bei nassem Wetter ihre Farbe, sie werden dunkler. Diese Veränderung stellt sicher, dass sie zwischen den Zweigen und Blättern gut getarnt bleiben.²³ Es ist nicht unmöglich, dass diese erstaunliche Harmonie Zufall ist.



Auf dem Bild links ist ein Frosch, der seine Farbe nach den Wetterbedingungen verändert.





Ein kleiner, laubartig aussehender Frosch verschmilzt mit dem Untergrund eines Waldes in Malaysia. Der Frosch ist am besten getarnt, wenn er von oben gesehen wird – das ist der Winkel, aus dem der Feind ihn am wahrscheinlichsten sieht.²⁴ Auf dem Bild rechts ist ein Frosch einer anderen Spezies, der als Teil des Baums erscheint. Es ist äußerst schwierig, diese beiden Kreaturen von der Umgebung zu unterscheiden..



Bei Tag oder während der Stunden, wenn die Feinde am aktivsten sind, bleiben die meisten mimetischen Tiere bewegungslos. Selbst die kleinste Bewegung könnte ihren Aufenthaltsort verraten. Der sensorische Apparat der Feinde ist extrem sensibel für Bewegungen. Zum Beispiel ist dieser brasilianische Grashüpfer nicht von den Grashalmen zu unterscheiden, auf denen er landet.²⁵

Rechts ist eine Gespenstheuschrecke dargestellt. Gespenstheuschrecken tarnen sich, um ihren Feinden zu entkommen. Mimetische Fähigkeit jedoch ist nicht auf die ausgewachsenen Insekten der Myriapode beschränkt; auch die Eier sind getarnt. Auf dem Boden sehen sie fast wie Gemüsesamen aus. Kein Lebewesen kann selbstständig Farben in seinem Körper erzeugen, die seiner Umgebung entsprechen oder seine Gestalt der einer anderen Spezies anpassen. Gott, der Schöpfer, hat allen sich tarnenden Geschöpfen diese Eigenschaften gegeben.





Auf den Fotos sieht man Grasshüpfer, die Blätter nachahmen. Wie man auf den Fotos sieht, haben diese Grasshüpfer, wie die allgemeinen Strukturen der Blätter auch, eine zentrale Ader und zwei symmetrische Hälften.

Die Muster des Grasshüpfers unten sind denen eines parasitären Pilzes auf Blättern sehr ähnlich. Da seine langen Beine die Anwesenheit des Grasshüpfers verraten könnten, sind sie, wie man bei diesem Grasshüpfer hier sehen kann, zusätzlich beinahe transparent.²⁶ Sicherlich wählen die Tiere ihre Tarnungen, die so perfekt sind, dass sie nicht einmal die trockenen und faltigen Teile eines Blattes auslassen nicht bewusst aus. Gott, Der alles perfekt erschafft, erschuf die Grasshüpfer.





Fangheuschrecken leben in den Savannen der heißesten Gegenden der Erde. Die gesamte Körperstruktur einer Fangheuschrecke ist für das Beutemachen konzipiert. Die Nymphenfangheuschrecke des tropischen Regenwaldes in Südamerika, die man unten sieht, ist fast identisch mit den vertrockneten Blättern eines Farns. Wenn sie auf einem grünen Blatt ruhen wür-

de, wäre sie leicht zu entdecken. Die meisten Spezies achten sehr darauf, geeignete Umgebungen zu finden, in denen sie ihrem Opfer auflauern können.²⁷ Dieses Geschöpf kann ein solches System unmöglich selbst ausgearbeitet haben. Der alle Geschöpfe inspiriert, wie sie agieren sollen, ist Gott, der Herr des gesamten Universums.



Auf dem oberen linken Foto ist eine Fangheuschrecke, die zwischen den rosa Blumen fast unsichtbar ist. Im Gegensatz zur Mehrheit der Fangheuschrecken, deren Körper ein langes, schmales erstes Segment hat, hat dieses Segment bei der costaricanischen Spezies (das große Foto) ein anderes Aussehen, das den Blättern, auf denen diese Fangheuschrecke lebt, ähnelt.

die Anpassung seines Körpers an seine Umgebung. Farben und Muster dienen vielen Tiere so als Lebensretter. Zum Beispiel ist es fast unmöglich, eine Nashornvipere zu erkennen, eine tropische Schlangenart in den Regenwäldern von Afrika. Ihre Haut ist mit blauen, roten, gelben, schwarzen und weißen geometrischen Mustern bedeckt. Diese Farben und Muster der Schlange entsprechen vollständig dem Erscheinungsbild der Umgebung, in der sie lebt. Wie sind diese Farben, die so gut mit der Umgebung harmonieren, entstanden? Kann es sein, dass dies durch Zufall passiert ist oder dass das Reptil selbst dies vollbracht hat?

Das ist sicher unmöglich. Kein Reptil kann seine Umgebung analysieren, dann entscheiden, welche Veränderungen es an sich selbst benötigt und schließlich passende Farben und Muster auswählen. Weiterhin ist es völlig unlogisch und unvernünftig zu behaupten, dass es ein System in seinem Körper eingerichtet haben kann, um die chemischen Reaktionen auszuführen, die für eine solche Veränderung notwendig sind.

Selbst der Mensch, das einzige Lebewesen auf Erden, das mit einem Verstand ausgestattet ist, kann nicht die Farbe irgendeines Teils seines Körpers verändern. Es gibt nur eine einzige Erklärung für die perfekte Ähnlichkeit der Farben des Reptils mit den Farben seiner Umgebung. Ein unendlich überlegener Besitzer von Weisheit hat dieses Lebewesen erschaffen. Dieses Design ist von Gott, dem Allmächtigen. Gott kennt am besten die Notwendigkeiten jedes Lebewesens.

Der berühmteste Tarnkünstler: Das Chamäleon

Haben Sie jemals ein Chamäleon gesehen? Es verändert seine Farbe entsprechend seiner Umgebung. Das ist tatsächlich sehenswert. Die au-



Es ist fast unmöglich, diese Schlange, die den tropischen Regenwald von Costa Rica bewohnt, von den Bäumen, auf denen sie lebt, zu unterscheiden.



Die Zornnatter aus Südostasien lebt in Bäumen und ist mit grünen Schuppen bedeckt. Diese Schuppen, die den oberen Teil des Körpers bedecken, sehen aus wie die Flechten, die die Bäume bedecken.



Der australische Gecko lebt gewöhnlich in der Nähe von Bäumen und ähnelt deren Rinde sehr. Er zeigt selten seinen fahlen Unterleib. Selbst die Augen dieser Eidechse sind gut getarnt. (Links) Im Fall dieses Leopardengeckos aus Pakistan imitiert nur die obere Körperhälfte den Untergrund, auf dem er entdeckt werden könnte. Der Unterleib ist fast weiß, denn das kleine Reptil ist immer darauf bedacht, diesen besonderen Teil seines Körpers nicht zu enthüllen.²⁸

ßergewöhnliche Geschicklichkeit des Chamäleons erstaunt jeden. Obwohl auch viele andere Reptilienarten die Fähigkeit haben, ihre Farben zu verändern, ist keines in der Lage, es so schnell zu tun wie das Chamäleon.

Es verwendet rote und gelbe Farbträger, blaue und weiße Reflexionsschichten und - am wichtigsten - Chromatophoren, Hautzellen, die auf Veränderungen von Wärme, Licht und Stimmung des Tieres reagieren.²⁹ Wenn Sie ein Chamäleon in eine gelbe Umgebung setzten, könnten Sie beobachten, wie sich die Farbe seines Körpers sofort in gelb verwandelt. Darüber hinaus passen sich Chamäleons nicht nur an eine einzige Farbe an, sondern auch an einen mehrfarbigen Untergrund. Das Geheimnis, dies zu erreichen, sind die Farbzellen, die sich unter der Haut dieses Meisters der Tarnung befinden, die sich vergrößern und schnell ihre Position ändern können, um sich der Umgebung anzupassen. Könnte ein Chamäleon selbst eine solche perfekte Anpassung vornehmen? Wie „verschmelzen“ diese Geschöpfe so vollständig mit der Umgebung, während sogar der geschickteste menschliche Künstler stundenlang arbeiten muss, um das Äquivalent zu einer einzigen natürlichen Farbe zu erhalten?

Es wäre sicherlich unvernünftig, zu behaupten, dass ein Chamäleon solch einen Akt aus seinem eigenen Willen leisten könne. Es ist für ein Reptil weder möglich, die Erscheinung seines Körpers zu bestimmen, noch ein System in seinen Körper zu pflanzen, das seine Erscheinung ändert. Es wäre genauso unsinnig, zu behaupten, dass dieses Geschöpf Kontrolle über alle Zellen und Atome seines Körpers habe, dass es in der Lage sei, welche Veränderungen auch immer an ihnen vorzunehmen und die benötigten Pigmente zu bilden. Eine außergewöhnliche Fähigkeit kann nicht durch Zufall entstanden sein. Kein Mechanismus in der Natur kann solch eine perfekt ausgebildete Fähigkeit entstehen lassen und sie dem Wesen zur Verfügung stellen, das sie braucht. Genau wie alle anderen Lebewesen auf Erden hat Gott auch das Chamäleon erschaffen. Gott zeigt uns mit diesen Beispielen die Einzigartigkeit Seiner Schöpfungskunst. Gott ist der Allmächtige, der Weise.

Was in den Himmeln und was auf Erden ist, preist Gott. Und Er ist der Erhabene, der Weise. Sein ist das Reich der Himmel und der Erde. Er gibt Leben und läßt sterben. Und Er hat Macht über alle Dinge. (Sure 57:1-2 – al-Hadid)



Chamäleons gehören zu den sich am besten tarnenden Tieren. Wie man auf dem Foto oben sehen kann, hinterlässt der kühle Schatten eines Farns einen vorübergehenden „Abdruck“ auf der warmen Haut des Chamäleons.



Der Tintenfisch kann seine Farben ebenfalls schnell verändern. Manchmal scheint es, als ob Farbwellen über seinen Körper pulsieren. Viele verschiedene Dinge führen zu diesen Veränderungen – Zorn, die Aussicht auf Nahrung, Angst und die Farbe des Hintergrunds.³⁰ Gott hat diese Geschöpfe mit den Eigenschaften erschaffen, die ihnen am besten helfen werden, sich im Meer zu schützen. Gott ist der Allumfassende, der Allwissende.



Diese Schneehühner sind Beispiele dafür, wie sich die Tarnung je nach Jahreszeit ändern kann.

Farbe verändert sich gemäß der Umgebung

Die beschriebenen Geschöpfe setzen ihre Körperfärbung nicht nur dazu ein, um sich vor Feinden zu schützen. Manche Tiere schützen sich auch durch Enzyme, die ihrer Körperbehaarung die Farbe geben, vor Kälte und Hitze. Bei Tieren, die in kalten Regionen leben, sind die Haare, die die kälteempfindlichsten Teile des Körpers - Zehen-, Ohren- und Nasenspitzen - bedecken, dunkelfarben. Dunkle Haare bieten mehr Wärmeenergie für die Tiere und helfen ihnen somit, sich leichter zu erwärmen, genauso wie Menschen, die versuchen, besser von der Sonne zu profitieren, indem sie im Winter dunkle Kleidung tragen. Farbveränderungen sind bei Landtieren an der Tagesordnung. Zum Beispiel wird das Fell der im Norden lebenden Füchse im Sommer weiß, denn ihre Körpertemperatur ist hoch. Im Winter jedoch, wenn es kälter wird, fällt ihre Körpertemperatur und eine geeignetere Umgebung für die Arbeit der Enzyme wird gewährleistet. Aus diesem Grund wird das Fell der im Norden lebenden Füchse im Winter dunkel. Kaninchen, Füchse, Wiesel und Iltisse, die in den nördlichen Breiten leben, werden im Sommer braun und im Winter weiß.

Auch manche Vögel sind in den Wintermonaten völlig weiß, nehmen aber im Frühling ein neues, zur Farbe des Bodens und der Vegetation passendes Aussehen an.

Warnende Farben

Lebewesen machen für ganz verschiedene Zwecke von Farben Gebrauch. Sie als Warnsignal zu verwenden ist einer dieser Zwecke. In



Einer der bedrohlichsten Frösche ist der Giftpfeilfrosch. Diese kleine Amphibie der Gattung der Dendrobates hat das Gift Batrachotoxin in ihrer Haut, das von manchen für das stärkste im Tierreich bekannte Gift gehalten wird. Die Namensgebung des Frosches ist auf amazonische Indianerstämme zurückzuführen. Sein Gift ist so tödlich, dass die Indianer die Spitzen ihrer zur Jagd benutzten Pfeile hineintauchen. Die Farbe des Tieres hilft anderen Tieren zu erkennen, dass es giftig ist.³¹

Sinanceidea ist eine Fischart mit relativ kleinen und kompakten Körpern. Sie haben keine Schuppen, stattdessen ist ihre Haut mit warzenartigen Auswüchsen bedeckt, die den Fisch perfekt tarnen, wenn er auf dem Meeresboden ruht und auf sein Opfer wartet. Diese Auswüchse lösen die Kontur des Körpers auf, der somit den umgebenden Felsen ähnlich wird. Oft tarnen sich diese Fische zusätzlich, indem sie sich im Sand vergraben.³²



In Südamerika gibt es viele Schlangen, giftige und ungiftige, die die gleichen lebhaften Farben haben. Sie sind mit gelben, roten und schwarzen Ringen bedeckt. Sie alle werden Korallenschlangen genannt. Der Biss der echten Korallenschlange ist jedoch tödlich. Andere Schlangen gleichen Aussehens, die „falschen Korallenschlangen“ imitieren nur ihre giftigen „Kollegen“. Die Anordnung der farbigen Bänder unterscheidet sie voneinander. Die falschen Korallenschlangen profitieren von dieser Ähnlichkeit und sind vor ihren Feinden geschützt.³³



Eine Papilionida dehnt ihr rotes, antennenartiges Osmeterium (oben) aus, ein Organ, das die Schmetterlingsraupen ausfahren, wenn sie hören, dass sich ein potentieller Feind nähert. Die Bewegung dieser leuchtend bunten Verlängerung ängstigt kleine Vögel.³⁴



Die Fulgoridae ist eine Spezies, der oft leuchtend bunten, großen Homoptera, die in den Tropen lebt. Ihre Köpfe dehnen sich in Form eines Horns aus. Die Spezies der Fulgoridae links hat eine hörnerähnliche Geschwulst auf ihrem Kopf, die den offenen Mund (komplett mit Zähnen) eines Krokodils imitiert. Man glaubt, dass die Funktion dieser hörnerähnlichen Ausdehnungen auch einen Zusammenhang mit dem Paarungsritual hat. Die Tarnung der Fulgoridae auf dem Bild unten gleicht der Rinde eines Baumes. Wenn sie gestört wird, öffnet sie ihre Flügel, um zwei große „Augen“ zu enthüllen. Dies überrascht ihre Feinde und veranlasst sie zur Flucht.³⁵



Manche Tiere nutzen verschiedenfarbene Haare an bestimmten Stellen ihres Körpers als Warnsignal. Wenn beispielsweise Gabelböcke Gefahr wahrnehmen, senden sie sich gegenseitig mit ihrem Gesäß Warnsignale. Jedes Hinterteil trägt eine Stelle mit weißen Haaren, unterlegt mit einer Muskelscheibe. Bei Gefahr zieht sich der Muskel zusammen, so dass sich die langen Haare zu einer gewaltigen Rosette ausbreiten, die das Licht besonders gut reflektiert. Wenn sich der Muskel entspannt, zieht sich die Scheibe sofort zusammen. So werden leuchtend weiße „Blitze“ erzeugt, die für andere Gabelböcke sichtbar sind, selbst wenn sie sich kilometerweit entfernt befinden.³⁶



Ein männlicher Fregattenvogel auf den Galapagosinseln bläst den scharlachroten Beutel unter seinem Schnabel auf, um ein Weibchen anzulocken. Die Männchen kommen oft in Gruppen auf den Mangrovenbäumen zusammen, auf denen sie später ihre Nester bauen werden, so dass die Weibchen, die darüber fliegen, ihre Partner wählen können. Die scharlachrote Farbe des Schnabels bildet einen scharfen Kontrast zu den schwarzen Federn am Oberkörper des Vogels, der einen metallischen Glanz hat.³⁷



Nicht alle Tiere nutzen ihre Farben zum Zweck der Tarnung. Männliche Fasanen und Pfauen nutzen ihre farbigen Federn, um Weibchen anzulocken. Wenn ein männlicher Pfau seine Schwanzfedern ausbreitet, enthüllt sich eine glanzvolle Pracht.



Durch ihre Farben locken viele männliche Tiere die Weibchen zur Fortpflanzung an oder warnen ihre Rivalen. Blumen zum Beispiel, die zur Fortpflanzung eine Bestäubung benötigen, sind mit leuchtenden Farben und komplexen Mustern geschmückt, um Insekten anzulocken, die ihrerseits die „männlichen“ Pflanzenpollen befördern.

Siehe, in der Schöpfung der Himmel und der Erde und in dem Wechsel der Nacht und des Tages und in den Schiffen, welche das Meer durchheilen mit dem, was den Menschen nützt, und in dem was Gott vom Himmel an Wasser niedersendet, womit er die Erde nach ihrem Tode belebt, und was Er an allerlei Getier auf ihr verbreitet, und in dem Wechsel der Winde und der Wolken, die dem Himmel und der Erde dienen - wahrlich, in all dem sind Zeichen für Leute von Verstand! (Sure 2:164 - al-Baqara)

den folgenden Seiten geben wir einige Beispiele von diesem.

Farben von Vögeln

Eine der wichtigsten Eigenschaften mehrfarbiger Vogelfedern ist, dass sie aus bereits abgestorbenem Gewebe bestehen. Darin liegt der Grund, warum eine Feder ihre Farben behält, sogar nachdem sie ausgefallen ist. Eine vollständig entwickelte Feder ist praktisch „tot“, auch dann, wenn sie sich noch am Flügel des Vogels befindet.

Die reiche Farbenvielfalt der Vögel basiert hauptsächlich auf den Pigmenten, die während des Anfangswachstums der Federn in ihnen eingelagert wurden und auf den leichten Veränderungen, die je nach den strukturellen Merkmalen der Federn auftreten.



Da diese Bildung, die durch die Substanz Kreatin entsteht, schnell durch Umweltbedingungen abgenutzt wird, wird sie regelmäßig erneuert. Jedoch erhält der Vogel jedes Mal seine farbenprächtigen Federn zurück, weil seine Federn solange wachsen, bis sie die nötige Länge, Farbe und das Muster seiner Art wieder erreicht haben.

Aufgrund ihrer verschiedenen Strukturen können Federn ein Aussehen haben, das ähnlich dem ist, das durch ein Glasprisma entsteht, das Licht in die Spektralfarben bricht. Farben, die auf diese Weise durch Brechung von Licht entstehen, sind heller und metallischer als jene, die durch Pigmente hervorgerufen

Jede Vogelart hat eine andere Farbe. Der Grund für diese Farbenvielfalt sind die leichten Federschichten und das Vorhandensein einer Pigmentsubstanz in der Feder, die Kreatin genannt wird.

werden. Die Farben dieser Federn bewegen sich zwischen blau und grün und zwischen orange und rot. Im Allgemeinen werden die grünen, blauen und metallischen Farben von Vögeln durch Reflexion und Brechung von Licht verursacht. Die anderen Farben von Federn entstehen durch Pigmente.³⁸

Es gibt bei Vögeln drei hauptsächliche Arten von Pigmenten. Dies sind die Melaninpigmente, die schwarz, braun und mattgelb hervorbringen und Lipochrompigmente, die rot, gelb oder orange verursachen und die Karotinoide. Blaue, grüne und einige andere leuchtende Farben von Vögeln entstehen durch winzige Bläschen im Kreatin der Federn, die das Licht brechen. Die Federn, die das volle Spektrum des Lichts absorbieren und nur den blauen Anteil reflektieren, sorgen für die blaue Farbe mancher Vögel.³⁹

Auch Hormone spielen eine wichtige Rolle bei der Farbgebung von Vögeln. Der Farbunterschied zwischen den männlichen und weiblichen Mitgliedern einiger Arten wird durch Sexualhormone verursacht. Die

Vogelfedern sind leblose Strukturen, die ständig nachwachsen. Bei jeder Erneuerung entstehen wieder dieselben Farben.







**... Nein! Ihm gehört, was in
den Himmeln und auf Erden
ist: alles gehorcht Ihm. (Sure
2:116 – al-Baqara)**

unterschiedlichen Färbungen und Federformen von Hähnen und Hennen zum Beispiel hängen von den Östrogenen ab.

Die Farben der Vögel sind sowohl für die Anpassung der Tiere an ihren Lebensraum als auch für das Erkennen von Männchen und Weibchen, insbesondere für das Werben der Männchen um die Weibchen in der Paarungszeit wichtig. Zusätzlich erhöhen die Farbpigmente die Stabilität der Federn, speichern Sonnenenergie und verhindern, dass ultraviolette Strahlen den Körper schädigen.



Schmetterlinge

Die Bildung von Farben in den Flügeln von Schmetterlingen ist hochinteressant. Das Licht

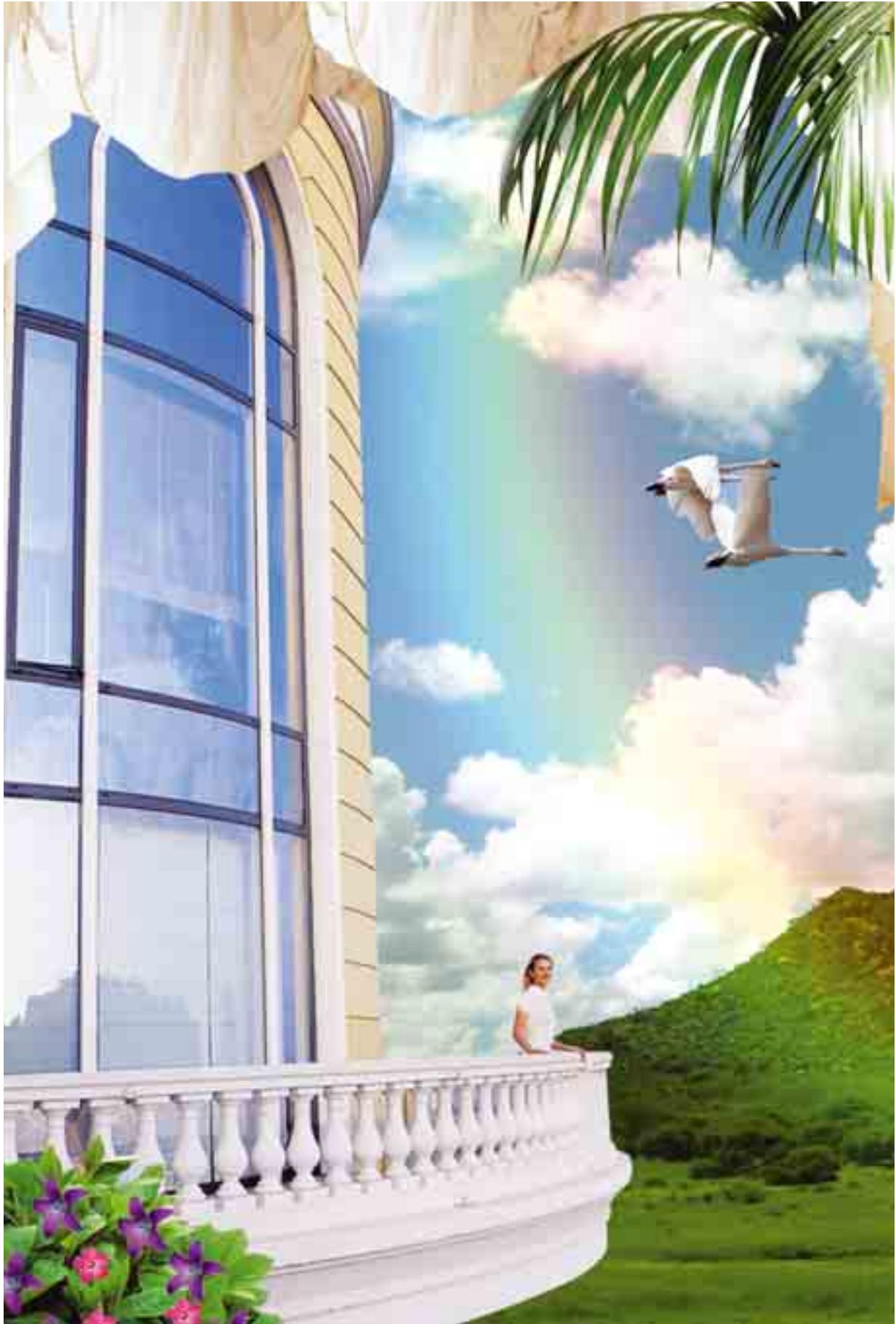


wird durch die Schuppen der Flügel des Schmetterlings reflektiert und bildet Farben, die eine außergewöhnliche Symmetrie und Schönheit zeigen. Schmetterlinge sind bekannt für die Schönheit ihrer Flügel, die im Verhältnis zum Rumpf des Tieres so viel grösser sind. Wie entstehen die spektakulären Muster und Farben in ihren Flügeln?

Schmetterlinge haben ein paar transparente, membranöse Flügel. Da diese mit Schuppen bedeckt sind, ist ihre Transparenz nicht erkennbar. Die Schuppen verbessern die aerodynamischen Eigenschaften der Flügel und geben ihnen ihre Farbe. Diese Schuppen sind so empfindlich, dass sie sich lösen, sobald man sie berührt. Sie stecken mit spitzen Enden in den Flügeln des Schmetterlings. Auf diese Weise haften die Schuppen, ohne abzufallen. Jede dieser winzigen Schuppen, die sich wie Schindeln auf einem Dach überlappen, nimmt entweder durch chemische Pigmente Farben an oder durch ihre Struktur, die das Licht auf ihnen in den Farben des Regenbogens bricht.⁴⁰ Laboruntersuchungen haben gezeigt, dass verschiedene Farben von unterschiedlichen chemischen Substanzen abhängen. Durch die Nebenprodukte der Farbsubstanz Pteridin entstehen zum Beispiel die rosa, weißen und gelben Farbtöne, die man gewöhnlich bei Schmetterlingen sieht. Melanin, eine andere Farbsubstanz, kommt in den schwarzen Punkten der Flügel vor. Interessanterweise sind die Farben der Schmetterlingsflügel nicht immer das, was sie zu sein scheinen. Zum Beispiel entsteht die Farbe grünaus einer Mischung aus schwarzen und gelben Schuppen. Jüngste Forschungen, die an Schmetterlingsflügeln durchgeführt wur-

**Eine
Großaufnahme
der Schuppen
auf den Flügeln
eines
Schmetterlings.**





den, haben gezeigt, dass Pigmente in den Schuppen synthetisiert werden und dass die Enzyme, die für die Produktion von Melanin nötig sind, in der oberen Haut der Schuppen liegen.

Farbstoffe sind nicht der einzige Grund für die Farben der Schmetterlinge. Die Struktur und die Anordnung der Schuppen auf den Flügeln verursachen verschiedene Lichteffekte wie Spiegelung und Brechung und schließlich die Bildung von Farben von überwältigender Schönheit. Zum Beispiel haben Stilpnotio-Salicis-Schmetterlinge halbtransparente Schuppen, die Blasen enthalten. Obwohl es in diesen Schuppen keine Farbstoffe gibt, verleiht das Licht, das die Schuppen durchdringt, den Schmetterlingen ein seidenartiges Äußeres.

Die Oberfläche der Schuppen auf den Flügeln des Argynnis-Schmetterlings ist unglaublich zart, was zu silbernen Spiegelungen führt. Bei anderen Schmetterlingen entstehen durch die unterschiedliche Anordnung von zwei sich überlappenden Schuppenreihen ebenfalls verschiedene Lichtreflexe, die den Schmetterling zum Beispiel blau anstatt schwarz oder braun aussehen lassen.

Wenn wir die Struktur von Schmetterlingsflügeln hinsichtlich ihrer Farben prüfen, treffen wir auf viele Wunder. Die Existenz einer solch außergewöhnlichen Schönheit ist zweifellos der Beweis einer erhabenen Macht und einer unendlichen künstlerischen Fähigkeit Gottes, Der all dies erschaffen hat.



Der große indonesische Schmetterling (links) hat zwei Punkte auf seinen Flügeln, die Augen gleichen und dazu dienen, seine Feinde zu erschrecken. Dies ist für diese Schmetterlinge ein effizienter Verteidigungsmechanismus. Arten wie die Monarchschmetterlinge greifen auf andere Methoden zurück (rechts). Mit ihren schwarzgemusterten, dunkelorange-farbenen Flügeln senden sie eine Warnung an ihre Feinde, dass es sich bei ihnen um eine "schlechtschmeckende Mahlzeit" handelt.

Falsche Schmetterlingsaugen

Vielen Schmetterlinge haben runde dunkelfarbige Muster auf den Flügeln, die uns an die Augen eines großen Tieres erinnern. Diese Augen, die wieder aus farbigen Schuppen bestehen, verleihen den Schmetterlingen einen äußerst wirkungsvollen Schutzmechanismus. Schmetterlinge halten ihre Flügel geschlossen, wenn sie ruhen. Wenn sie einen Feind wahrnehmen oder durch eine leichte Berührung gestört werden, öffnen sich die Flügel und große, leuchtende, farbintensive, augenähnliche Punkte erscheinen. Auf diese Weise wird dem Feind ein grösseres, gefährliches Tier vorgegaukelt, was ihn in der Regel zur Flucht veranlasst.

Die Tarnung der Schmetterlinge

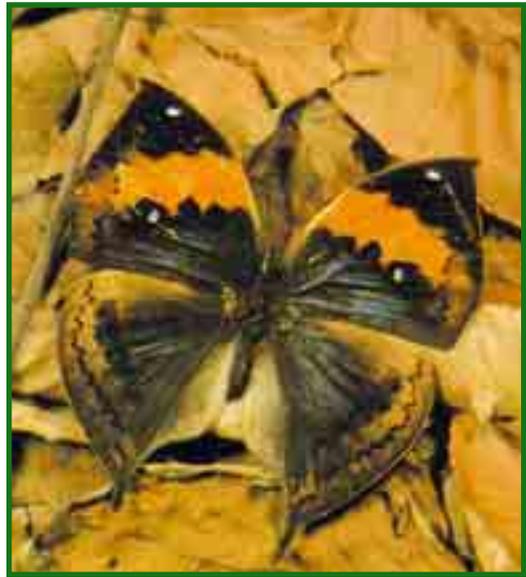
Die Tarnungsfähigkeiten der Schmetterlinge sind genauso beeindruckend wie ihre falschen Augen. Es ist, als ob Schmetterlinge die Farbe des Strauches erkennen, eine Einschätzung der Umwelt vornehmen und die Farbe des Strauches imitieren. Der Schmetterling kann dies unmöglich allein leisten. Wodurch aber ist es dann möglich? Angenommen, Sie versuchen eine Farbe in einem Labor herzustellen. Wenn Sie nur wenig



Die Schmetterlinge auf diesem Photo tarnen sich sowohl durch ihre Farbe als auch durch ihre Muster. Die Augenmotive auf den Flügeln, die nicht einmal das Funkeln im Auge vermissen lassen, wurden von Gott erschaffen.



Wissen über dieses Thema haben, werden Sie nicht in der Lage sein, das gewünschte Ergebnis zu erreichen, wie fortgeschritten und gut ausgerüstet ihre Laborausstattung auch sein mag. Denken Sie nun daran, zu versuchen, die Qualität der Farben der Schmetterlinge zu erreichen, die durch das Zeigen derselben Farben und Muster wie ihre Umgebung praktisch unsichtbar werden. Sie wären nicht in der Lage, nur eine einzige bedeutungsvolle Farbe zu entwickeln. Angesichts dieser Situation wäre es eine unwissenschaftliche und irrationale Behauptung, dieses effiziente System der Schmetterlinge sei durch Zufall, ohne ein bewusstes Design entstanden.



Die Farben der Schmetterlinge, auf diesen Photos sind sehr auffallend, und doch leben beide in Sicherheit, da sie harmonisch mit dem Untergrund, auf dem sie sitzen, verschmelzen.

Wenn es aber ein Design gibt, dann gibt es auch einen Designer. Das fehlerlose Design auf Erden gehört Gott, dem Mitfühlenden. Was Menschen mit Verstand zufällt, ist, über die Eigenschaften der Schöpfung Gottes im Detail nachzudenken. In der Sure an-Nahl bemerkt Gott wie folgt:

Und was Er euch auf Erden erschuf, verschieden an Farbe, darin ist fürwahr ein Zeichen für Leute, die sich ermahnen lassen. (Sure 16:13 – an-Nahl)

Schwarze Punkte, die Licht absorbieren

Bei manchen Schmetterlingen gibt es auf den Teilen ihrer Flügel, die sich nahe ihrem Körper befinden, große, dunkelfarbige Punkte. Diese Punkte, die auf beiden Flügeln symmetrisch angeordnet sind, haben eine sehr wichtige Funktion. Schmetterlinge brauchen diese Punkte, um die Körpertemperatur zu erreichen, die benötigt wird, um zu fliegen. Wie machen sie dies?

Schuppen haben die Eigenschaften, je nach ihren Farben die Wärme zu einer minimalen oder maximalen Höhe zu modifizieren. Wir haben alle schon Schmetterlinge gesehen, die ihre Flügel in der Sonne öffnen und schließen, als ob sie versuchen, einen bestimmten Winkel zu finden. Die schwarzen Punkte auf ihren Flügeln helfen den Schmetterlingen, die ver-



Die braune Farbe und die Punkte unter den Flügeln des blauen Morpho-Schmetterlings bieten eine ausgezeichnete Tarnung, um sich im Gebüsch zu verstecken.

suchen durch diese Bewegung Sonnenlicht anzuziehen. Ein Schmetterling, der seinen Körper erwärmen muss, bringt seine Flügel in eine Position, in der das Sonnenlicht direkt auf die Punkte fällt und somit seinen

Körper erwärmt. Schmetterlinge, die auf offenem Land leben und der Sonne ausgesetzt sind, haben hellere Farben, während jene, die in bewaldeten Gebieten leben, dunklere Farben haben.

Einige Arten der Lepidopteraschmetterlinge können kein Licht reflektieren, weil sie keine Schuppen auf den Flügeln haben, ihre Flügel sind somit transparent. Obwohl es unmöglich ist, diese Schmetterlinge während ihres Fluges zu sehen, ist es fast unmöglich, sie zu lokalisieren, wenn sie irgendwo landen. Dies bietet den Schmetterlingen einen perfekten Schutz.

Wie alle anderen Geschöpfe im Universum erschuf Gott auch die Schmetterlinge mit allen Details, die sie besitzen und stattete sie mit allen Systemen aus, die sie brauchen.

Farben unter Wasser

Das Leben im Meer unterscheidet sich sehr vom Leben auf dem Land. Alle Eigenschaften der Meeresgeschöpfe sind so organisiert, dass es ihnen ermöglicht wird, auf einfachste Weise im Wasser zu leben.

Menschen können im Wasser nicht so gut sehen wie Fische, denn das menschliche Auge kann nur die Lichtbrechung in der unteren Erdatmosphäre vollständig kompensieren, nicht aber die Lichtbrechung im Wasser. Deswegen sehen Menschen unter Wasser alles unscharf.

Gott hat jedes Lebewesen mit den geeignetsten Eigenschaften für die Umgebung, in der es lebt, geschaffen. Geschöpfe, die im Meer leben, bilden nur einen kleinen Teil der Beispiele der Schöpfungskunst Gottes. Gott hat niemanden neben sich in der Schöpfung und alles befindet sich unter Seiner Kontrolle.



Der Trinitarian ist eines der farbenprächtigsten Geschöpfe des Meeres. Diese Fische, die Hunderte von Metern unter der Meeresoberfläche leben, zeigen die farbenprächtige Kunst Gottes. Gott ist auch der Herrscher über die Meere.

wie die Blumen eine solche Vielfalt an Farben haben können und wie auch die obersten Zweige der Bäume grün bleiben, kann ihre Feinheiten nicht erfassen.

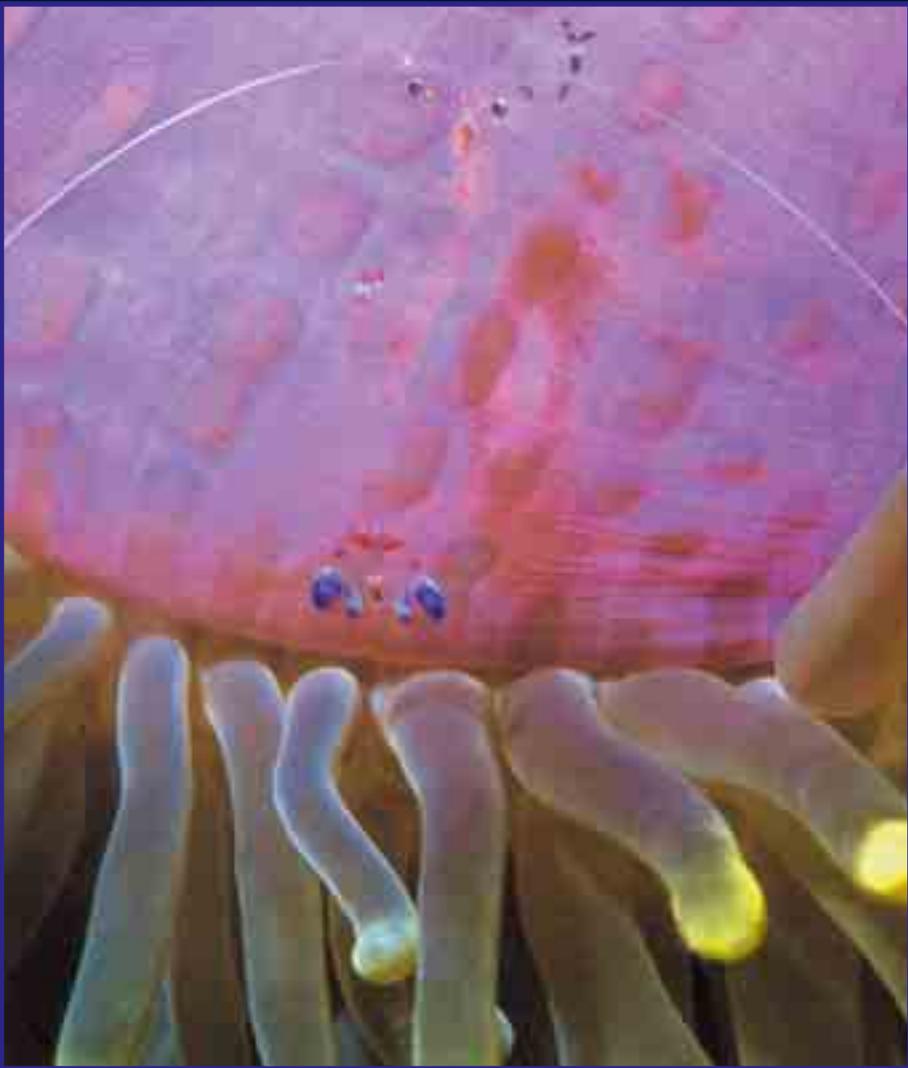
Wie wir jedoch in diesem Buch gesehen haben, zeigt sich in allen Lebewesen, von den Insekten bis zu den Vögeln, von den Pflanzen bis zu den Meeresbewohnern eine perfekte Kunst. Diese Kunst schuf Gott, Der der Schöpfer aller Lebewesen ist.

Lassen Sie uns über Pflanzen, Früchte, Gemüse, Blumen und Bäume nachdenken. Pflanzen, die verschiedene Farben, Düfte und Geschmäcke haben, sind der Beweis der Schöpfungskunst Gottes. Jede Pflanze hat

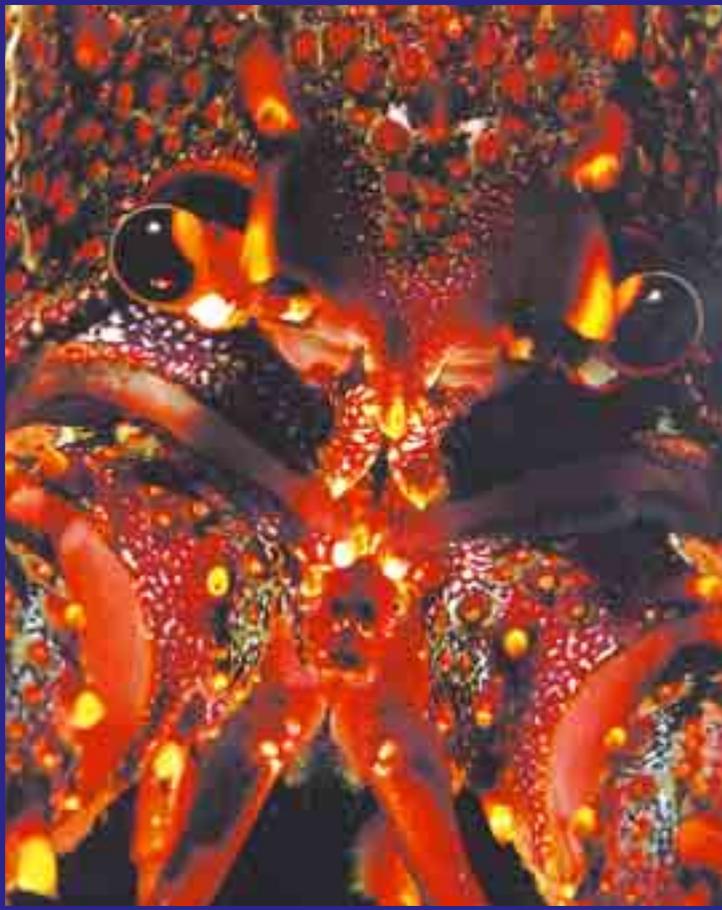
... Und es gibt keine Gottheit außer Gott. Und siehe, Gott ist wahrlich der Erhabene, der Weise. (Sure 3:62 – Al-Imran)

Das Design der Pflanzenfarben

Wer nicht nachdenkt, kann die wunderbaren Eigenschaften der Lebewesen nicht erkennen. Wer nicht darüber nachdenkt, wie ein Schmetterling mit seinen membranösen Flügeln fliegt,



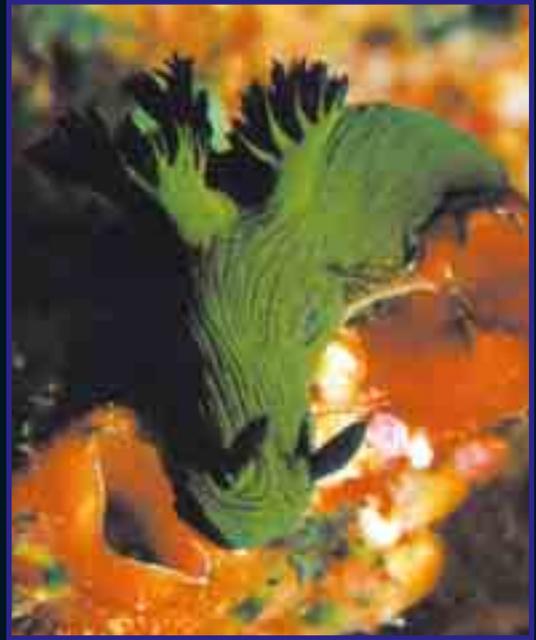
Die Krabbe bewegt sich ungestört auf der Oberfläche dieser Seeanemone. Die Transparenz dieser kleinen Krebse ist außergewöhnlich, denn bei den meisten transparenten Tieren bleiben einige Hauptbestandteile des Körpers sichtbar. Zum Beispiel können die meisten ihr Verdauungssystem und die Nahrung in ihm nicht verbergen. Bei einigen Spezies sind nur der Schwanz und ein Teil der Zangen farbige. Diese kleinen Farbdetails sind nützlich, damit die Krabbe "verschwinden" kann und die farbigen Markierungen sind so angelegt, dass die Aufmerksamkeit eventueller Feinde nur auf die Markierungen gelenkt werden und sie daher nicht in der Lage sind, die gesamte Form des Tieres wahrzunehmen.⁴¹



Das Foto links zeigt einen Felsenhummer. Seine Rottöne sind ein perfektes Beispiel für Design und Farbharmonie.⁴² Oben sieht man eine Koralle. Milliarden von Korallen liegen zusammen. Sie verbinden sich mit besonderen Sekreten und bilden ein Kalksteinskelett. Auf ihm sondern sie eine farbige Substanz ab: rot, rosa und gelegentlich schwarz oder weiß.⁴³



In den Tiefen des Meeres ab 200 Metern unter der Oberfläche gibt es kein Licht mehr. Am Boden der Ozeane, der von der Meeresoberfläche weiter entfernt liegt als der Gipfel des Mt. Everest, treffen wir auf eine bunte Welt. Der gestreifte Anemonenfisch auf obigem Photo, der auf der Anemonenpflanze lebt, gehört zu dieser Welt.



Die Meeresschnecke (Nudibranches) ist mit ihren interessanten Designs und außergewöhnlichen Farben eines der interessantesten Tiere der Unterwasserwelt. Es ist eine Schneckenart ohne Haus. Auf den Fotos oben sind Beispiele einiger Arten. Diese Geschöpfe werden durch ein starkes Gift geschützt. Ihre auffällige Farbe warnt ihre Feinde, dass sie sehr giftig sind. Sie erhalten ihr Gift von den Pflanzen, die sie fressen.⁴⁴



Spinnenkrabben haben eine bemerkenswerte Größe und Form. Sie reichen von der gigantischen japanischen Spinnenkrabbe mit meterlangen Beinen bis zu den winzigen Korallenriffarten, die man oben sieht. Ihre Muster passen bemerkenswert gut zu den optischen Strukturen ihrer Feinde.

Die Mitglieder der Spezies *Sinanceidea* sind Fische mit relativ kleinen und kompakten Körpern. Sie haben keine Schuppen, stattdessen ist ihre Haut mit warzenartigen Auswüchsen bedeckt, die den Fisch perfekt tarnen, wenn er auf dem Meeresboden auf sein Opfer wartet.



Eine der seltsamsten und nützlichsten Eigenschaften der Mollusken ist ihr so genannter Deckmantel – ein Gewebe, das ihre Körper bedeckt und eine zweite Hülle bildet. Wie das Foto zeigt, bedeckt der Deckmantel die Hülle und unterbricht die chromatische Gleichmäßigkeit, die die Gegenwart des Tieres verraten könnte⁴⁵

Der Körper des Seepferdchens (links) ist mit plattenförmigen Knochen bedeckt. Die Seepferdchen können nicht sehr gut schwimmen. Aus diesem Grund überleben sie, indem sie sich an Korallen klammern. Da Seepferdchen ihre Farbe schnell verändern können, sind sie vor ihren Feinden geschützt.



Skorpionfische leben in gemäßigten oder tropischen Zonen auf dem Meeresboden und wagen sich nie auf das offene Meer hinaus. Sie ernähren sich von kleineren Fischen. Die langen, fächerartigen Flossen sind eine ausgezeichnete Abschreckung für die Feinde und die roten und weißen Streifen machen es ihren Opfern schwer, sie auf dem Hintergrund von Korallen zu erkennen. Skorpionfische sind eine sehr farbenfreudige Erscheinung, können aber zwischen den Korallen sehr schnell unsichtbar werden, da diese ebenfalls sehr farbenprächtig sind.⁴⁶



Die Mitglieder der Spezies Soleidea, wie Seezungen und Rhomben (links), sind sehr mimetisch. Da sie Bodenbewohner sind, imitieren sie den Untergrund so weit wie möglich.⁴⁷ Auch der Krokodilfisch (rechts) benutzt seine Farbe, um sich vor seinen Feinden zu verstecken.



Ein Tintenfisch, bei Nacht fotografiert, plustert sich auf, um größer zu erscheinen. Die schillernde grüne Farbe kann man nur dann sehen, wenn es dunkel geworden ist. Manche Arten können mit den optischen Mustern tief unter Wasser eins werden.



Krinoide (links) sind Seetulpen, geformt wie Lilien. Sie haben lange, dünne, blumenartig gefächerte Arme. Giftiger Schleim bedeckt ihre Arme, mit denen sie den Sauerstoff aus dem Wasser filtern.⁴⁸

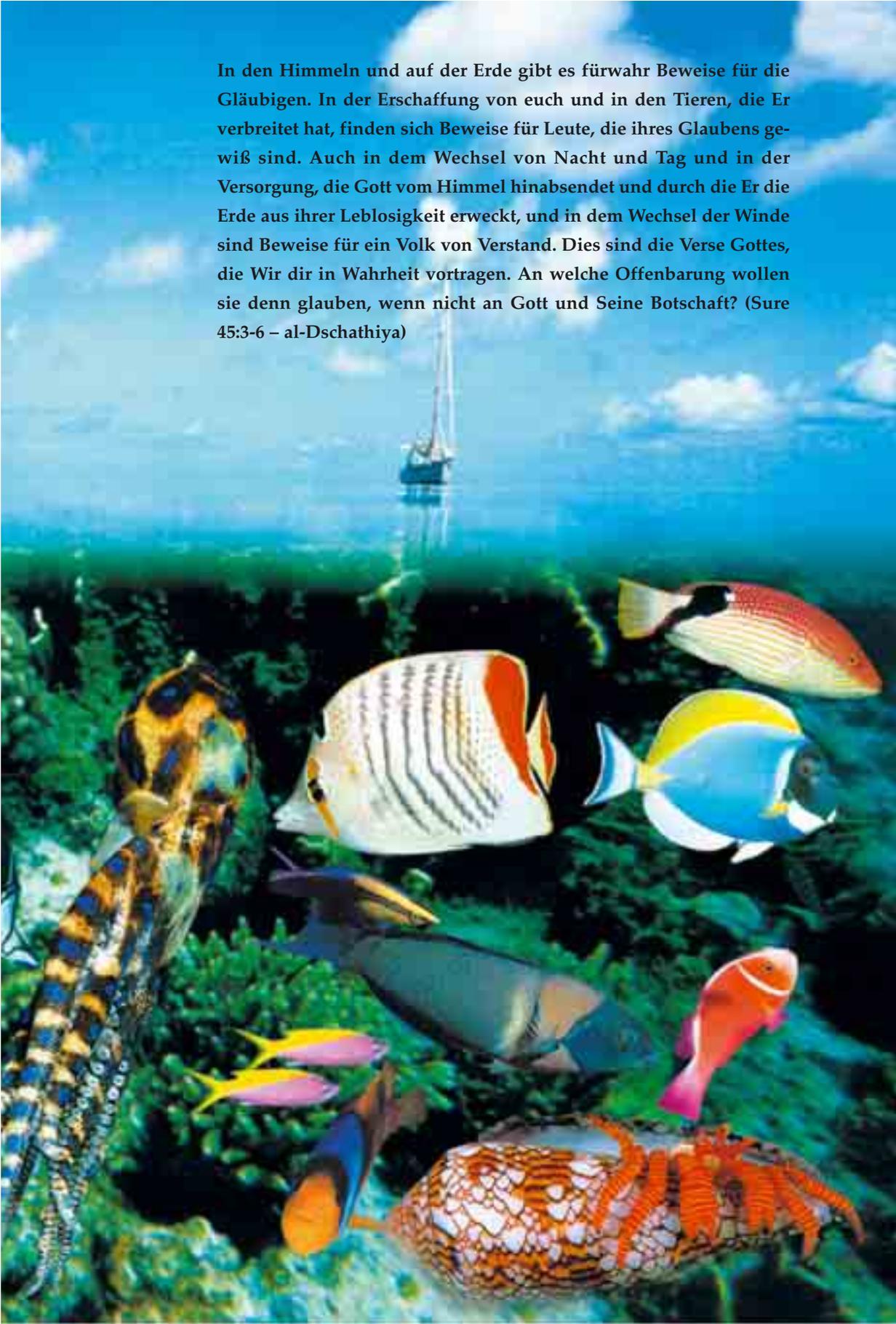


Der Fangheuschreckenkrebs (oben) ist nur eines der Geschöpfe unter dem Meer, das eine interessante Erscheinung und leuchtende Farben hat. Ihre hervorstehenden Augen gehören zu den komplexesten Augen in der Natur.⁴⁹



Auf dem unteren Bild sind farbige Garnelen zu sehen, die inmitten der Stacheln eines giftigen Seeigels leben.⁵⁰

In den Himmeln und auf der Erde gibt es fürwahr Beweise für die Gläubigen. In der Erschaffung von euch und in den Tieren, die Er verbreitet hat, finden sich Beweise für Leute, die ihres Glaubens gewiß sind. Auch in dem Wechsel von Nacht und Tag und in der Versorgung, die Gott vom Himmel hinabsendet und durch die Er die Erde aus ihrer Lebllosigkeit erweckt, und in dem Wechsel der Winde sind Beweise für ein Volk von Verstand. Dies sind die Verse Gottes, die Wir dir in Wahrheit vortragen. An welche Offenbarung wollen sie denn glauben, wenn nicht an Gott und Seine Botschaft? (Sure 45:3-6 – al-Dschathiya)



Farben und Muster, die für ihre Art einzigartig sind. Der Fortpflanzungsprozess jeder Pflanze ist anders, der Anteil Nektar, die sie enthalten und ihre Düfte sind alle unterschiedlich. Nehmen wir nur die Rosen: Es gibt rote, weiße, gelbe, orangene und rosa Rosen mit weißen Spitzen, zweifarbig und sogar mit wellenartig verlaufenden Farben. Wer dies alles bewusst sehen kann, ist gleichwohl blind, wenn er keine Bewunderung empfindet für die endlose Macht Gottes, des Schöpfers all dieser Pracht. Im Quran spricht Gott denen, die den sichtbaren Beweis der Schöpfung, nicht zu schätzen wissen:

Und an wie vielen Zeichen in den Himmeln und auf Erden gehen sie achtlos vorüber? Und die meisten von ihnen glauben nicht an Gott, ohne Ihm (zugleich) Gefährten zur Seite zu stellen. (Sure 12:105-106 – Yusuf)

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, warum Pflanzen grün sind?

Die vorherrschende Farbe in der Pflanzenwelt ist grün. Chlorophyll, das in den sich im Zytoplasma der Pflanzenzelle befindenden Chloroplasten enthalten ist, ist das Pigment, dass das Grün der Pflanzen hervorruft.

Chlorophyllpigmente absorbieren fast das gesamte Spektrum des Sonnenlichts, reflektieren jedoch dessen grünen Farbanteil. Diese Eigenschaft gibt den Blättern nicht nur ihre grüne Farbe, sondern ist auch die Voraussetzung für einen entscheidenden Prozess, der Photosynthese.

Eine Eigenschaft der Sonnenstrahlung ist, dass sich die Energieniveaus der verschiedenen Strahlungswellenlängen voneinander unterscheiden. Für das



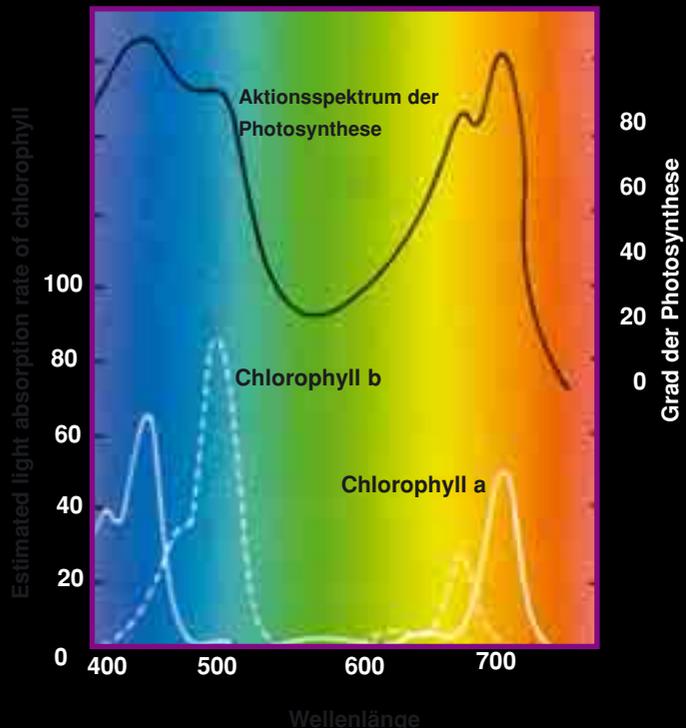


sichtbare Licht bedeutet dies, dass die roten Farbtöne am oberen Ende des Farbspektrums energieärmer sind als die blauen Töne an seinem unteren Ende. Die Farben mit dem höchsten Energieniveau sind violett und blau.

Der Unterschied der Energieniveaus der Farben ist für die Pflanzen lebenswichtig, denn sie brauchen große Mengen an Energie, um mit Hilfe des Chlorophylls die Photosynthese durchzuführen. Aus diesem Grund absorbieren Pflanzen die Sonnenstrahlen mit dem höchsten Energieniveau, also violett und blau sowie die Farben, die sich am oberen, roten Ende des Farbspektrums hin befinden, also rot, orange und gelb.⁵¹

Der Prozess der Photosynthese besteht darin, dass eine Pflanze mit Hilfe der Energie, die sie durch das Sonnenlicht erhält, Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff zerlegt. Wasserstoff reagiert mit Kohlenstoff im Kohlendioxidgas, um den Saft der Pflanze zu bilden, der entscheidend für das Überleben der Pflanze ist. Mit anderen Worten: Die Pflanze produziert ihre eigene Nahrung. Der für die Pflanze nutzlose Sauerstoff wird in die Luft abgegeben. Der grösste Teil des Sauerstoffs der Atmosphäre wird auf diese Weise produziert.

Die sich absteigenden weißen Kurven unten zeigen das Absorptionsspektrum der Chlorophylls a und b. Die schwarzen Kurven oben zeigen die Effektivität verschiedener Wellenlängen des Lichts, die die Photosynthese bewirken. Die Grafik enthüllt, dass die verbundenen Absorptionsspektren des Chlorophylls a und b dem Aktionsspektrum der Photosynthese ähneln.





Chlorophyll ist die Haupts substanz, die das Grün der Pflanzen produziert. Gott macht diese Substanz zur Ursache für die Produktion der Nahrung von Pflanzen und aller anderen Lebewesen.

Als ein Ergebnis der Photosynthese produzieren die Pflanzen Kohlenhydrate, einen der wichtigsten Bestandteile in der Nahrung anderer Lebewesen. Die Substanzen, die durch die Photosynthese entstehen, sind für die Pflanzen selbst und für Tiere und Menschen lebenswichtig, denn Pflanzen sind, direkt oder indirekt, die Hauptnahrungsquelle aller Lebewesen.

Wie wir gesehen haben, ist die grüne Farbe der Pflanzen neben ihrer ästhetischen Erscheinung entscheidend für das Überleben sowohl der Pflanzen als auch aller anderen Geschöpfe.

Wie entstehen die verschiedenen Farben bei Pflanzen?

Die Farbe jedes Objektes hängt von den Pigmentmolekülen ab, die das Objekt besitzt. Das Hauptpigment von Grünpflanzen ist Chlorophyll. Zusätzlich gibt es zahlreiche weitere Pigmente, die die anderen Farben der Pflanzen hervorrufen. Dadurch entsteht die außergewöhnliche Farbvielfalt, die wir bei den Pflanzen sehen können.

Zum Beispiel gibt es zusätzlich zum Chlorophyll auch die



Eine bestimmte Blumenart hat überall auf der Welt dieselben Farben und Muster, die für ihre Art einzigartig sind.

Karotinoidpigmente. Einige dieser Pigmente sind gelb und geben den Kornähren, Zitronen, Goldruten und Sonnenblumen ihre Farbe. Andere Karotinoide gibt es auch in den grünen Blättern. Man mag sich wundern, warum dann die Blätter nicht rot, gelb oder orange aussehen, sondern meistens Grüntöne haben. Der Grund ist, dass das Grün des Chlorophylls so stark überwiegt, dass die anderen Farben nicht gesehen werden können.⁵²

Jedoch treten im Herbst Veränderungen auf. Wenn die Tage kürzer werden, können die Pflanzen nicht mehr soviel Chlorophyll produzieren und die Zahl der Pigmente, die das grün bilden, lässt nach, was zur Folge hat, dass die grüne Farbe der Blätter verblasst. Die Karotinoide, die nun sichtbar werden, färben die Blätter braun, gelb und rot.

Auch bildet sich im Herbst in der äußeren Schicht von manchen Blättern eine Gruppe von Pigmenten, die „Anthocyanine“ genannt werden. Diese Pigmente, die hellrot und blau sind, verbinden sich mit den anderen, um den Blättern die purpurroten und violetten Farbtöne zu geben, die wir gelegentlich sehen.⁵³

Informationen über alle Pigmente, die einer Pflanze ihre Farbe geben, sind in der DNS der Pflanze verschlüsselt. Aus diesem Grund hat eine Pflanzenart, gleichgültig wo sie wächst auf der Erde, dieselben Eigenschaften. Zum Beispiel ist überall auf der Welt die Farbe der Orangen gleich; ihre Form und die Struktur ihrer Schale sind dieselben. Die Farbe der transparenten Membran, die innerhalb der Schale der Orange liegt und die kleine Säckchen bildet, die mit orangefarbenem, duftendem Zuckerwasser gefüllt sind, ändert sich niemals irgendwo auf der Welt. Bananen sind überall gelb, Tomaten sind überall rot und Rosen, Veilchen und Nelken haben, egal wo sie sind, die gleichen Farben. Wo sie auch in der Welt hingehen, sie werden keine natürlich wachsende Erdbeere mit einer anderen Farbe als rot sehen. Überall auf der Welt enthält die DNS einer Erdbeere die Informationen über die Eigenschaften, die sie zu der Erdbeere macht, die wir kennen. Die Farbe, der Geruch und Geschmack einer Erdbeere sind immer gleich. Es ist eine einzigartige, unvergleichliche Ordnung. Sicherlich kann nicht behauptet werden, dass solch ein System durch bloßen Zufall entstanden ist.

Der Inhaber dieser beispiellosen Kunst, die überall auf der Welt vorzufinden ist, ist Gott, Der unendliche Weisheit hat. Gott hat Macht über alle Dinge.

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, wie solch eine Vielfalt von Farben



Derart ist Gott, euer Herr! Es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Schöpfer aller Dinge. So dient Ihm alleine. Er ist der Hüter aller Dinge.





Dies ist Gottes
Schöpfung! Und nun
zeigt Mir, was jene
(Götter) neben Ihm er-
schufen? Nein, die
Ungerechten sind in of





Erschaffen hat Er die Himmel ohne sichtbare Säulen.
Und Er stellte festgegründete Berge auf die Erde, da-
mit sie nicht mit euch wanke. Und Er verteilte allerlei
Getier über sie. Und vom Himmel senden Wir Re-gen
herab und lassen auf ihr allerlei Lebewesen gedeihen.
(Sure 31:10 – Luqman)



Regenbogen, in denen das Farbspektrum sichtbar wird, sind eine Illusion. Sie werden durch Sonnenlicht hervorgerufen, das von Regentropfen gebrochen wird. .





In der Natur gibt es eine Farbenvielfalt, die sich je nach Jahreszeit ändert. Berge, Bäume, Seen, Flüsse, die gesamte Natur ist Beweis für die unvergleichliche Kunst der Farben Gottes.









All die verschiedenen Formen und Farben der Früchte und Gemüse, die Sie auf diesen Bildern sehen, wachsen in demselben trockenen Boden und werden mit demselben Wasser bewässert. Dennoch haben sie eine Farbe, einen Geruch und einen Geschmack, die für ihre Art einzigartig sind. Gott hat sie alle einzigartig geschaffen und sie uns geschenkt.

Mit Herbstbeginn werden verschiedene Pigmente in den Blättern freigesetzt, und Gelb- und Rottöne fangen an, in den Farben der Pflanzen zu dominieren.



bei Pflanzen entstanden ist, obwohl sie alle in demselben Boden wachsen und auf die gleiche Weise bewässert werden?

In der Sure ar-Ra'd macht Gott auf die Tatsache aufmerksam, dass, obwohl sie alle mit dem gleichen Wasser bewässert werden, verschiedene Früchte aus dem Boden wachsen:

Und auf der Erde gibt es benachbarte Ländereien mit Gärten voll Weinreben, Korn und Palmen, in Gruppen oder vereinzelt wachsend, bewässert mit dem gleichen Wasser. Und doch machen Wir die eine Frucht vorzüglicher als die andere. Siehe, hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk von Verstand. (Sure 13:4 – ar-Ra'd)

Da Gott uns darauf aufmerksam gemacht hat, lassen Sie uns darüber nachdenken, wie verschiedene Früchte auf dem gleichen Boden entstehen können. Werfen wir zum Beispiel einen Blick auf die Melonen, Wassermelonen, Kiwis, Bananen, Kirschen, Auberginen, Tomaten, Weintrauben, Pfirsiche und grünen Bohnen. Wenn Sie die dunkelgelbe Schale einer Banane schälen, kommt eine Banane mit einem helleren Gelb und unvergleichlichem Duft heraus. Die rote, grüne und gelbe Schale eines Apfels hat einen geschmeidigen Glanz. Menschen können die Qualität des Geschmacks und Geruchs seines süßen Saftes, ein einzigartiges Aroma, nicht nachmachen.

Wie können all diese Blumen, Bäume, Gemüse und Früchte so viele verschiedene Farben haben, obwohl sie aus dem gleichen trockenen Boden entstehen? Dies ist ein Beweis für das unendliche Wissen Gottes und Seiner Schöpfung, die nicht Ihresgleichen hat. Menschen können kei-

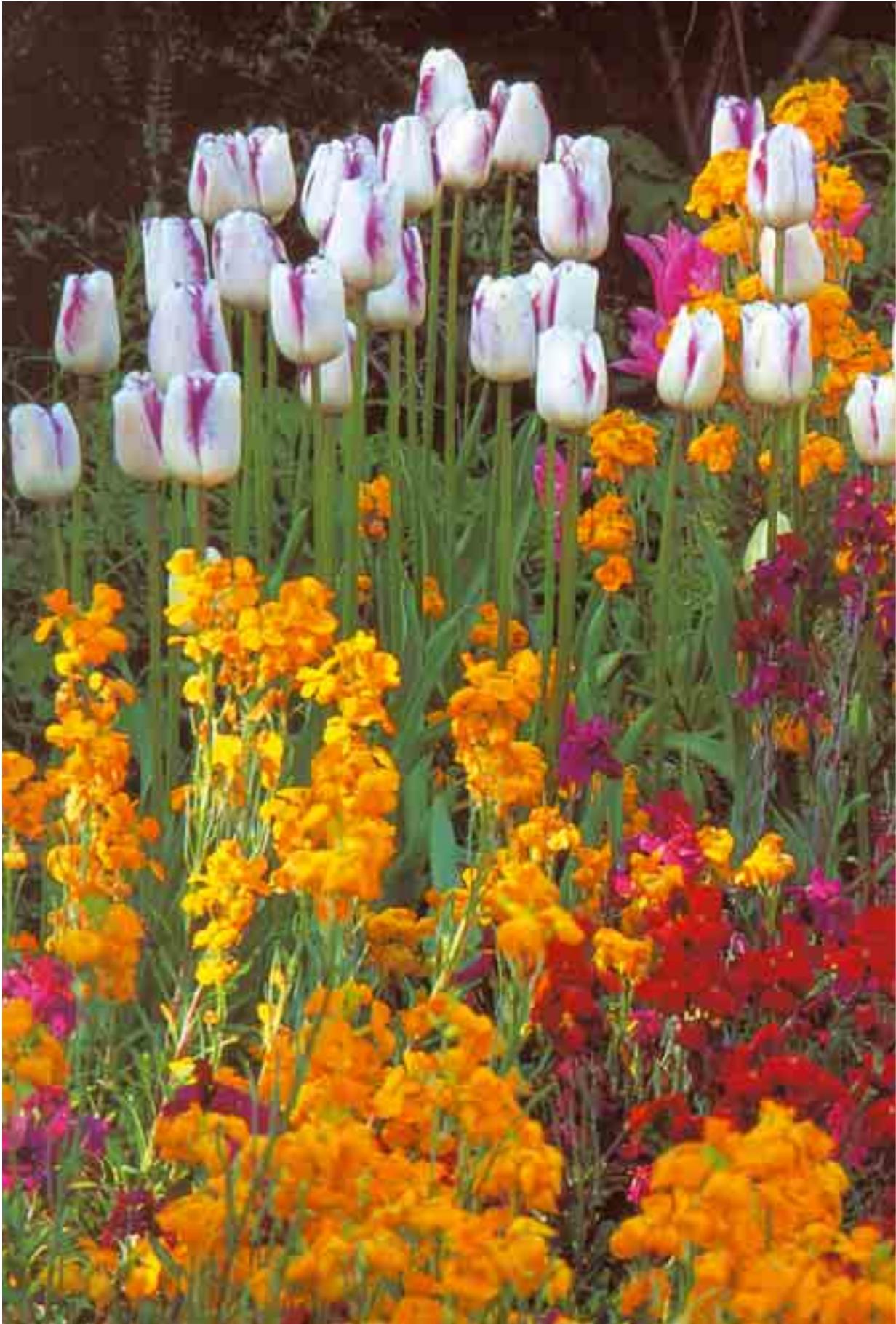
ne neue Farbe erschaffen. Alle Farben, die von Menschen produziert werden, sind nur Kopien der Originale, die in der Natur existieren. Gott ist der Urheber und alle Farben, die die Lebewesen auf Erden zeichnen, beruhen auf Seiner Schöpfungskunst. Gottes Schöpfungskunst ist unvergleichlich. Einer der Namen Gottes, des Allmächtigen, ist Al-Musawwir „Derjenige, Der Seine Geschöpfe in verschiedener Gestalt bildet“. Gott erschafft alles in perfekter Form.

Er ist Gott, der Schöpfer, der Urheber, der Formgebende. Sein sind die schönsten Namen. Ihn preist, was in den Himmeln und auf Erden ist; Er ist der Mächtige, der Weise. (Sure 59:24 – al-Haschr)

Die Farben und das Aussehen der Pflanzen wurden auf solche Weise geschaffen, dass sie die menschliche Seele ansprechen. Bei Früchten und Gemüse gibt es eine beispiellose Vielfalt von Farben. Auch bei Blumen und Bäumen sehen wir die gleiche ästhetische Erscheinung und Farbenvielfalt.

Es gibt bei Blumen ein gänzlich unübertroffenes Design an Farben und Mustern. Jede der Hunderttausende von Blumenarten wurde mit besonderen Eigenschaften, die für ihre Art einzigartig sind, ausgestattet. Die Düfte, Muster und Farben, die von Menschen hergestellt werden, sind nur Imitationen der Originale in der Natur. Zum Beispiel sind die violette Farbe und die glatte Oberfläche der Veilchenblätter, die zart sind wie Samt, unvergleichlich. Gewebe aus Samt werden als Imitation der Beschaffenheit von Veilchen produziert, aber eine vergleichbare Qualität kann niemals erreicht werden.

Ganz gleich, welche Pflanze auf Erden wir anschauen, immer gelangen wir zu der Schlussfolgerung, dass es sich um eine perfekte Schöpfung handelt. Gott, Der niemanden neben sich hat, erschafft den Menschen Pflanzen mit verschiedenen Geschmücken, Düften, Farben und Formen. Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, über die Zeichen, die Gott setzt, nachzudenken und Ihm dankbar zu sein.





Was Evolution nicht
erklären kann:
HARMONIE UND SYMMETRIE



Auf der Erde, die wir bewohnen und im weiten Universum, in welchem die Erde sich befindet, herrscht große Harmonie vor. Wenn wir aus dem Fenster schauen, sehen wir viele Beispiele dieser Harmonie. In den Wolken, im Himmel, in den Bäumen, Blumen, Tieren und in vielen anderen Beispielen sind die perfekte Ordnung und Harmonie offensichtlich.

Wenn wir die Natur betrachten, sehen wir, dass jede Pflanze und jedes Tier eigene besondere Farben und Muster haben, die für ihre Art einzigartig sind. Weiterhin haben jede dieser Farben und Muster eine andere Bedeutung für das Lebewesen: eine Einladung, sich fortzupflanzen, ein Ausdruck der Aggression, eine Warnung vor Gefahr. Die Evolutionstheorie, die behauptet, dass alles durch Zufälle entstanden ist, ist durch die Kunst, die Farbenvielfalt und die Harmonie, die in der Natur vorherrschen, vollständig in eine Sackgasse geraten. Charles Darwin, der Begründer der Evolutionstheorie, musste ebenfalls aufgrund des Designs, das in allen Lebewesen so offensichtlich ist, die Situation eingestehen, der er gegenüberstand. Darwin bemerkte, dass er nicht verstehen könne, warum die Farben von Lebewesen besondere Bedeutungen haben:

Mein Problem ist, warum haben Raupen manchmal so schöne und kunstvolle Farben? Da viele farbig sind, um der Gefahr zu entkommen, kann ich in anderen Fällen ihre leuchtende Farbe kaum auf rein physikalische Umstände zurückführen. Wenn irgendjemand ablehnen würde, dass männliche Schmetterlinge durch sexuelle Selektion schön gemacht wurden und fragte, warum sie nicht so schön wie ihre Raupen gemacht wurden, was würden Sie antworten? Ich könnte nicht antworten, aber müsste meinen Boden behaupten.⁵⁴

Weiter drückt Charles Darwin den Konflikt, in den er mit seiner eigenen Theorie geriet, wie folgt aus:

Ich bewerte die Fälle von männlichen Fischen mit strahlenden Farben und leuchtenden weiblichen Schmetterlingen, einzig und allein um zu zeigen, dass ein Geschlecht strahlende Farben haben kann, ohne Übertragung der Schönheit auf das andere Geschlecht; denn in diesen Fällen kann ich nicht annehmen, dass die Schönheit des anderen Geschlechts durch Selektion geprüft wurde.⁵⁵

Farben, Ordnung und Symmetrie in der Natur können unmöglich

durch natürliche Selektion entstanden sein. An diesem Punkt ist es nützlich, einen genaueren Blick auf den Begriff „natürliche Selektion“ zu werfen, den die Evolutionstheorie hervorgebracht hat. Natürliche Selektion ist einer der Mechanismen, den die Evolutionstheorie als gegeben voraussetzt. Sie behauptet, dass diejenigen, die sich ihrer Umgebung am besten anpassen, überleben werden, während jene, die an die Umweltbedingungen unangepasst sind, ausgelöscht werden. Gemäß den Behauptungen der Evolutionisten tritt durch eine willkürliche Mutation der Gene eine nutzbringende Veränderung bei einem Exemplar einer Spezies auf. Das Geschöpf wird aus den anderen Exemplaren der Spezies durch den Mechanismus der natürlichen Selektion ausgewählt, und somit wird die erfolgte Mutation in größeren Mengen auf die nächste Generation übertragen.

Farben, Muster und die Symmetrie der Muster bei Lebewesen können nicht durch solch einen Mechanismus entstanden sein. Dies ist eine offensichtliche Tatsache. Obwohl Darwin der Gründer der Theorie war, musste er selbst zugeben, dass der angenommene Mechanismus der natürlichen Selektion nicht der Grund für eine solche Ordnung sein kann. Auch der britische Archäologe J. Hawkes bezweifelt die Bedeutung der natürlichen Selektion in seinem Artikel „*Nine Tantalizing Mysteries of Nature*“, der in der New York Times veröffentlicht wurde:

Ich finde es schwierig zu glauben, dass die extravagante Schönheit von Vögeln, Fischen und Blumen und von anderen Lebensformen nur durch natürliche Selektion entstanden ist; ich halte es für unglaublich, dass das menschliche Bewusstsein ein solches Produkt war. Wie kann der menschliche Verstand, das Instrument, das allen Reichtum der Zivilisation geschaffen hat und welches Sokrates, Shakespeare, Rembrandt und Einstein diente, durch einen Kampf ums Überleben zwischen Jägern in der Wildnis des Pleistozäns entstanden sein?⁵⁶

Wie man aus diesen Zugeständnissen der Evolutionisten entnehmen kann, wissen sie, dass sich ihre Theorie in der Krise befindet. Es ist unvernünftig, die Idee zu verteidigen, dass die Zelle, die angeblich zufällig als Ergebnis von Blitz und Regen entstanden sein soll, sich mit der Zeit in vielfarbige Lebewesen verwandelt hat. Angenommen, ein

Wissenschaftler nähme eine einzelne Zelle einer Bakterie, sorgte für die besten Laborbedingungen, benutzte alle benötigten Geräte, gäbe sich Mühe, dass sich diese Zelle über Millionen von Jahren entwickeln könnte, was würde er am Schluss erreichen? Würde er jemals eine Bakterie in einen Pfau mit seinen blendenden Farben verwandeln können oder in einen Leoparden mit perfekten Mustern auf seinem Fell oder in eine Rose mit ihren roten samtartigen Blättern? Natürlich können intelligente Leute sich so etwas weder vorstellen noch würden sie es behaupten. Dennoch ist dies genau die Behauptung der Evolutionstheorie.

Die Existenz der Farben: Sackgasse der Evolutionstheorie

Wir können anhand eines Beispiels beweisen, dass die Farben der Lebewesen und die Systeme der Transformation von Farben unmöglich durch natürliche Selektion entstanden sein können. Nehmen wir als Beispiel das Chamäleon. Chamäleons sind Tiere, die in der Lage sind, ihre Farben gemäß ihrer Umgebung zu verändern und sich so ihrer Umwelt optisch anzupassen. Während sie auf einem grünen Blatt sitzen, nehmen sie eine grüne Farbe an, wenn sie über einen braunen Ast klettern, wird ihre Haut in sehr kurzer Zeit braun. Wie findet dieser Prozess der Farbveränderung statt?

Ein lebendes Geschöpf verändert seine Farbe als Folge von hoch komplexen Prozessen, die in seinem Körper stattfinden. Es ist für den Menschen unmöglich, seine Körperfarbe zu verändern, denn der menschliche Körper ist für einen solchen Vorgang nicht mit den geeigneten Systemen ausgestattet. Er kann ein solches System auch nicht selbst entwickeln. Es ist für ein Geschöpf zwingend erforderlich, bereits mit einem Farbveränderungsmechanismus auf die Welt zu kommen, damit es in der Lage ist, seine Farbe zu verändern.

Zurück zum Chamäleon: Was würde passieren, wenn es nicht die Fähigkeit hätte, seine Farbe zu verändern? Zuerst einmal wäre das Chamäleon eine leichte Beute, da es sich nicht verstecken könnte. Außerdem könnte es nur schwer selbst auf die Jagd gehen, da es leicht bemerkt werden würde. Dies würde schließlich dazu führen, dass das Chamäleon verhungern würde, da es keine anderen Verteidigungsmechanismen besitzt, und nach einer Weile wäre seine Art. Doch die Existenz des Chamäleons auf Erden beweist offensichtlich, dass solch ein Ereignis niemals stattgefunden hat. So verfügten die Chamäleons bereits vom ersten Moment an, als sie auf der Erde erschienen, über dieses perfekte System.

Gott bestimmt
die Farben aller
Lebewesen
in der Natur.



Evolutionisten behaupten, dass Chamäleons dieses System im Lauf der Zeit entwickelt hätten. Diese Behauptung wirft Fragen auf: Warum haben Chamäleons sich entschlossen, ein solch komplexes System der Farbveränderung zu entwickeln anstatt eines einfacheren Verteidigungsmechanismus? Warum hat es die Farbveränderung gewählt, wo es doch so viele andere Arten von Verteidigungsmechanismen gibt? Wie hat sich solch ein Mechanismus, der auf chemischen Prozessen beruht, im Chamäleon gebildet? Kann ein Reptil über solch einen Mechanismus nachzudenken und die nötigen Systeme in seinem Körper entwickeln? Kann ein Reptil die Informationen der DNS seiner Zellen entschlüsseln, die für die Farbveränderung notwendig sind?

Zweifellos ist dies unmöglich. Die Schlussfolgerung, die aus den Antworten auf solche Fragen gezogen werden muss, wird ein und dieselbe sein: Lebewesen können keine komplexen Systeme entwickeln, die ihnen erlauben würden, ihre Farbe zu verändern.

Nicht nur Systeme der Farbveränderung, sondern auch die Vielfalt von Farben und Mustern der Lebewesen verdienen es, näher betrachtet zu werden. Es ist unmöglich, dass die leuchtenden Farben der Papageien, die unterschiedlichen Farben der Fische, die Symmetrie der Schmetterlingsflügel, die faszinierenden Muster der Blumen und die Farben anderer Lebewesen sich von selbst gebildet haben. Solche perfekten Muster, Farben und Formen, die ganz bestimmten lebensnotwendigen Zwecken dienen, sind konkreter Beweis der Schöpfung. Es ist offensichtlich, dass hinter der Bildung von Farben ein überlegenes Design steckt.

Chamäleons sind Geschöpfe, die ihre Farbe äußerst schnell ihrer Umgebung entsprechend verändern. Es ist für ein Chamäleon nicht möglich, sich selbst ein System zu schaffen, das so komplex ist, die Farbe seiner Körperzellen innerhalb so kurzer Zeit zu ändern. Es ist ein Produkt von unvergleichlichem Design. Und dieses Design gehört zu Gott, dem Weisesten.



Hierzu ein Beispiel: Lassen Sie uns annehmen, dass wir ein Produkt entwerfen wollen, das aus Quadraten besteht. Um auch nur eines von ihnen zu zeichnen, müssen wir eine kleine Kalkulation machen und sicherstellen, dass alle vier Seiten gleich lang sind und dass die vier Winkel jeweils 90 Grad betragen. Wir können das Quadrat erst dann zeichnen, nachdem wir diese Kalkulationen vorgenommen haben. Wie wir sehen, erfordert bereits das Zeichnen eines einzigen Quadrats einiges an Wissen und Fähigkeiten.

Wenden wir die gleiche Argumentation auf Lebewesen an: Es gibt in den Lebewesen eine perfekte Harmonie und Ordnung und einen perfekten Plan. Jemand, die die Notwendigkeit von Wissen und Befähigung beim Zeichnen eines einfachen Quadrats anerkennt, wird sofort verstehen, dass der Ursprung der Ordnung, Harmonie, Farben und Designs im Universum ebenso ein Produkt eines unendlichen Wissens und unendlicher Fähigkeiten sein

(Es gibt) auch Menschen, Tiere und Vieh von unterschiedlicher Farbe. Aber nur die Wissenden unter Seinen Dienern fürchten Gott. Gott ist fürwahr mächtig, verzeihend. (Sure 35:28 – al-Fatir)

Gott schenkt diesen Insekten ihre Farben und Muster.



muss. Deshalb gibt es keine vernünftige, geschweige denn wissenschaftliche Grundlage, behaupten zu können, ein System wie das Universum sei durch Zufall entstanden. Gott der Allmächtige hat das gesamte Universum erschaffen. Gott ist Derjenige, Der alles, was Er erschafft, auf die schönste Weise gestaltet.

Die Symmetrie in der Natur kann nicht durch Zufall entstanden sein

Eine der bemerkenswertesten Ursachen für die Harmonie im Universum ist Symmetrie. Lebewesen haben symmetrische Strukturen. Alles, was wir in der Natur sehen, zum Beispiel ein Samenkorn, eine Frucht oder ein Blatt, wird uns Symmetrie in seiner Struktur zeigen. Nehmen wir eine belaubte Pflanze. Blätter winden sich wie eine Spirale um den Körper der Pflanze. Dies ist eine besondere Art von Symmetrie. Ebenso gibt es eine erkennbare Ordnung in der Anordnung von Körnern eines Samens und im Design der Adern des Blattes.

Schmetterlingsflügel sind ein weiteres Beispiel für die Symmetrie in der Natur. Auf beiden Flügeln eines Schmetterlings gibt es die gleichen Farbtöne und Muster. Ein Muster auf dem einen Flügel befindet sich auf exakt der gleichen Stelle auf dem anderen Flügel.

Wir können viele andere uns umgebende Beispiele von Symmetrie sehen. Sie alle führen uns zu derselben Schlussfolgerung: Es gibt eine unvergleichliche Ordnung, eine großartige Kunst, die sich in jedem Lebewesen zeigt. Der Beweis der Tatsache, dass das Universum auf keinen Fall durch Zufall entstanden sein kann, ist diese subtile kunstvolle Ordnung. Obwohl selbst Evolutionist, erwähnt Prof. Cemal Yildirim diese Tatsache in seinem Buch *„The Theory of Evolution and Bigotry“*:

“Es ist weit davon entfernt überzeugend zu sein, dass diese Ordnung bei Lebewesen, die einen besonderen Zweck zu haben scheint, dem Schicksal oder Zufall zuzuschreiben ist.“⁵⁷

Gott erschuf alles im Universum mit größter Ordnung. Gott hat Kontrolle über alle Dinge.

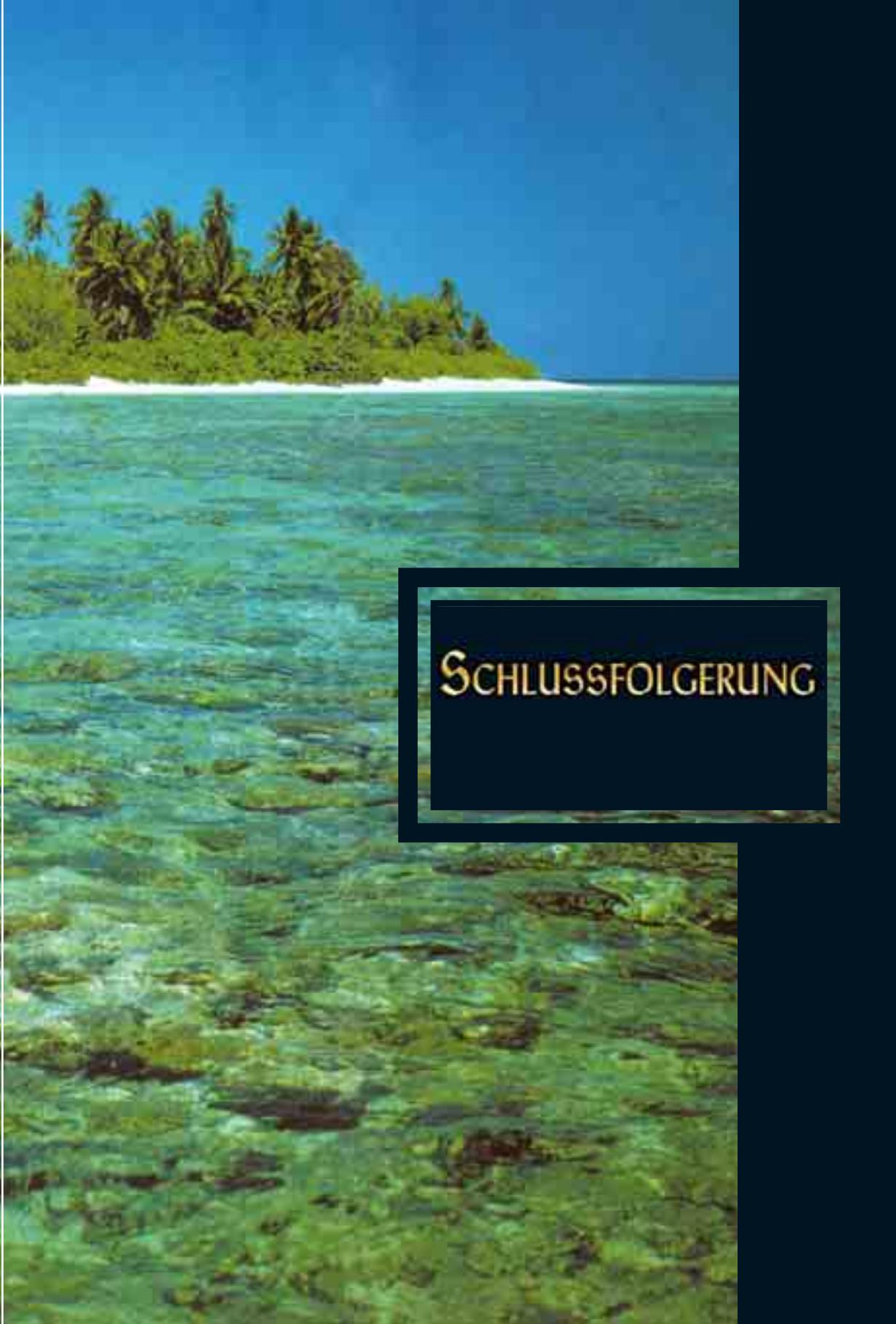
Und euer Gott ist ein einziger Gott; es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Erbarmer, dem Barmherzigen. Siehe, in der Schöpfung der Himmel und der Erde und in dem Wechsel der Nacht und des Tages und in den Schiffen, welche das Meer durcheilen mit dem, was den Menschen nützt, und in dem was Gott vom Himmel an Wasser niedersendet, womit er die Erde nach ihrem Tode be-



Es gibt eine perfekte Symmetrie in der Natur, die niemals durch Zufall entstanden sein kann.







SCHLUSSEFOLGERUNG

lebt, und was Er an allerlei Getier auf ihr verbreitet, und in dem Wechsel der Winde und der Wolken, die dem Himmel und der Erde dienen - wahrlich, in all dem sind Zeichen für Leute von Verstand! (Sure 2:163-164 – al-Baqara)

Wenn ein vernünftiger und gewissenhafter Mensch sich umschaut, wird er sofort die Tatsache der Schöpfung erkennen. Denn Gott hat alles erschaffen damit wir Ihn erkennen und darüber nachdenken, was Er erschuf.

Für einen Menschen, der dieses Verständnis entwickelt hat, ist es völlig irrational zu behaupten, dass die empfindlichen Gleichgewichte, die das Leben bilden, durch Zufall entstanden sind. Jeder unabhängig arbeitende Bestandteil dieser Ordnung spielt eine wichtige Rolle im Gesamtprozess. Die Farben der Lebewesen gehören zu den wichtigsten Komponenten der Ordnung im Universum.

Farben, Muster, Punkte und Linien auf den Geschöpfen der Natur haben eine Bedeutung. Farben, die manchmal als ein Kommunikationsmittel, manchmal als Warnung an Feinde benutzt werden, haben für die Lebewesen eine entscheidende Bedeutung und zwar in einem solchem Ausmaß, dass die Helligkeit oder Dunkelheit der Farbtöne des Geschöpfes und sogar die Richtung der Linien besonders bestimmt worden sind.

Ein wachsames Auge wird sofort sehen, dass nicht nur die Lebewesen, sondern alles in der Natur so ist, wie es sein sollte und dass sich alles an seinem geeignetsten Platz befindet. Darüber hinaus wird er verstehen, dass dies alles dem Menschen zum Dienst gegeben worden ist. Die blaue, erfrischende Farbe des Himmels, die farbenprächtige Erscheinung der Blumen, die Bäume in strahlendem Grün, die Gräser, der Mond, die Sterne und all die anderen zahllosen Schönheiten sind Ausdruck der Kunst Gottes.





Die Symmetrie und Ordnung des Fisches auf dem Foto sind das Meisterwerk eines Schöpfers. Dieser Schöpfer ist Gott, der Allmächtige.

Gott hat das Universum und alles Lebendige und Leblose darin makellos erschaffen. Gott hat Kontrolle über alle Dinge; Er ist der Allmächtige.

Derart ist Gott, euer Herr! Es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Schöpfer aller Dinge. So dient Ihm alleine. Er ist der Hüter aller Dinge. (Sure 6:102 – al-An’am)

Jeder der die unendliche Macht und Kunst Gottes begriffen hat, hat die Pflicht und Schuldigkeit, sich Ihm, dem wirklichen Eigentümer all dieser Schönheiten zuzuwenden und ein Leben zu führen, das Ihm allein gefällt.

Fussnoten

1. Bilim ve Teknik Dergisi (Journal der Wissenschaft und Technik), März 1985, S. 23
2. Jillyn Smith, Sense and Sensibilities, Willey Science Edition, S. 60 - 61
3. F. Press, R. Siever, Earth, New York: W. H. Freeman, 1986, S. 4
4. Ian M. Campbell, Energy and Atmosphere, London: Wiley, 1977, S. 1 - 2
5. Encyclopedia Britannica, 1994, 15. Auflage, Band 18, S. 203
6. Michael Denton, Nature's Destiny, The Free Press, 1998, S. 51
7. Bilim ve Teknik Dergisi (Journal der Wissenschaft und Technik), Nr. 366, S. 81
8. Bilim ve Teknik Dergisi (Journal der Wissenschaft und Technik), Oktober 1986, S. 11
9. Bilim Teknik Dergisi (Journal der Wissenschaft und Technik), Oktober 1986, S. 6 - 9
10. Franklyn Branley, Color, From Rainbows to Lasers, Thomas Y. Crowell Comp., New York, S. 23 - 28
11. Solomon, Berg, Martin, Villie, Biology, Saunders College Publishing, 1993, s.192-193
12. Temel Britannica Ansiklopedisi, Band 7, S. 16
1 3 .
<http://www.netxpress.com/~ppt/story.htm>
1 4 .
<http://www.netxpress.com/~ppt/story.htm>
13. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 110
14. David Attenborough, The Life of Birds, Princeton University Press, New Jersey, 1998, S. 263
15. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 22
16. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 52
17. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 20
18. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 38
19. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 71
20. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 77
21. Jill Bailey, Mimicry and Camouflage, BLA Publishing Ltd., England, 1988, S. 17
22. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 85
23. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 25
24. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 38
25. The Guinness Encyclopedia of Living World, 1992, s.16
26. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 86 - 87
27. International Wildlife, September - Oktober 1992, S. 34
28. Jill Bailey, Mimicry and Camouflage, BLA Publishing Ltd., England, 1988, S. 18
29. Dr.Harold Cogger&Dr. Richard Zweifel, Ency. of Reptiles&Amphibians, 1998, s.388
30. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 64
31. Dr.Harold Cogger&Dr. Richard Zweifel, Ency. of Reptiles&Amphibians, 1998, s.388

- Zweifel, Encyc. of Reptiles&Amphibians, 1998, s.200
34. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 129
35. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 126
36. David Attenborough, The Trials of Life, Princeton University Press, New Jersey, S. 235
37. David Attenborough, The Trials of Life, Princeton University Press, New Jersey, S. 193
38. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 158
39. David Attenborough, The Life of Birds, Princeton University Press, New Jersey, 1998, S. 158
40. Ranger Rick, Mai 1999
41. Karl Roessler, Coral Kingdoms, Harry N. Abrams, Inc., Publishers, 1986, S. 69
42. National Geographic, Oktober 1989, S. 518
43. National Geographic, August 1997, S. 32
44. The Guinness Encyclopedia of Living World, 1992, S. 167
45. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 56
46. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 122
47. Marco Ferrari, Colors for Survival, Barnes and Noble Books, New York, 1992, S. 62
48. Karl Roessler, Coral Kingdoms, Harry N. Abrams, Inc., Publishers, 1986, S. 44
49. National Geographic, Dezember 1996, S. 118 - 120
50. Karl Roessler, Coral Kingdoms, Harry N. Abrams, Inc., Publishers, 1986, S. 125
51. Temel Britannica Ansiklopedisi, Band 7, S. 16
52. Franklyn Branley, Color, From Rainbows to Lasers, Thomas Y. Crowell Comp., New York, S. 37
53. Franklyn Branley, Color, From Rainbows to Lasers, Thomas Y. Crowell Comp., New York, S. 38
54. Francis Darwin, Life and Letters, Band II, S. 275
55. Francis Darwin, Life and Letters, Band II, S. 305
56. J. Hawkes, Nine Tentalizing Mysteries of Nature, New York Times Magazine, 1957, S. 33
57. Cemal Yıldırım, Evrim Kurami ve Bagnazlik (The Theory of Evolution and Bigotry), Bilgi Verlag, January 1989, S. 108

Der Evolutionsswindel

Die Evolutionstheorie wurde aufgestellt mit dem Ziel, die Tatsache der Schöpfung zu leugnen. In Wahrheit ist sie nichts als pseudowissenschaftlicher Unsinn. Die Theorie behauptet, das Leben sei durch Zufall aus toter Materie entstanden, doch sie wurde durch den wissenschaftlichen Beweis der wunderbaren Ordnung des Universums einschließlich der Lebewesen widerlegt. So hat die Wissenschaft die Tatsache bestätigt, dass Gott das Universum und alles Leben in ihm erschaffen hat. Die heutige Propaganda, die die Evolutionstheorie am Leben halten soll, basiert einzig und allein auf der Verdrehung wissenschaftlicher Fakten, auf voreingenommenen Interpretationen und auf Lügen und Fälschungen, die als Wissenschaft verkleidet werden. Doch all die Propaganda kann die Wahrheit nicht verbergen. Die Tatsache, dass die Evolutionstheorie der größte Betrug der Wissenschaftsgeschichte ist, wurde in den vergangenen 30 Jahren in der wissenschaftlichen Welt immer öfter ausgesprochen. Insbesondere die Forschungen in den 1980er Jahren haben offen gelegt, dass die Behauptungen des Darwinismus völlig unbegründet sind, etwas, dass schon lange von einer großen Zahl Wissenschaftler festgestellt worden war. Besonders in den USA erkannten viele Wissenschaftler aus so unterschiedlichen Gebieten wie der Biologie, Biochemie und Paläontologie die Ungültigkeit des Darwinismus, und sie erklären nunmehr den Ursprung des Lebens mit der Schöpfung.

Wir haben den Zusammenbruch der Evolutionstheorie und die Beweise der Schöpfung in vielen unserer Werke wissenschaftlich detailliert dargestellt, und wir tun dies weiterhin. Der vorliegende Artikel fasst dieses bedeutende Thema zusammen.

Der wissenschaftliche Zusammenbruch des Darwinismus

Obwohl der Grundgedanke des Darwinismus bis ins antike Griechenland zurück reicht, wurde die Evolutionstheorie erst im 19. Jahrhundert intensiv verbreitet. Die Entwicklung gipfelte 1859 in der Veröffentlichung von Charles Darwins *Der Ursprung der Arten*, wodurch

sie zum zentralen Thema in der Welt der Wissenschaft wurde. In seinem Buch bestritt er, dass Gott alle Lebewesen auf der Erde getrennt erschaffen hat, denn er behauptete, alles Leben stamme von einem gemeinsamen Vorfahren ab und habe sich im Lauf der Zeit durch kleine Veränderungen diversifiziert. Darwins Theorie basierte nicht auf konkreten wissenschaftlichen Befunden; er gab auch zu, sie sei nur eine „Annahme“. Mehr noch, Darwin gestand in dem besonders langen Kapitel seines Buches „Probleme der Theorie“, seine Theorie versage angesichts vieler kritischer Fragen.

Darwin setzte alle seine Hoffnungen in neue wissenschaftliche Entdeckungen, von denen er erwartete, sie würden diese Probleme lösen. Doch entgegen seinen Erwartungen vergrößerten neue wissenschaftliche Erkenntnisse nur die Dimension dieser Probleme. Die Niederlage des



Charles Darwin

Darwinismus angesichts der Wissenschaft kann anhand dreier Grundgedanken der Theorie festgestellt werden:

1) Die Theorie kann nicht erklären, wie das Leben auf der Erde entstand.

2) Kein wissenschaftlicher Befund zeigt, dass die von der Theorie vorgeschlagenen „evolutionären Mechanismen“ eine wie auch immer geartete evolutionäre Kraft hätten.

3) Der Fossilienbestand beweist genau das Gegenteil dessen, was die Theorie nahe legt.

In diesem Abschnitt werden wir diese drei Punkte im Allgemeinen untersuchen.



Louis Pasteur

Der erste unüberwindliche Schritt:

Die Entstehung des Lebens

Die Evolutionstheorie setzt voraus, dass alle lebenden Arten sich aus einer einzigen lebenden Zelle entwickelt haben, die vor 3,8 Milliarden Jahren auf der Erde entstanden sein soll. Wie eine einzige Zelle Millionen komplexer lebender Arten generiert haben soll, und – falls eine solche Evolution tatsächlich stattgefunden hat – warum man davon keine Spuren im Fossilienbestand finden kann, sind Fragen, die die Theorie nicht beantworten kann. Doch zuallererst müssen wir fragen: Wie kam es zu der „ersten Zelle“?

Da die Evolutionstheorie die Schöpfung und jede Art übernatürliche Intervention ausschließt, muss sie behaupten, die „erste Zelle“ sei zufällig im Rahmen der gegebenen Naturgesetze aufgetaucht, ohne irgendein Design, einen Plan oder ein anderes Arrangement. Der Theorie zufolge muss unbelebte Materie eine lebende Zelle produziert haben, als Ergebnis zufälliger Ereignisse. Doch diese Behauptung widerspricht dem unerschütterlichsten Grundsatz der Biologie:

„Leben entsteht aus Leben“

Nirgendwo in seinem Buch bezieht sich Darwin auf den Ursprung des Lebens. Das primitive Wissenschaftsverständnis seiner Zeit beruhte auf der Annahme, Lebewesen hätten eine sehr einfache Struktur. Seit dem Mittelalter war die Hypothese der spontanen Entstehung weithin akzeptiert, die davon ausgeht, dass nicht lebende Materialien zusammen kommen und lebende Organismen bilden können. Man glaubte beispielsweise, Insekten entstünden aus Nahrungsmittelresten und Mäuse aus Weizen. Obskure Experimente wurden ausgeführt, um solche Theorien zu beweisen. So legte man Weizenkörner auf ein schmutziges Tuch und wartete auf die Mäuse, die doch nach einer Weile auftauchen mussten.

Auch Maden, die sich in faulendem Fleisch entwickelten, galten als Beweis für die spontane Entstehung. Erst viel später fand man heraus, dass die Würmer nicht spontan im Fleisch auftauchten, sondern dass deren Larven von Fliegen dort abgelegt werden, unsichtbar für das menschliche Auge.

Noch als Darwin den *Ursprung der Arten* schrieb, war die Auffassung, Bakterien entstünden aus toter Materie, in der wissenschaftlichen Welt allgemein anerkannt.

Doch fünf Jahre nach dem Erscheinen von Darwins Buch stellte Louis Pasteur nach langen Studien und Experimenten seine Forschungsergebnisse vor, die die spontane Entstehung, ein Meilenstein in Darwins Theorie, widerlegten. In seiner triumphalen Vorlesung im Jahr 1864 an der Sorbonne sagte Pasteur: „Die Doktrin der spontanen Entstehung wird sich nie von dem tödlichen Schlag erholen, den ihr dieses simple Experiment versetzt hat.“¹

Die Advokaten der Evolutionstheorie bestritten diese Entdeckungen. Doch als die sich weiter entwickelnde Wissenschaft die komplexe Struktur einer lebende Zelle aufdeckte, geriet die Vorstellung, Leben könne zufällig entstehen, noch weiter in die Sackgasse.

Ergebnislose Bemühungen im 20. Jahrhundert

Der erste Evolutionist, der im 20. Jahrhundert das Problem des

Ursprungs des Lebens aufgriff, war der russische Biologe Alexander Oparin. Er stellte in den 1930er Jahren mehrere Thesen auf, mit denen er die Möglichkeit der zufälligen Entstehung beweisen wollte. Seine Studien waren jedoch erfolglos und Oparin musste eingestehen:

Unglücklicherweise ist das Problem der Herkunft der Zelle der vielleicht rätselhafteste Punkt der gesamten Studie der Evolution von Organismen.²

Die Anhänger Oparins versuchten, das Problem mit Experimenten zu lösen. Das bekannteste dieser Experimente wurde 1953 von dem amerikanischen Chemiker Stanley Miller durchgeführt. Indem er die Gase, von denen er annahm, dass sie in der primordialen Atmosphäre der Erde existiert haben in seiner Versuchsanordnung kombinierte und dieser Mixtur Energie zuführte, synthetisierte Miller mehrere organische Moleküle, Aminosäuren, aus denen Proteine bestehen.

Nur wenige Jahre verstrichen, bevor man herausfand, dass sein Experiment, das als wichtiger Schritt in der Beweisführung der Evolutionstheorie präsentiert wurde, wertlos war, weil die im Experiment erzeugte Atmosphäre sich von den damals real vorhandenen Bedingungen wesentlich unterschied.³

Nach langem Schweigen gab Miller zu, dass die Atmosphäre, die er benutzt hatte, unrealistisch war.⁴

Alle evolutionistischen Bemühungen des 20. Jahrhunderts, den Ursprung des Lebens zu erklären, schlugen fehl. Der Geochemiker Jeffrey Bada vom San Diego Scripps Institute akzeptiert diese Tatsache in einem Artikel, den er 1998 im *Earth Magazine* publizierte.

Heute, da wir im 20. Jahrhundert leben, sehen wir uns immer noch dem größten ungelösten Problem gegenüber, das wir hatten, als wir ins 20. Jahrhundert eintraten: Wie entstand das Leben auf der Erde?⁵



Alexander Oparin

Die komplexe Struktur des Lebens

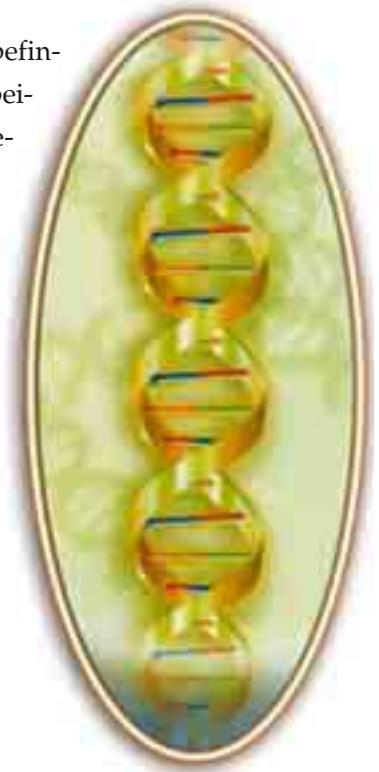
Der Hauptgrund, warum die Evolutionstheorie mit dem Versuch, den Ursprung des Lebens zu erklären, auf der ganzen Linie gescheitert ist, besteht darin, dass selbst die scheinbar simpelsten Organismen eine außerordentlich komplexe Struktur aufweisen. Eine lebende Zelle ist komplizierter aufgebaut, als jede vom Menschen erfundene Technik. Auch heute kann eine Zelle selbst in den modernsten Laboratorien der Welt nicht mit Hilfe organischer Chemie künstlich erzeugt werden.

Die Voraussetzungen zur Zellbildung sind schon rein quantitativ zu hoch, um durch zufällige Ereignisse erklärt werden zu können. Die Wahrscheinlichkeit, dass Proteine – die Bausteine der Zelle – sich zufällig synthetisieren, beträgt für ein durchschnittliches, aus etwa 500 Aminosäuren bestehendes Protein 1 zu 10 hoch 950. Mathematisch gilt schon eine Wahrscheinlichkeit, die kleiner ist als 1 zu 10 hoch 50 als unter praktischen Gesichtspunkten gleich Null.

Das DNS Molekül, das sich im Zellekern befindet und in dem die genetische Information gespeichert ist, ist eine Datenbank, die kaum zu beschreiben ist. Würde man die in der DNS enthaltenen Informationen aufschreiben, so entstünde eine Enzyklopädie mit etwa 900 Bänden zu je 500 Seiten.

Hier ergibt sich denn auch folgendes

Eine der Tatsachen, welche die Evolutionstheorie ungültig machen, ist die unglaublich komplexe Struktur des Lebens. Das DNS-Molekül, das sich im Kern der Zellen aller Lebewesen befindet, ist ein Beispiel dafür. Die DNS ist eine Art Datenbank, geformt durch die Anordnung der 4 Moleküle in verschiedener Reihenfolge. Diese Datenbank erhält die Codes der allen physikalischen Eigenschaften der Lebewesen. Würde man die in der DNS enthaltenen Informationen aufschreiben, so entstünde eine Enzyklopädie mit etwa 900 Bänden zu je 500 Seiten. Unbestreitbarerweise widerlegt diese außerordentliche Information das Konzept des Zufalls.





Natürliche Selektion wählt nur die schwachen, ungeeigneten Individuen ei Art aus. Sie kann keine neue Art, keine genetische Information oder kein neues Organ hervorbringen.

Dilemma: Die DNS kann sich nur replizieren mit Hilfe spezieller Proteine, den Enzymen. Doch die Synthese dieser Enzyme kann nur stattfinden anhand der in der DNS gespeicherten Information. Da also beide – DNS und Enzyme – voneinander abhängen, müssen beide gleichzeitig existieren, damit eine Replikation stattfinden kann. Insofern ist das Szenario, in dem das Leben sich selbst generiert, an einem toten Punkt angelangt. Prof. Leslie Orgel, ein Evolutionist an der Universität von San Diego, Kalifornien, gibt diese Tatsache in der Septemberausgabe 1994 des Scientific American zu:

Es ist extrem unwahrscheinlich, dass Proteine und Nukleinsäuren, die beide komplex strukturiert sind, spontan am selben Ort und zur selben Zeit entstehen. Es scheint jedoch unmöglich, dass man die Einen ohne die Anderen haben kann. Auf den ersten Blick sieht es also so aus, dass man daraus schließen muss, das Leben könne tatsächlich niemals durch chemische Prozesse entstanden sein.⁶

Es besteht also kein Zweifel: Falls das Leben nicht auf natürliche Weise entstanden sein kann, muss man akzeptieren, dass das Leben auf übernatürliche Weise geschaffen worden ist. Diese Tatsache widerlegt die Evolutionstheorie, deren Hauptzweck es ist, die Schöpfung zu bestreiten, definitiv.

Der imaginäre Evolutionsmechanismus

Der zweite wichtige Punkt, der Darwins Theorie widerlegt, ist dass beide von der Theorie benannte Evolutionsmechanismen in Wahrheit keinerlei evolutionäre Kraft haben. Darwin führte die Evolution vollständig auf den Mechanismus der „natürlichen Selektion“ zurück. Die Bedeutung, die er diesem Mechanismus zumaß, wird schon im Namen seines Buches *Der Ursprung der Arten durch natürliche Zuchtwahl* deutlich...

Natürliche Selektion bedeutet, dass Lebewesen, die stärker sind und die besser an die natürlichen Bedingungen ihrer Lebensräume angepasst sind, den Überlebenskampf gewinnen werden. Von einem Hirschrudel zum Beispiel, dass von wilden Tieren angegriffen wird, werden die überleben, die am schnellsten rennen können. Daher wird das Rudel aus schnellen und starken Tieren bestehen. Doch zweifellos wird dieser Mechanismus nicht dafür sorgen, dass Hirsche sich entwickeln und sich in eine andere Art verwandeln, zum Beispiel in Pferde.

Darum hat der Mechanismus der natürlichen Selektion keine evolutive Kraft. Darwin war sich dieser Tatsache wohl bewusst, und er musste in *Der Ursprung der Arten* feststellen: Die natürliche Selektion kann nichts bewirken, solange nicht vorteilhafte Unterschiede oder Variationen auftreten.⁷

Lamarcks Einfluss

Wie also konnte die These der „vorteilhaften Variationen“ entstehen? Darwin versuchte, diese Frage aus dem primitiven Wissenschaftsverständnis seiner Zeit zu beantworten. Folgt man

Der französische Biologe Lamarck behauptete, dass Giraffen demnach aus Antilopen entstanden seien. Tatsächlich hat Gott die Giraffen speziell wie alle andere Lebewesen erschaffen.



dem Chevalier de Lamarck (1744-1829), einem französischen Biologen, der vor Darwin gelebt hatte, so vererben die Lebewesen, die während ihrer Lebenszeit erworbenen Eigenschaften an die nächste Generation. Er behauptete nun, diese über Generationen hinweg akkumulierenden Eigenschaften, brächten neue Arten hervor. Giraffen seien demnach aus Antilopen entstanden, weil deren Häse sich von Generation zu Generation verlängerten, als sie sich abmühten, an die Blätter hoher Bäume zu gelangen.

Darwin zählte ähnliche Beispiele auf. Er behauptete zum Beispiel, Bären, die im Wasser auf Nahrungssuche gewesen seien, hätten sich im Lauf der Zeit in Wale verwandelt.⁸

Doch die von Gregor Mendel (1822-1884) entdeckten Vererbungsgesetze, die von der Wissenschaft der Genetik bestätigt sind, die im 20. Jahrhundert aufkam, widerlegten die Legende, erworbene Eigenschaften könnten an nachfolgende Generationen weiter gegeben werden. So fiel die natürliche Selektion als evolutiver Mechanismus aus.

Neodarwinismus und Mutationen

Um eine Lösung für das Dilemma zu finden, stellten die Darwinisten Ende der 1930er Jahre die „Moderne synthetische Theorie“ vor, besser bekannt als Neodarwinismus. Der Neodarwinismus fügte den „Ursachen für vorteilhafte Veränderungen“ die Mutationen hinzu. Mutationen sind Abweichungen in den Genen von Lebewesen, die durch externe Faktoren wie Strahlung oder Replikationsfehler auftreten.

Heutzutage meint man, wenn man von der Evolutionstheorie spricht, den Neodarwinismus. Er besagt: Die Millionen existierenden Lebewesen sind durch einen Prozess entstanden, in dem die komplexen Organe (Ohren, Augen, Lungen, Flügel) zahlreicher Organismen mutiert sind. Eine Mutation aber bedeutet nichts anderes als einen genetischen Defekt. So gibt es denn auch eine wissenschaftliche Tatsache, die diese Theorie vollständig unterminiert: Mutationen sorgen niemals für Entwicklung. Im Gegenteil, sie sind immer schädlich.

Der Grund dafür ist ganz einfach: Die DNS hat eine sehr komplizierte Struktur, und zufällige Veränderungen können sie daher nur beschädigen. Der amerikanische Genetiker B. G. Ranganathan erklärt es folgendermaßen:

„Erstens sind echte Mutationen in der Natur sehr selten. Zweitens sind die meisten Mutationen schädlich, denn sie sind zufallsbedingt und ergeben daher keine geordnete Veränderung der Genstruktur; Jede Veränderung in einem System hoher Ordnung wird zu dessen Nachteil sein, nicht zu dessen Vorteil. Wenn ein Erdbeben die geordnete Struktur eines Gebäudes erschüttert, so ergeben sich zufällige Veränderungen an seiner Statik und seinen Bauelementen, die aller Wahrscheinlichkeit nach keine Verbesserungen bewirken werden.“⁹

So überrascht es auch nicht, dass bisher keine nützliche Mutation, keine, die den genetischen Code verbessert hätte, beobachtet werden konnte. Alle Mutationen haben sich als schädlich erwiesen. Es besteht heute Einigkeit darüber, dass Mutationen, die als „evolutionärer Mechanismus“ präsentiert werden, tatsächlich eine genetische Begleiterscheinung sind, die die betroffenen Organismen schädigt und Missbildungen verursacht. Der bekannteste Effekt einer Mutation beim Menschen ist der Krebs. Es versteht sich von selbst, dass ein zerstörerischer Mechanismus kein evolutionärer Mechanismus sein kann. Andererseits kann die natürliche Selektion selbst gar nichts bewirken, wie auch Darwin feststellte. Diese Zusammenhänge zeigen uns, dass es keinen evolutionären Mechanismus in der Natur gibt. Wenn dies aber so ist, dann kann auch kein Prozess namens Evolution in der Natur stattgefunden haben.

Keine Übergangsformen im Fossilienbestand

Der beste Beweis, dass das von der Evolutionstheorie angenommene Szenarium nicht stattgefunden hat, ist der Bestand an ausgegrabenen Fossilien.

Der Theorie zufolge stammt jede Art von einem Vorfahren ab. Eine

einstmals existierende Art verwandelte sich im Lauf der Zeit in eine andere Art, und so sind angeblich alle Arten entstanden. Dieser Verwandlungsprozess soll sich sehr langsam in Millionen Jahren vollziehen.

Wäre das der Fall, so müssten zahlreiche Zwischenformen der Arten existiert haben während dieser langen Transformationsphase.

Es hätte zum Beispiel Wesen gegeben haben müssen, die halb Fisch und halb Reptil waren, die also zusätzlich zu ihrem Fischcharakter bereits Eigenschaften von Reptilien erworben hatten. Und es müssten Reptilienvögel existiert haben, mit erworbenen Vogelegenschaften zusätzlich zu den Reptilieneigenschaften, die sie schon hatten. Da solche

Die Evolutionstheorie behauptet, dass lebende Spezies sich stufenweise voneinander entwickelt haben. Der Fossilienbestand jedoch widerlegt diese Behauptung. Zum Beispiel, im Kambrium, vor etwa 550 Millionen Jahren tauchten urplötzlich die meisten Stammformen der noch heute lebenden und auch nahezu alle der heute ausgestorbenen Lebensformen auf. Diese Lebensformen, im Bild oben dargestellt, haben sehr komplexe Strukturen. Diese Tatsache, die in der wissenschaftlichen Literatur als Kambrische Explosion beschrieben wird, ist ein klarer Beweis für die Schöpfung Gottes.



Wesen sich aber in einer Übergangsphase befunden hätten, müssten sie behinderte, verkrüppelte Wesen gewesen sein. Evolutionisten reden von solchen imaginären Kreaturen, die nach ihrer Überzeugung gelebt haben, als „Übergangsformen“.

Hätten solche Tiere tatsächlich gelebt, dann hätte es an Zahl und Vielfalt Milliarden von ihnen geben müssen. Die Überreste dieser seltsamen Kreaturen müssten im Fossilienbestand präsent sein. Darwin erklärt in *Der Ursprung der Arten*:

„Wenn meine Theorie stimmt, dann müssten ganz sicher zahllose Übergangsvariationen, die alle Arten derselben Gruppe eng miteinander verbinden, existiert haben... Konsequenterweise würde man die Beweise ihrer früheren Existenz nur unter fossilisierten Überresten finden.“¹⁰

Darwins zerstörte Hoffnungen

Doch obwohl die Evolutionisten seit Mitte des 19. Jahrhunderts weltweit enorme Anstrengungen unternommen haben, sind bisher keine Übergangsformen entdeckt worden. Alle Fossilien zeigen im Gegensatz zu den Erwartungen der Evolutionisten, dass das Leben auf der Erde plötzlich und vollständig ausgeformt auftauchte.

Der britische Paläontologe Derek V. Ager, gibt diese Tatsache zu, obwohl er Evolutionist ist:

„Der Punkt ist erreicht, an dem wir bei detaillierter Untersuchung des Fossilienbestands feststellen, dass wir – ob auf der Ebene der Ordnung oder auf der Ebene der Arten – keine graduelle Evolution finden, sondern das plötzliche, explosionsartige, zahlenmäßige Ansteigen einer Gruppe auf Kosten einer anderen.“¹¹

Das heißt, es tauchen im Fossilienbestand alle Arten plötzlich auf, voll ausgeformt, ohne Übergangsformen dazwischen. Es ist genau das Gegenteil von Darwins Annahmen. Das ist auch ein sehr starkes Indiz, dass alle Lebewesen erschaffen wurden. Die einzige Erklärung dafür, dass ein Lebewesen plötzlich und in jedem Detail vollständig auftaucht, ohne dass ein evolutionärer Vorfahr vorhanden gewesen wäre, ist, dass es er-

schaffen wurde. Diese Tatsache wird auch von dem weithin bekannten evolutionistischen Biologen Douglas Futuyma eingeräumt:

„Schöpfung oder Evolution, das sind die beiden möglichen Erklärungen für den Ursprung des Lebens. Organismen tauchten entweder vollständig ausgeformt auf der Erde auf, oder sie taten es nicht. Falls sie es nicht taten, dann müssen sie sich aus vorher existierenden Arten durch irgend einen Prozess der Modifikation entwickelt haben. Falls sie aber vollständig ausgeformt aufgetaucht sind, so müssen sie tatsächlich von einer omnipotenten Intelligenz geschaffen worden sein.“¹²

Die Fossilien zeigen, dass die Lebewesen vollständig ausgeformt auf der Erde erschienen. Das bedeutet; *Der Ursprung der Arten* ist im Gegensatz zu Darwins Annahme nicht Evolution, sondern Kreation, die Schöpfung.

Das Märchen von der Evolution des Menschen

Das von den Advokaten der Evolutionstheorie am Häufigsten aufgebrauchte Thema ist das der Herkunft des Menschen. Die darwinistische Behauptung geht dahin, dass der Mensch sich aus affenähnlichen Kreaturen entwickelt habe. Während dieses angeblichen Evolutionsprozesses, der vor 4 – 5 Millionen Jahren begonnen haben soll, haben angeblich mehrere „Übergangsformen“ zwischen dem modernen Menschen und seinen Vorfahren existiert. Es werden vier Kategorien von Übergangsformen genannt:

1. *Australopithecus*
2. *Homo Habilis*
3. *Homo Erectus*
4. *Homo Sapiens*

Der Name des ersten in der Reihe der angeblichen affenähnlichen Vorfahren, *Australopithecus*, bedeutet „südafrikanischer Affe“. Umfassende Forschungen an verschiedenen *Australopithecus*-Exemplaren, durchgeführt von zwei Anatomen aus England und den USA, Lord Solly Zuckerman und Professor Charles Oxnard, haben jedoch gezeigt, dass die

Kreaturen einer ausgestorbenen Affenart angehörten, und keinerlei Ähnlichkeit mit Menschen aufwiesen.¹³

Evolutionisten klassifizieren das nächste Stadium der Evolution des Menschen als „*Homo*“, was „Mensch“ bedeutet. Ihrer Behauptung zufolge sind die Wesen der Homo-Reihe höher entwickelt als *Australopithecus*. Die Evolutionisten entwarfen durch Arrangieren verschiedener Fossilien dieser Kreaturen in einer bestimmten Reihenfolge ein wunderliches Evolutionsschema. Doch das Schema ist aus der Luft gegriffen, denn es wurde nie bewiesen, dass es eine evolutionäre Verwandtschaft zwischen diesen verschiedenen Klassen gibt. Ernst Mayr, einer der bedeutendsten Evolutionisten des 20. Jahrhunderts, schreibt in seinem Buch *Ein langer Streit*, dass „insbesondere historische [Puzzles] wie das des Ursprungs des Lebens oder des *Homo Sapiens*, extrem schwierig sind und sich vielleicht sogar einer endgültigen, befriedigenden Erklärung entziehen“.¹⁴

Indem die Verbindung von *Australopithecus* über *Homo Habilis* und *Homo Erectus* zum *Homo Sapiens* hergestellt wird, implizieren die Evolutionisten, dass diese Arten voneinander abstammen. Neuere paläontologische Funde haben jedoch ergeben, dass *Australopithecus*, *Homo Habilis* und *Homo Erectus* gleichzeitig gelebt haben, wenn auch in verschiedenen Teilen der Welt.¹⁵

Homo Erectus lebte noch bis in die moderne Zeit. *Homo Sapiens Neandertalensis* und *Homo Sapiens Sapiens* (der moderne Mensch) koexistierten sogar in denselben Landstrichen.¹⁶

Diese Situation zeigt auf, dass die Behauptung, die genannten Menschtypen stammten voneinander ab, unhaltbar ist. Stephen Jay Gould erklärte diesen toten Punkt der Evolutionstheorie, obwohl er selbst einer ihrer führenden Befürworter des 20. Jahrhunderts war:

„Was ist aus unserer Stufenleiter geworden, wenn es drei nebeneinander bestehende Stämme von Hominiden (*A. Africanus*, die robusten *Australopithecine*, und *H. Habilis*) gibt, keiner deutlich von dem anderen abstammend? Darüber hinaus zeigt keiner von ihnen irgendeine evolutive Neigung während seines Daseins auf der Erde.“¹⁷

Kurz, das Szenarium der menschlichen Evolution, das mit Hilfe von



Zeichnungen der Art „halb Affe, halb Mensch“ in den Medien und Lehrbüchern aufrecht erhalten wird, durch Propaganda also, ist nichts als ein Märchen ohne jede wissenschaftliche Grundlage.

Lord Solly Zuckerman, einer der berühmtesten und respektiertesten Wissenschaftler im Vereinigten Königreich, der dieses Thema jahrelang erforscht und Australopithecus-Fossilien 15 Jahre studiert hat, kam am Ende – obwohl selbst Evolutionist – zu dem Schluss, es gebe in Wahrheit keinen Familienstammbaum der von affenähnlichen Kreaturen zum Menschen reichen würde.

Weiterhin stellte Zuckerman eine Skala vor, auf der die Wissenschaften geordnet waren nach solchen, die er als „wissenschaftlich“ ansah bis hin zu denen, die er als „unwissenschaftlich“ bezeichnete. Nach dieser Wissenschaftlichkeitskala stehen Chemie und Physik an erster Stelle, da sie auf konkreten Daten

Evolutionistische Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen oft Abbildungen von angeblich primitiven Menschen. Die einzige vorhandene Quelle für diese Abbildungen ist die Einbildungskraft der Künstler. Die Evolutionstheorie ist durch wissenschaftliche Fakten so widerlegt worden, dass wir heute in der beträchtlichen Presse nur wenig solche Abbildungen sehen.

beruhen. Danach kommen die biologischen Wissenschaften und dann die Sozialwissenschaften. Am anderen Ende der Skala finden sich die "unwissenschaftlichsten" Felder, paranormale Wahrnehmung, Telepathie, der "sechste Sinn" und endlich – menschliche Evolution. Zuckerman erklärt seine Überlegungen so:

Wenn wir uns von der objektiven Wahrheit wegbewegen, hin zu den Feldern biologischer Pseudowissenschaften wie extrasensorische Wahrnehmung oder die Interpretation der Fossiliengeschichte des Menschen, in denen für den Gläubigen alles möglich ist, und wo der fanatisch Gläubige manchmal gleichzeitig an sich widersprechende Dinge glaubt.¹⁸

Das Märchen von der menschlichen Evolution erweist sich als nicht mehr als die voreingenommenen Interpretationen einiger Fossilien, ausgegraben von bestimmten Leuten, die blind an ihrer Theorie festhalten.

Die Darwin-Formel

Nach all den „technischen“ Beweisen, mit denen wir uns bisher beschäftigt haben, lassen Sie uns nun untersuchen welche Art Aberglauben die Evolutionisten pflegen, und zwar an einem Beispiel, das so einfach ist, dass sogar Kinder es verstehen werden: Man bedenke, dass die Evolutionstheorie behauptet, dass das Leben durch Zufall entsteht. Entsprechend dieser Behauptung taten sich leblose, unbewusste Atome zusammen um die Zelle zu bilden, und dann bildeten sie irgendwie andere Lebewesen, einschließlich des Menschen. Wenn wir alle Elemente zusammenbringen, die die Bausteine des Lebens ausmachen, wie Kohlenstoff, Phosphor, Stickstoff und Natrium, dann ist damit nur ein Gemenge gebildet. Ganz egal, welche Behandlungen es erfährt, diese Anhäufung kann kein einziges Lebewesen bilden. Wir wollen ein "Experiment" zu diesem Thema formulieren, und für die Evolutionisten untersuchen, was sie wirklich behaupten ohne es laut bei dem Namen "Darwinsche Formel" zu nennen":

Die Evolutionisten mögen große Mengen von Materialien, die in der

Zusammensetzung von Lebewesen vorhanden sind, wie Phosphor, Stickstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff, Eisen und Magnesium in große Fässer geben. Außerdem mögen sie dem Inhalt dieser Fässer jegliche Materialien, die unter natürlichen Bedingungen nicht zu finden sind, von denen sie jedoch glauben sie seien erforderlich, beifügen. Sie mögen dieser Mischung nach Belieben Aminosäuren – welche sich unter natürlichen Bedingungen nicht bilden können – und Proteine – von denen ein einziges eine Entstehungswahrscheinlichkeit von 1:10950 hat – hinzufügen. Sie mögen diese Mischung nach Belieben Hitze- und Feuchtigkeitseinwirkungen aussetzen, und mögen sie mit jeglichen technologischen Hilfsmitteln behandeln. Sie mögen die gelehrtesten Wissenschaftler neben den Fässern aufstellen, und diese Experten mögen sich Billionen, selbst Trillionen von Jahren neben den Fässern im Warten ablösen. Sie mögen jegliche Arten von Voraussetzungen schaffen, die ihnen zur Bildung eines Menschen erforderlich erscheint. Egal was sie tun, sie können aus diesen Fässern keinen Menschen erstehen lassen, wie etwa einen Professor, der seine eigene Zellstruktur unter dem Elektronenmikroskop untersucht. Sie können keine Giraffen, Löwen, Bienen, Kanarienvögel, Pferde, Delphine, Rosen, Orchideen, Lilien, Nelken, Bananen, Orangen, Äpfel, Datteln, Tomaten, Wassermelonen, Kürbisse, Feigen, Oliven, Trauben, Pfirsiche, Perlhühner, Fasane, bunten Schmetterlinge oder Millionen von anderen Lebewesen wie diese hervorbringen. In der Tat, sie könnten nicht einmal eine einzige Zelle deren irgendeines produzieren.

Kurz gesagt, unbewusste Atome können aufgrund ihres Zusammentreffens keine Zelle bilden. Sie können keine Entscheidung zur Teilung dieser Zelle treffen, und dann weitere Entscheidungen um die Professoren zu erschaffen, die zuerst das Elektronenmikroskop entwickeln und dann ihre eigene Zellstruktur unter diesem Mikroskop untersuchen. Materie ist eine unbewusste, leblose Anhäufung von Atomen und wird durch Gottes, über alles erhabenen Schöpfungsakt zum Leben erweckt.

Die Evolutionstheorie, welche gegenteilige Behauptungen aufstellt,

ist eine totale Verirrung in vollständigem Widerspruch zur Vernunft. Es bedarf nur wenigen Nachdenkens über die Behauptungen der Evolutionisten um zu dieser Realität zu gelangen, wie es sich in dem obigen Beispiel zeigt.

Technologie in Auge und Ohr

Ein weiteres Thema, das die Evolutionstheorie ungeklärt lässt ist die hervorragende Aufnahmequalität des Auges und des Ohrs.

Bevor wir uns dem Thema Auge zuwenden sei kurz auf die Frage "wie wir sehen" eingegangen. Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen fallen seitenverkehrt auf die Netzhaut des Auges. Hier werden diese Lichtstrahlen von speziellen Zellen in elektrische Impulse übersetzt und an einen winzig kleinen Punkt im hinteren Teil des Gehirns weitergeleitet, der Sehzentrum genannt wird. Diese elektrischen Impulse werden in jenem Gehirnzentrum nach einer Reihe von Prozessen als Bild wahrgenommen. Mit diesem technischen Hintergrund wollen wir nun ein wenig



darüber nachdenken.

Das Gehirn ist isoliert von jeglichem Licht. Das bedeutet, dass innerhalb des Gehirns absolute Dunkelheit vorherrscht, und dass Licht keinen Zugang zu dem Ort hat wo das Gehirn sitzt. Der Ort, der als Sehzentrum bekannt ist total finster und kein Licht gelangt jemals dorthin; es ist möglicherweise der finsterste Platz den man sich vorstellen kann. Und dennoch erleben wir eine helle, leuchtende Welt inmitten dieser pechschwarzen Finsternis.

Das Bild das im Auge und Sehzentrum geformt wird ist von solcher Schärfe und Deutlichkeit, die selbst die Technologie des 20. Jh. nicht hervorbringen kann. Betrachten Sie beispielsweise nur das Buch das Sie lesen, Ihre Hände mit denen Sie es halten, und dann erheben Sie Ihren Blick und schauen sich in Ihrer Umgebung um. Können Sie durch irgendein anderes Medium solch ein klares und deutliches Bild erhalten? Selbst die bestentwickelten Fernsehbildschirme der größten Fernsehgeräte-Hersteller können Ihnen solch ein klares Bild nicht geben. Es ist ein 3-dimensionales farbiges und äußerst scharfes Bild. Tausende von Ingenieuren sind seit über 100 Jahren darum bemüht diese Schärfe hervorzubringen. Fabriken mit ungeheurem Arbeitsraum wurden errichtet, eine Unmenge von Forschung wurde unternommen, Pläne und Designs wurden zu diesem Zweck angefertigt. Werfen Sie nochmals einen Blick auf den Bildschirm und auf das Buch in Ihrer Hand, und beachten Sie den Unterschied in der Bildqualität. Abgesehen davon zeigt sich auf dem Bildschirm ein 2-dimensionales Bild ab wobei die Augen eine räumliche Perspektive mit wirklicher Tiefe geben. Wenn man genau hinsieht wird man erkennen, dass das Fernsehbild zu einem gewissen Grad verschwommen ist, während sie mit Ihren Augen ein scharfes, dreidimensionales Bild sehen können.

Viele Jahre hindurch haben sich Zehntausende von Ingenieuren bemüht, 3-dimensionales Fernsehen zu entwickeln und die Bildqualität des natürlichen Sehens zu erreichen. Sie haben zwar ein 3-dimensionales Fernsehsystem entwickelt, doch die erwünschte Wirkung kann nur mit Hilfe von speziellen Brillen erzielt werden, und fernerhin handelt es sich

hierbei nur um eine künstliche Räumlichkeit. Der Hintergrund ist mehr verschwommen und der Vordergrund erscheint wie Papiersablonen. Es war bisher nicht möglich ein scharfes und deutlich abgegrenztes Bild wie das der natürlichen Sicht hervorzubringen. Sowohl in der Kamera als auch auf dem Bildschirm vollzieht sich eine Einbusse der Bildqualität.

Die Evolutionisten behaupten, dass sich der Mechanismus, der dieses scharfe und deutlich abgegrenzte Bild hervorbringt, durch Zufall entwickelt hat. Was würden Sie nun denken, wenn jemand sagte, dass der Fernseher in Ihrem Wohnzimmer sich als Ergebnis eines Zufalls bildete, dass alle Atome aus denen er besteht sich aufs Geratewohl zusammenfanden und dieses Gerät aufbauten, das ein Bild hervorbringt? Wie können Atome das zustande bringen, was Tausende von Menschen nicht können?

Seit einem Jahrhundert haben Zehntausende von Ingenieuren Forschung betrieben und sich in den bestausgerüsteten Laboratorien großer industrieller Anlagen mit Hilfe modernster technologischer Mittel bemüht, und erzielten eben nur dies.

Wenn ein Apparat, der ein primitiveres Bild erzeugt als das Auge sich nicht durch Zufall gebildet haben konnte, konnte sich offensichtlich das Auge samt dem Bild, das es wahrnimmt, um so weniger durch Zufall gebildet haben. Es bedarf eines wesentlich feiner detaillierten und weiseren Plans und Designs als denen die dem Fernsehen zugrunde liegen. Das Urheberrecht des Plans und Designs für eine optische Wahrnehmung von solcher Schärfe und Klarheit gehört Gott, der Macht über alle Dinge hat.

Die gleiche Situation herrscht beim Ohr vor. Das äußere Ohr fängt die vorhandenen Töne durch die Ohrmuschel auf und leitet sie zum Mittelohr weiter. Das Mittelohr übermittelt die Tonschwingungen indem sie sie verstärkt. Das Innenohr übersetzt diese Schwingungen in elektrische Impulse und leitet sie zum Gehirn. Analog wie beim Auge vollzieht sich die Höraktion im Hörzentrum des Gehirns.

Die gleiche Situation wie die des Auges trifft auch auf das Ohr zu, d.h. das Gehirn ist gegen Ton genauso wie gegen Licht isoliert, es lässt keinen Ton eindringen. Daher herrscht innerhalb des Gehirns absolute Stille, unabhängig davon wie laut es Außen auch sein mag.

Nichtsdestoweniger vernimmt man die schärfsten Töne im Gehirn. Im Gehirn, das gegen jegliche Laute isoliert ist hört man die Symphonien eines Orchesters und den Lärm einer belebten Strasse. Falls die Lautstärke innerhalb des Gehirns jedoch zu dem entsprechenden Zeitpunkt mit einem hochempfindlichen Gerät gemessen würde, würde sich zeigen, dass dort vollständige Stille vorherrschte.

Wie im Falle der Bildtechnik werden seit Jahrzehnten Anstrengungen unternommen eine originalgetreue Qualität in der Tonwiedergabe zu erzeugen. Die Ergebnisse dieser Bemühungen sind Tonaufzeichnungsgeräte, Hi-Fi Systeme und tonempfindliche Systeme. Trotz all dieser Technologie und der Bemühungen von Tausenden von Ingenieuren und Fachleuten, die sich damit beschäftigen ist bisher noch keine Tonwiedergabe gelungen, die die gleiche Schärfe und Klarheit hätte wie die akustische Wahrnehmung des Ohrs. Man wähle ein Hi-Fi System der höchsten Qualität, das vom größten Hersteller in der Akustik-Industrie hergestellt wird – selbst in diesen Geräten geht ein Teil der Tonqualität bei der Aufzeichnung verloren, und wenn das System angeschaltet wird ist immer ein leises Nebengeräusch vorhanden bevor die Tonwiedergabe beginnt. Die akustische Wahrnehmung dagegen, die durch die Technologie des menschlichen Körpers erzeugt wird, ist äußerst scharf und klar. Ein gesundes menschliches Ohr vernimmt Töne niemals begleitet von Rauschen oder atmosphärischen Nebengeräuschen wie ein Hi-Fi Gerät sie hervorbringt; es nimmt den Ton genau so wahr wie er ist, scharf und deutlich. Dies ist immer so gewesen seit der Erschaffung des Menschen.

Bis heute ist keine von Menschen hergestellte visuelle oder audioteknische Apparatur so empfindlich und erfolgreich bei der Wahrnehmung sensorischer Daten, wie Auge und Ohr.

Doch was das Sehen und Hören angeht, so liegt dem noch eine viel größere Wahrheit zu Grunde.

Wem gehört das Bewusstsein, das im Gehirn sieht und hört?

Wer sieht im Gehirn eine bezaubernde Welt, lauscht Symphonien und dem Gezitscher der Vögel, wer riecht den Duft einer Rose?

Die Stimulationen, die von Augen, Ohren und Nase eines Menschen

kommen, erreichen das Gehirn als elektrochemische Impulse. In der einschlägigen biologischen Literatur finden Sie detaillierte Darstellungen, wie ein Bild im Gehirn geformt wird. Doch Sie werden nie auf die wichtigste Tatsache stoßen: Wer nimmt diese elektrochemischen Nervenimpulse als Bilder, Töne und Gerüche im Gehirn wahr?

Es gibt ein Bewusstsein im Gehirn, das dies alles wahrnimmt, ohne dass es eines Auges, eines Ohres und einer Nase bedarf. Wem dieses Bewusstsein gehört? Natürlich nicht den Nerven, der Fettschicht und den Neuronen, aus denen das Gehirn besteht. Deswegen können darwinistische Materialisten, die glauben, alles bestehe aus Materie, diese Fragen nicht beantworten.

Denn dieses Bewusstsein ist der Geist, der von Gott geschaffen wurde, der weder das Auge braucht, um die Bilder zu betrachten, noch das Ohr, um die Töne zu hören. Es braucht außerdem auch kein Gehirn, um zu denken.

Jeder, der diese ausdrückliche wissenschaftliche Tatsache liest, sollte über den allmächtigen Gott nachdenken und bei Ihm Zuflucht suchen, denn Er quetscht das gesamte Universum in einen stockdunklen Ort von der Größe einiger weniger Kubikzentimeter, in eine dreidimensionale, farbige, schattige und leuchtende Form.

Ein materialistischer Glaube

Die Informationen, die wir bisher präsentiert haben, zeigen uns, dass die Evolutionstheorie mit wissenschaftlichen Befunden inkompatibel ist. Die Behauptungen der Theorie über den Ursprung des Lebens widerspricht der Wissenschaft, die angeblichen evolutionären Mechanismen haben keine evolutive Kraft, und die Fossilien demonstrieren, dass die erforderlichen Übergangsformen nie existiert haben. Daraus folgt ganz sicher, dass die Evolutionstheorie als unwissenschaftliche Idee beiseite geschoben werden sollte. Schon viele Vorstellungen, wie die des Universums mit der Erde als Mittelpunkt, sind im Verlauf der Geschichte revidiert worden.

Doch die Evolutionstheorie wird auf der Tagesordnung der Wissenschaft gehalten. Manche Menschen stellen Kritik an ihr sogar als Angriff auf die Wissenschaft dar. Warum?



So wie uns heute die Religion von Menschen, die Krokodile anbeteten, absurd und unglaublich erscheint, so unglaublich sind die Überzeugungen der Darwinisten. Darwinisten halten den Zufall und leblose, unbewusste Atome für eine kreative Kraft, und sie haben sich diesem Glauben so hingeeben, als sei er eine Religion.

Der Grund ist, dass die Theorie für bestimmte Kreise ein unverzichtbarer dogmatischer Glaube ist. Diese Kreise sind der materialistischen Philosophie blind ergeben und adoptieren den Darwinismus, weil er die einzige materialistische Erklärung ist, die vorgestellt werden kann, um das Funktionieren der Natur zu erklären.

Interessant genug ist, sie geben diese Tatsache von Zeit zu Zeit zu. Ein wohlbekannter Genetiker und in der Rolle gefärbter Evolutionist, Richard C. Lewontin von der Harvard Universität gesteht, er sei „zuallererst einmal Materialist und dann Wissenschaftler“:

„Es ist nicht etwa so, dass die Methoden und Institutionen der Wissenschaft uns in irgendeiner Weise dazu zwingen, eine materielle Erklärung für diese phänomenale Welt zu akzeptieren, sondern wir sind gezwungen durch unser a priori Festhalten an materiellen Ursachen einen „Ermittlungsapparat“ und eine Reihe von Konzepten zu schaffen, die materielle Erklärungen produzieren, gleichgültig wie mystifizierend dies sein mag und wie stark sich die Intuition des nicht Eingeweihten dagegen sträuben mag, und dadurch, dass Materialismus absolut ist, wir können es uns also gar nicht erlauben, eine heilige Intervention zuzulassen...“¹⁹

Das sind ausdrückliche Feststellungen, dass der Darwinismus ein Dogma ist, dass nur zum Zweck des Festhaltens am Materialismus am

Leben gehalten wird. Das Dogma behauptet, es gebe kein Sein außer Materie. Deswegen argumentiert es, unbelebte, unbewusste Materie erschuf das Leben. Es besteht darauf, dass Millionen unterschiedlicher Lebewesen als Ergebnis von Interaktionen zwischen Materie wie dem strömenden Regen und Blitzeinschlägen und ähnlichem entstanden sein sollen. Das ist wider Verstand und Wissenschaft. Doch die Darwinisten fahren fort, es zu verteidigen, damit sie keine heilige Intervention zulassen müssen.

Jeder, der ohne materialistisches Vorurteil auf den Ursprung des Lebens blickt, wird die offensichtliche Wahrheit erkennen:

Alles Leben ist das Werk eines Schöpfers, Der allmächtig, unendlich weise und allwissend ist. Dieser Schöpfer ist Gott, Der das gesamte Universum aus der Nichtexistenz geschaffen, es in perfekter Weise geordnet und alles Leben in ihm gestaltet hat.

Die Evolutionstheorie, der Fluch der Welt

Jeder der frei ist von Vorurteilen und dem Einfluss irgendeiner Ideologie, der seinen Verstand und seine Logik einsetzt, wird verstehen, dass der Glaube an die Evolutionstheorie, die den Aberglauben von Gesellschaften ohne Kenntnis von Zivilisation und Wissenschaft in Erinnerung ruft, ganz unmöglich ist.

Wer an die Evolutionstheorie glaubt, denkt, dass ein paar Atome und Moleküle, die man in einem großen Bottich wirft, denkende, vernünftige Professoren und Studenten, Wissenschaftler wie Einstein und Galilei, Künstler wie Humphrey Bogart, Frank Sinatra und Pavarotti sowie Antilopen, Zitronenbäume und Nelken hervorbringen können. Schlimmer noch, die Wissenschaftler und Professoren, die an diesen Unsinn glauben, sind gebildete Leute. Deshalb kann man mit Fug und Recht hier von der Evolutionstheorie als dem größten Zauber der Geschichte sprechen. Nie zuvor hat irgendeine andere Idee den Menschen dermaßen die Fähigkeit der Vernunft geraubt, es ihnen unmöglich gemacht, intelligent und logisch zu denken und die Wahrheit vor ihnen verborgen, als habe man ihnen die Augen verbunden. Es ist eine schlimmere und unglaublichere Blindheit als die der Ägypter, die den Sonnengott Ra anbeteten, als die Totemanbetung

in manchen Teilen Afrikas, als die der Sabäer, die die Sonnen anbeteten, als die des Volkes Abrahams, das selbst gefertigte Götzen anbetete oder als die des Volkes des von Moses, das das goldene Kalb anbetete.

Gott weist im Quran auf diesen Verlust an Vernunft hin. In mehreren Versen bestätigt Er, dass der Verstand mancher Menschen verschlossen sein wird und dass sie die Wahrheit nicht sehen können. Einige der Verse lauten:

Siehe, den Ungläubigen ist es gleich, ob du warnst oder nicht warnst: sie glauben nicht. Versiegelt hat Gott ihre Herzen und Ohren, und über ihren Augen liegt eine Hülle, und für sie ist schwere Strafe bestimmt. (Sure al-Baqara, 6-7)

... Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen. (Sure al-A'raf, 179)

Selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffnen würden, beim Hinaufsteigen Würden sie doch sagen: „Unsere Blicke sind (nur) bezaubert! Ja, wir sind bestimmt verzauberte Leute!“ (Sure al-Hidschr, 14-15)

Worte können das Erstaunen kaum ausdrücken, dass einen überkommt, wenn man sich klarmacht, wie dieser Zauber eine so große Gemeinschaft verhext hat und dass dieser Zauber seit 150 Jahren ungebrochen ist. Es ist verständlich, dass einige wenige Menschen an diese unmöglichen Szenarien und dummen, unlogischen Behauptungen glauben. Doch Magie ist die einzig mögliche Erklärung, wenn Menschen auf der ganzen Welt glauben, dass leblose Atome sich zusammengefunden und ein Universum haben entstehen lassen, dass nach einem fehlerlosen System aus Organisation, Disziplin, Vernunft und Bewusstsein funktioniert, dass Atome den Planeten Erde mit allen seinen Merkmalen, die so perfekt auf das Leben zugeschnitten sind und den Lebewesen, die aus zahllosen komplexen anatomischen Strukturen bestehen, aus sich selbst heraus bilden konnten.

Tatsächlich erwähnt Gott im Quran im Zusammenhang mit den Vorfällen zwischen dem Propheten Moses und Pharao, dass Menschen, die atheistische Philosophien vertreten, andere Menschen in der Tat durch

Magie beeinflussen. Als Pharaon von der wahren Religion berichtet wurde, sagte er Moses, dieser solle mit den Magiern des Landes zusammentreffen. Als Moses dieser Aufforderung nachkam, forderte er sie auf, als erste ihre Fähigkeiten zu demonstrieren. Der entsprechende Vers fährt an dieser Stelle fort.

Er sagte: „Werft!“ Und als sie geworfen hatten, bezauberten sie die Augen der Leute und jagten ihnen Angst ein und entfalteten einen gewaltigen Zauber. (Sure al-A'raf, 116)

Pharaos Magier konnten jedermann täuschen, außer Moses und die, die an ihn glaubten. Moses brach den Zauber, „verschlank ihren Trug“, wie es der Vers formuliert:

Und Wir gaben Moses ein: „Wirf deinen Stab!“ Und da verschlang er ihren Trug. So erwies sich die Wahrheit, und ihr Werk erwies sich als nichtig. (Sure al-A'raf, 117-118)

Als klar wurde, dass die Magier, die zunächst die anderen verzaubert hatten, nur eine Illusion erzeugt hatten, verloren sie jegliches Vertrauen. Auch heute gilt: Auch diejenigen, die unter dem Einfluss eines ähnlichen Zaubers an diese lächerlichen Behauptungen glauben und ihr Leben damit zubringen diese zu verteidigen, werden gedemütigt werden, wenn die volle Wahrheit ans Licht kommt und der Zauber gebrochen wird.

Malcolm Muggeridge, über 60 Jahre lang atheistischer Philosoph und Vertreter der Evolutionstheorie, der – wenn auch spät – die Wahrheit erkannte, gab zu, dass er gerade durch diese Aussicht geängstigt wurde:

Ich selbst bin davon überzeugt, dass die Evolutionstheorie, besonders das Ausmaß, in dem sie angewendet wird, als einer der größten Witze in die Geschichtsbücher der Zukunft eingehen wird. Die Nachwelt wird sich wundern, wie eine so schwache, dubiose Hypothese so unglaublich leichtgläubig akzeptiert werden konnte.²⁰

Diese Zukunft ist nicht mehr weit entfernt: Die Menschen werden bald sehen, dass der Zufall kein Gott ist, und sie werden zurück blicken auf die Evolutionstheorie als die schlimmste Täuschung und den schrecklichsten Fluch der Welt. Dieser Fluch wird bereits weltweit von den Schultern der Menschen genommen. Viele, die das wahre Gesicht der Evolutionstheorie erkennen, wundern sich, wie sie jemals darauf hereinfallen konnten.

FUSSNOTEN

1. Sidney Fox, Klaus Dose, *Molecular Evolution and The Origin of Life*, W.H. Freeman and Company, San Francisco, 1972, S. 4
2. Alexander I. Oparin, *Origin of Life*, Dover Publications, New York, 1936, 1953 (Nachdruck), S. 196
3. „New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life“, *Bulletin of the American Meteorological Society*, Band 63, November 1982, 1328-1330
4. Stanley Miller, *Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules*, 1986, S. 7
5. Jeffrey Bada, *Earth*, Februar 1998, S. 40
6. Leslie E. Orgel, „The Origin of Life on Earth“, *Scientific American*, Band 271, October 1994, S. 78
7. Charles Darwin, *The Origin of Species by Means of Natural Selection*, The Modern Library, New York, S. 127
8. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 184
9. B. G. Ranganathan, *Origins?*, Pennsylvania: The Banner of Truth Trust, 1988, S. 7
10. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, S. 179
11. Derek A. Ager, „The Nature of the Fossil Record“, *Proceedings of the British Geological Association*, Band 87, 1976, S. 133
12. Douglas J. Futuyma, *Science on Trial*, Pantheon Books, New York, 1983, S. 197
13. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, Toplinger Publications, New York, 1970, 75-14; Charles E. Oxnard, „The Place of Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt,“ *Nature*, Band 258, 389
14. „Could science be brought to an end by scientist's belief that they have final answers or by society's reluctance to pay the bills?“ *Scientific American*, Dezember 1992, S. 20
15. Alan Walker, *Science*, Band 207, 7. März 1980, S. 1103; A.J. Kelso, *Physical Anthropology*, 1, Ausgabe, J.B. Lipincott Co., New York, 1970, S. 221; M.D. Leakey, *Olduvai Gorge*, Band 3, Cambridge University Press, Cambridge, 1971, S. 272
16. Jeffrey Kluger, „Not So Extinct After All: The Primitive Homo Erectus May Have Survived Long Enough To Coexist With Modern Humans,“ *Time*, 23. Dezember 1996
17. S.J. Gould, *Natural History*, Band 85, 1976, S. 30
18. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, S. 19
19. Richard Lewontin, „The Demon-Haunted World,“ *The New York Review of Books*, 9. Januar, 1997, S. 28
20. Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids: Eerdmans, 1980, S. 43